

LIFE ON TOP

FEBRUAR 2008

PENTHOUSE

PENTHOUSE

®

DEUTSCHLAND € 4,60
ÖSTERREICH € 5,45 · LUXEMBURG € 5,45
SCHWEIZ SFR 9,00 · GRIECHENLAND € 6,60
ITALIEN € 6,30 · SPANIEN € 6,30



PENTHOUSE
ERFÜLLT MÄNNERTRÄUME:
PORSCH Fahren
HUBSCHRAUBER FLIEGEN
FORMEL 1 HAUTNAH

SEX OHNE GRENZEN DER OSTEN IST HEISS

BOXEN, FRAUEN, KOKAIN BERLIN 1926

AUTOTEST EXTREM LAMBORGHINI IM SCHNEE

DAS OFFENE GESPRÄCH „VATER, ONANIERST DU NOCH?“

WWW.PENTHOUSE.DE



4 197222 904608 02

PENTHOUSE
PET DES MONATS: MONIKA
INTERVIEW: NICOLAS CAGE
DER OSTEN IST HEISS
LAMBORGHINI IM SCHNEE
HAARAUFSALL
02/08 FEBRUAR 2008

„SUPER, ICH HAB SYPHILIS.“

* Kostenpflichtig – i.d.R. 0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz, abweichender Mobilfunktarif möglich.

Wer sich beim Sex „nur“ mit Syphilis angesteckt hat, ist vielleicht erst mal erleichtert. **Denn trotz der möglichen schweren Folgen gilt bei rechtzeitiger Diagnose und Behandlung: Syphilis ist heilbar. HIV und Aids nicht. Kondome schützen vor HIV und Aids. Und sie helfen, andere sexuell übertragbare Krankheiten, wie Syphilis, Tripper, Feigwarzen und Hepatitis, zu vermeiden, die sich zunehmend ausbreiten. Verdacht auf eine Ansteckung? Dann helfen **Beratung, Untersuchung** und – wenn nötig – **Behandlung**. Das gilt auch für die Sexualpartner! Mehr Informationen: www.stdinfo.de. Persönliche Beratung: www.aidshilfe-beratung.de und **01805 - 555 444*** (Beratungstelefon der BZgA).**

**GIB AIDS
KEINE
CHANCE**



Lieber Anwalt!

Wir kennen uns jetzt schon mehr als zwanzig Jahre, deine Kanzlei hast du nun auch schon eine kleine Ewigkeit. Aber so etwas ist dir bestimmt noch nicht untergekommen! Wie du ja weißt, habe ich kurz nach Silvester Schluss gemacht mit meiner Freundin. Immer bin ICH es, der eine Beziehung beenden muss, leider läuft das nie umgekehrt; man würde sich eine Menge Psychoqualen ersparen. Und jetzt stell dir bitte vor: Petra hat, nachdem ich sie vor vollendete Tatsachen gestellt habe und anschließend dienstlich nach London verreisen musste, meinen Kleiderschrank leer geräumt. Ich meine, sie hat ihn nicht nur leer geräumt, nein, sie hat meine ganzen Designeranzüge in Säcke gepackt und in ein Armenhaus nach Rumänien verschickt.

Was sagt man dazu? Ich finde es ja grundsätzlich in Ordnung, an die Schwachen zu denken und ihnen Gutes zu tun. Aber die Aktion ist geschmacklos. Wie kommt sich denn ein rumänischer Armenhausbewohner in Prada, Gucci oder Brunello Cucinelli vor? Sozialneid der heftigsten Sorte wird dadurch geweckt. Der Gucci-Träger muss ja aufpassen, auf der Straße nicht gleich gelyncht zu werden vom Mob.

Ich brauche also deinen rechtlichen Beistand in der Sache. Gibt es nicht eine Möglichkeit, die Versendung rückgängig zu machen? Kannst du

erwirken, dass es sich um den billigen Racheakt eines gekränkten, bösen Weibes handelt, der unter keinen Umständen haltbar ist? Lass mich nicht im Stich, Alter! Hast du übrigens eine Ahnung, was mich der feine Zwirn für eine Stange Geld gekostet hat? Die Kleidung hat einen Wert von einem soliden Mittelklassewagen, würde ich sagen. Es kann auch nicht sein, dass sie sich jetzt am Balkan mit Haute Couture schmücken und der PENTHOUSE-Chefredakteur halbnaackig in Unterhosen dasteht. Ich habe, erstens, lächerlich dünne Flamingo-Waden (überhaupt bin ich optisch mehr ein Vogelmensch) und muss, zweitens, gewissen Repräsentationspflichten nachkommen, wie zum Beispiel Vier-Augen-Vier-Hände-Gespräche mit zukünftigen PENTHOUSE-Pets. Du bekommst alle Vollmachten von mir, und wenn es sein muss, fliegen wir gemeinsam nach Bukarest.

Apropos Osteuropa: Ich will dir unsere große Story über Mädchen von der anderen Seite des ehemaligen Eisernen Vorhanges sehr ans Herz legen: bezaubernde Geschöpfe mit begnadeten Körpern, die den Leser mit verheißungsvollen Ansprachen in ihre jeweiligen Länder locken. Ich hab ja schon immer ein Faible für die Osteuropäerinnen gehabt; du kannst sagen, was du willst – die haben einfach mehr Pfeffer im Hintern. Also, lieber Freund und Anwalt, melde dich schnell,

Dein Kurt

INHALT

FEBRUAR 2008



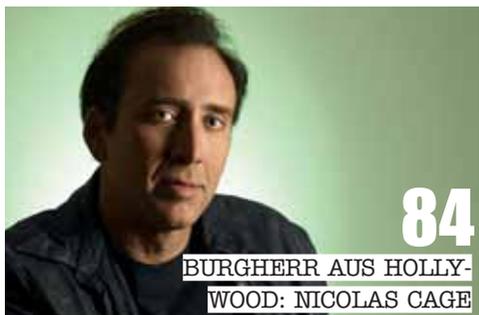
108

BESUCH AUS DER ZUKUNFT:
DAS IST SCI-FI-SEX 3000



24

MIT DEM LAMBORGHINI
DURCH SCHNEE UND EIS



84

BURGHERR AUS HOLLY-
WOOD: NICOLAS CAGE



68

PET OF THE
MONTH: MONIKA



130

DER FALKE: WIE
ES WIRKLICH WAR

THEMEN IN DIESEM HEFT

DER OSTEN IST HEISS: Sex ohne Grenzen nach der letzten Schengen-Öffnung.....	6
PROPECIA: Volles Haar oder schlaffes Glied?	18
LASST UNS WIEDER MÄNNER SEIN: Das Ende der Metrosexualität.....	22
HEISS AUF EIS: Mit dem Lamborghini Murciélago Roadster durch den Winter	24
SCHUMI BÜGELN: Race of Champions in London	34
IM DOPPELPAK DOPPELTE FREUDE: Jenna und Jana	40
VATER UND SOHN IM GESPRÄCH: »Vater, onanierst du noch?«.....	52
GEJAGT: Den letzten Nazi-Monstern auf der Spur	58
HOLLYWOODSTARS PACKEN AUS: Let's Talk About Sex.....	64
SÜSSER TEUFEL AUS TSCHECHIEN: Monika verdreht uns den Kopf	68
KINO, DVD, MUSIK, BÜCHER, GAMES: Neues aus dem Entertainment-Sektor	78
INTERVIEW NICOLAS CAGE: Der dunkle Ritter aus Hollywood spricht.....	84
»PET OF THE YEAR«-WAHL: Wer wird's diesmal?	90
WAS GIBT'S NEUES: Produkte, News, Tipps	92
BOXEN, SEX UND KOKAIN: Eine Zeitreise ins Berlin der Zwanziger	100
MISSION SEX: Vergesst Barbarella! Das ist Sci-Fi-Sex 3000	108
PENTHOUSE ERFÜLLT MÄNNERTRÄUME.....	118
DIE ABENTEUER DES HERRN KURT: Als Zimmermannsgeselle durch Bayern	120
PARTYALARM: PENTHOUSE zu Gast bei Freunden.....	126
IMPRESSUM, BEZUGSQUELLEN, ABO	128
LETZTE WORTE: Falco erzählt, wie's wirklich war.....	130



WHY DON'T YOU SLIP OUT OF THOSE
WET CLOTHES AND INTO A DRY MARTINI?
WWW.BLUEGIN.CC



BRAND-NEW. A NEW BRAND.
• BLUE GIN •
A REISETBAUER BRAND.

BLUE GIN - NUR IN DER BESTEN GASTRONOMIE
UND IM AUSGESUCHTEN FACHHANDEL

Schlumberger[®]
WEINE UND SPEZIALITÄTEN DIESER WELT

service@schlumberger.de
www.Schlumberger-OnWine.de



RED HEAT

DER OSTEN LOCKT

JETZT IST DER SEX-SPASS GRENZENLOS. SEIT DEM 21. DEZEMBER SIND DIE SCHLAGBÄUME ZU NEUN OSTSTAATEN GEÖFFNET. DIE SCHÄRFSTEN GIRLS FREUEN SICH AUF BESUCHER AUS DEM WESTEN. SECHS VON IHNEN STELLEN SICH UND IHR LAND IN PENTHOUSE VOR. EINE EROTISCHE VERLOCKUNG

FOTOS: **ALEXANDER PAULIN, PAL NANASI**

SAHRA

BERUF: ANGEHENDE DESIGNERIN AUS WARSCHAU **ALTER:** 24 JAHRE
»DEUTSCHE MÄNNER FINDE ICH ÄUSSERST CHARMANT«

Ich habe in Warschau schon viele Männer aus Deutschland kennengelernt. Ich mag euch sehr. Ihr seid äußerst charmant, höflich und nie unangenehm aufdringlich. An Warschau scheiden sich die Geister. Entweder man liebt oder man hasst diesen Ort. Diese boomende Stadt mit überdimensionalen Werbeflächen, endlosen Autokolonnen und gläsernen Wolkenkratzern. Warschau überzeugt durch seine Lebendigkeit. Bauersfrauen vom Land verkaufen ihre Waren immer noch auf dem Bürgersteig neben den großen Kaufhäusern. Holprige Straßenbahnen haben ihren Platz neben hochmodernen Metrozügen. Es sind gerade diese Gegensätze, die für mich den Reiz unserer Hauptstadt ausmachen. Und

am Abend wird Warschau zu einer einzigen großen Party. Immerhin leben hier rund 22.000 Studenten. Gastfreundschaft ist für uns übrigens besonders wichtig. Wir leben nach dem Motto: »Gast im Haus, Gott im Haus« – für Gäste nur das Beste. Unser Nationalgericht ist Bigos, ein Eintopf aus Sauerkraut, Weißkohl und Pilzen. Dass in Polen ständig Wodka getrunken wird, stimmt nicht. Bei uns ist Bier viel beliebter. Auf Partys dominieren Wein und Cocktails. Aber ich möchte nicht alles ausplaudern. Viel spannender fände ich es, wenn ihr selber nach Warschau kommen und auf Entdeckungsreise gehen würdet. Denn wir Girls aus Polen haben noch einige Überraschungen für euch parat.



POLEN







JULIANA

SLOWAKEI

BERUF: HOTELFACHFRAU AUS BRATISLAVA **ALTER:** 25 JAHRE
»ICH LIEBE ÜBERRASCHUNGEN!«

Willkommen am Fuße der Kleinen Karpaten. Nein, bei uns hängt kein Knoblauch in den Hauseingängen und der alte Graf Dracula trieb weit weg, in den Bergen der Ostkarpaten, in Transsylvanien sein Unwesen. Dafür ist Bratislava die jüngste Hauptstadt Europas. 1993 wurde sie zum ersten Mal in ihrer Geschichte unabhängig. Und so ist auch das Leben hier: modern, quirlig und trendig.

Am liebsten laufe ich schon in den frühen Morgenstunden durch unsere Altstadt. Dann sind die Hinterhöfe noch verschlossen und kein Lärm vertreibt die Melancholie, die über den schmalen, kopfsteingepflasterten Gassen liegt. Mit den ersten Angestellten kommt dann das pralle Leben zurück. Die prunkvollen Kaffeehäuser und Kneipen öffnen bereits um zehn Uhr. Auch der Irish Pub, In-Treffpunkt und mein Stammladen. Ich liebe einfach diesen Kontrast zwischen Ruhe und Trubel. Wir Slowakinnen mögen die Abwechslung und sind immer für eine Überraschung gut.

Am Nachmittag sitze ich oft mit Freundinnen im Café-Restaurant »U Anjelov«. Hier trifft man häufig Prominente, und die Cocktails sind der Hammer. Abends tanzen wir im »Club Metro«. Das ist ein total abgefahrener Laden, untergebracht in einer alten Straßenerunterführung und immer für einen spannenden Flirt gut. Auf meinem Weg nach Hause komme ich meistens am winzigen St.-Martins-Dom mit der goldenen Kuppel vorbei. Dort wurden über 250 Jahre lang Könige und Königinnen gekrönt. Wie auch Kaiserin Maria Theresia von Österreich, der Bratislava so gut gefiel, dass sie unsere Burg prachtvoll ausbauen ließ.

Na, habt ihr auch Lust auf meine Heimatstadt bekommen? Dann hab ich noch einen ganz besonderen Tipp für euch: Im City Hotel Bratislava einchecken. Hier erinnert alles noch ein bisschen an den Stil der 70er-Ost-Jahre. Und mein Rat an alle Singles: Am besten gleich ein Doppelzimmer buchen ...

BERUF: VERKÄUFERIN AUS TALLINN **ALTER:** 23 JAHRE

»ICH BIN EINE VERRÜCKTE TANZMAUS«

Bei uns in Estland sagt man: »Am Abend ist der Tanz lieb, am Morgen der Schlaf süß.« Das ist nicht nur ein Sprichwort, sondern auch mein Lebensmotto. Dafür bietet Tallinn genau die richtige Bühne. Das Treiben in der Stadt ist modern, die Menschen sind voller Lebensfreude. Und das vor einer Kulisse, die einen direkt ins späte Mittelalter zurückversetzt.

Bevor ich mich ins Nachtleben stürze, steige ich darum oft die steile Zickzack-Treppe vom Dompark zur Aussichtsterrasse Patkuli vaateplats hinauf. Hier treffen sich besonders gerne verliebte Pärchen. Der Ausblick auf den Hafen und die Unterstadt ist spektakulär. Ich sehe die alte Stadtmauer, die Wehrtürme mit den roten Ziegeldächern, windschiefe Kaufmannshäuser, grüne Kirchtürme und weiße Fährschiffe. Wie gerne würde ich hier einmal Fremdenführerin für dich spielen.

Dann zeige ich dir auch den Rathausplatz, das brummende Zentrum voller Cafés, Restaurants und Straßenmusikanten vor der

prächtigen Kulisse des besterhaltenen mittelalterlichen Rathauses Nordeuropas. Und das ultraschicke »Café Moskau« mit jungen Bedienungen im Stewardessen-Look, die russische Blinis servieren. Überhaupt scheinen die Menschen in Tallinn jünger zu sein als anderswo. Im Jahr 1991, nach der Unabhängigkeit, haben vor allem junge Leute ihre Chance gesehen und Gas gegeben. Es gab auch Bankpräsidenten, die waren erst 25 Jahre alt.

Weil ich ja eine verrückte Tanzmaus bin, geht's am Abend meistens in den »Club Privé«, dem angesagtesten und zugleich exklusivsten Nachtclub der Stadt. Bei Funk-, House- und R&B-Musik mache ich die ganze Nacht zum Tag. Hier kocht die Tanzfläche. Wir Estinnen lieben den glamourösen Auftritt. Dir wird sicher ganz schwindelig werden, so hübsch sind hier die Girls. Am nächsten Morgen ist dann Ausschlafen angesagt und vielleicht wachen wir ja gemeinsam auf ...







KAROLINA



TSCHECHIEN

BERUF: VERSICHERUNGSANGESTELLTE AUS PRAG **ALTER:** 25 JAHRE
»MIT SPONTANEN IDEEN LASSE ICH MICH VERFÜHREN«

Als ich von der PENTHOUSE-Redaktion angerufen wurde, saß ich gerade im legendären »Café Slavia« und schaute verträumt über die sanften Wellen der Moldau. Mein Blick streifte die stolze gotische Karlsbrücke und blieb an unserer gewaltigen Burg auf dem Hradschin-Berg hängen. Ob ich den PENTHOUSE-Lesern Prag vorstellen wolle? Klar, natürlich sofort. Für mich gibt es schließlich keine schönere Stadt auf der ganzen Welt.

Jetzt könnte ich viel über das berühmte tschechische Bier erzählen. Oder über Restaurants, die gewaltige Knödel und Berge von Schweinsbraten servieren. Aber das ist für die Touristen aus Japan. Für PENTHOUSE habe ich einige besondere Tipps. Am Wochenende führt mein erster Weg nicht auf, sondern gleich neben die Karlsbrücke. Hier miete ich ein Tretboot. Ein romantischer Geheimtipp. Die Touristen sind in weiter Ferne, und die Karlsbrücke ist einfach am schönsten, wenn ihre dreißig Statuen

im Morgennebel auftauchen. Danach empfehle ich einen Bummel über den Flohmarkt Kolbenova. Er ist einer der größten in Europa. Jedes Wochenende kommen bis zu 10.000 Menschen hierher, und es gibt die kuriosesten Dinge zu kaufen. Dann wird es Zeit für ein gemütliches Mittagessen mit atemberaubender Aussicht über die gesamte Stadt. Ich steige in die Standseilbahn und fahre auf den Petrin-Berg. Auf halber Höhe thront das Restaurant »Nebozítek«, direkt an der gleichnamigen Haltestelle. Wie alle Tschechinnen liebe ich spontane Ideen. Wenn ich einen Mann treffe, der mir gefällt, lasse ich mich gerne zu einer aufregenden Nacht verführen. Danach würde ich ihn ins Hotel »U Raka« entführen. Ende des 18. Jahrhunderts erbaut, ist es das einzige erhaltene Holzhaus aus dieser Zeit. In den Zimmern knistert gemütliches Kaminfeuer. Und am nächsten Tag könnte er mich im Nebel unter der Karlsbrücke hindurchfahren.



BERUF: ZAHNARZTHELFERIN AUS LJUBLJANA **ALTER:** 26 JAHRE

»ICH BIN EINE ROMANTIKERIN«

Romantiker behaupten immer, der Name meiner Heimatstadt komme vom Wort „ljubljenä“ – das heißt geliebt. Und weil ich eine totale Romantikerin bin, liebe ich diesen wunderbaren Ort über alles. An sonnigen Tagen spaziere ich durch den zentralen Tivoli-Park hinauf zur Burg auf dem Schlossberg, um den herrlichen Ausblick über die 280.000-Einwohner-Stadt zu genießen. Leider meistens alleine. Ich bin seit einem Jahr Single. Aber jetzt, wo immer mehr Touristen aus dem Westen hierher kommen, kann sich das ja schnell ändern.

Wir Sloweninnen gelten nämlich als sehr selbstbewusst und sagen offen unsere Meinung. Wenn mir ein Typ gefällt, spreche ich ihn einfach an. Ein altes slowenisches Sprichwort sagt: »Der Abwesende bewegt sich jeden Tag weiter fort.« Also, worauf wartest du noch. Komm mich und meine Freundinnen besuchen. Wir würden dann gemeinsam durch die Altstadt-Gassen bis zum Fluss »Ljubljanica« schlendern. Hier gibt es viele Cafés und Restaurants. Man fühlt sich fast wie auf einer süditalienischen Piazza. Dort können wir »Štruklji«, das slowenische Nationalgericht, naschen. Ein Hefeteigstrudel mit Walnusskernen und Rosinen.

Wie wäre es danach mit einer Bootsfahrt vorbei an den beleuchteten alten Fischerhäuschen der Flusspromenade? Es gibt kaum eine romantischere Einstimmung auf den Abend. Dann ziehe ich mit meiner Clique oft in die Bar »Cutty Sark«. Da treffen sich die schönsten Frauen Ljubljanas auf einen Cocktail. Anschließend geht's rein ins brodelnde Nachtleben. Mein Lieblingsladen und der zur Zeit angesagteste Club ist das »Global«. Hier wird heftig gebaggert und geflirtet.

In Slowenien wird eben viel und gerne gefeiert. Wir lieben das Leben. Vielleicht hat der jugoslawische Bürgerkrieg deswegen bei uns nur zehn Tage gedauert. Schon 1991 wurde der Waffenstillstand geschlossen. Und 1992 erkannte die damalige Europäische Gemeinschaft (EG) die neue Republik Slowenien völkerrechtlich an. Da war ich gerade elf Jahre alt. Jetzt bin ich 26, und die Grenzen zu unserem Land sind dank des Schengener Abkommens endlich offen. Also, lieber PENTHOUSE-Leser: Slowenien und die schönsten Frauen warten auf dich.







BERUF: DOLMETSCHERIN AUS BUDAPEST **ALTER:** 27 JAHRE
»LASS DICH IN DIE SCHÖNSTE STADT DER WELT LOCKEN«

Durch meinen Beruf reise ich viel. Dabei habe ich immer wieder festgestellt: Es gibt wirklich verrückte Meinungen über uns. Engländer denken über die Ungarn, dass ihre Sprache merkwürdig, aber der Wein gut ist. In Frankreich hält man uns für arme Leute, und in Österreich gilt der Ungar als lärmender Vandale. Unser Image in Deutschland dagegen ist kaum zu übertreffen: Für euch ist die Ungarin schön, verführerisch, toll im Bett, fraulich und klug. Und darum freue ich mich besonders, Deutsche in die schönste Stadt der Welt locken zu dürfen.

Budapest – das sind eigentlich zwei Städte rechts und links der Donau: das kleinere Buda am hügeligen Westufer und das größere Pest am flachen Ostufer. Prachtvolle Brücken führen über die hier rund 200 Meter breite Donau. Besonders liebe ich die Stimmung in der Stadt. Walzer, Jugendstil und Operette sind hier noch allgegenwärtig. Neben Wien war Budapest schließlich einmal die größte Stadt der K.u.K.-Doppelmonarchie. Und wo man auch hinschaut, überall sieht man Liebespärchen. Da werde ich als Single glatt ein bisschen neidisch.

Auf unsere zahlreichen Kaffeehäuser und Thermalbäder sind wir natürlich sehr stolz. Im »Café Central« mit seinen gewaltigen Kronleuchter, stuckverzierten Decken und weißen Marmortischen fühlt man sich glatt ins vergangene Jahrhundert zurückversetzt. Hier war seinerzeit die Heimat der Literaten. Hier entstanden Zeitungsartikel, Romane und Novellen. 120 heiße Quellen machen Budapest zur größten Kurstadt Europas. Das Széchenyi-Bad im Stadtwäldchen ist ganz besonders zu empfehlen. Es wirkt wie ein kleines Schloss, in dem man unter freiem Himmel im 38 Grad heißen Wasser herrlich entspannen kann.

Na, klingt das alles nicht verlockend? Die schönen, verführerischen, fraulichen und klugen Ungarinnen warten jedenfalls schon ganz sehnsüchtig auf euren Besuch. Ach ja, und es stimmt: Wir sind wirklich toll im Bett.



VON HAARFRUST UND SEXLUST

Unser Autor litt unter starkem Haarausfall – bis er das Medikament Propecia nahm. Da sprossen die blonden Locken wieder – nur wurde er leider impotent. Jetzt steht er vor der Entscheidung seines Lebens: **Schlappschwanz mit vollem Haar** oder lieber Glatzkopf mit Erektion?

TEXT: **FRANZ TUNDA** ILLUSTRATION: **MARTIN HAAKE**

Mir gingen die Haare aus. Nicht von heute auf morgen, nein, nur ganz allmählich. Es handelt sich um erblich bedingten Haarausfall. Schon mein Großvater starb kahlköpfig. Das Haupt meines knapp sechzigjährigen Vaters schimmert ebenfalls bereits rosafarben. Ich bin jetzt sechsunddreißig, und mir wird's genauso ergehen. Weil ich furchtbar eitel bin, leide ich darunter wie ein Hund.

Was hatte ich nicht schon alles probiert, um das Drama zu stoppen: Gels, Haarwasser, Kopfhautmilch, spezielle Shampoos, Haar-Aktiv-Kapseln. Vergeblich. Vor einem Jahr hat mir der Hautarzt das angeblich einzig wirksame Medikament verschrieben: Propecia. Der Wirkstoff Finasterid hemmt die Bildung des männlichen Geschlechtshormons Dihydrotestosteron – Hauptursache von genetisch bedingtem Haarverlust. Jeden Tag muss ich eine Tablette schlucken, lebenslang. Würde ich aufhören damit, gingen die Haare erneut aus. Nicht billig das Zeug, hundert Pillen kosten etwa neunzig Euro. Die Krankenkassen übernehmen keinen Cent, die handeln frei nach einer Lebensweisheit von Friedrich Torbergs legendärer Tante Jolesch: »Was ein Mann schöner is' wie ein Aff', is' ein Luxus.« Außerdem: An Haarausfall stirbt ja schließlich keiner.

Propecia hilft. Die Haarpracht kehrt zurück. Nach und nach verschwindet die Kopfhaut wieder unter meinen dunkelblonden Locken. Aber jetzt habe ich ein anderes Problem: Ich kriege keinen mehr hoch. Propecia senkt das prostataspezifische Antigen (PSA) um zirka fünfzig Prozent. Ich stehe vor einer schlimmen Entscheidung: Glatze und Erektion, oder volles Haar und schlaffer Pimmel. Ich bin völlig verzweifelt, was soll ich nur tun jetzt?

Meine Freundin besteht darauf, dass ich Propecia sofort absetze. Wir haben schon seit zwei Monaten keinen richtigen Sex mehr. Sie sagt, es sei ihr egal, wenn ich eine Glatze bekäme; die Hauptsache sei doch, dass ich meinen Mann stehen und sie richtig befriedigen könne. Aber sie lügt – ja, in ihrer großen Verzweiflung lügt sie mir einfach ins Gesicht. Früher hat sie nämlich immer gesagt, dass sie sich nie vorstellen könnte, mit einem Glatzkopf zusammen zu sein. Deorollerschädel, sagte sie sogar abfällig, und als besonders abschreckende Beispiele nannte sie Kojak, Klaus Löwitsch oder Heiner Lauterbach. Es ist ja nicht nur so, dass ich unter gravierenden Erektionsstörungen leide. Ich habe eigentlich nicht mal richtig Lust. Dank Propecia ist meine Libido dahin. Petra kann tun und machen, was sie will: Strapse, halterlose Strümpfe, High Heels und so. Wenn sie so vor mir steht, dann schau ich sie an und denk an ein

Wurstbrot und ein kaltes Bier. Ich werde einfach nicht mehr geil. Und wenn ich einmal doch geil bin, dann regt sich fast nichts – nur so viel halt, dass ich mit Mühe und Not eindringen kann in Petra. Aber nach ein paar Sekunden ist alles wieder vorbei. Die Erektion, die keine ist, verabschiedet sich vollends. Petra flippt dann jedes Mal total aus: »Scheiße, Mann, ich bin eine Frau, verdammt, ich brauch Sex, guten Sex, richtigen Sex, ich brauch einen Schwanz, ich will deinen alten Schwanz wieder!« Früher hatte ich auch Erektionsprobleme – die Erektion war irgendwie immer da, ein Dauerständer war das geradezu.

Nicht alle Männer, die Propecia schlucken, werden impotent, angeblich sogar die wenigsten, was weiß ich. Mit meinen Leidensgenossen chatte ich viel im Internet. Einer hat geschrieben, dass es im Zeitalter von Viagra doch kein ernsthaftes Problem mehr sei, impotent zu sein. Er sähe deshalb gar keinen Grund, auf Propecia zu verzichten. Wenn ich scharf bin auf eine Braut und sie auf mich, hat er weiter ausgeführt, schlucke ich eben eine von den Potenzpillen. Sex auf Pille sei sowieso tausendmal besser als das herkömmliche Gerammel. Der Typ bezeichnete sich als durch und durch glücklichen Mann. Er schloss ab mit den Worten: »Ich hab schönes Haar und fickte wie ein junger Gott.« Wahrscheinlich mache ich das jetzt auch. Meiner Freundin werde ich

WENN PETRA IN STRAPSEN VOR MIR STEHT, DENKE ICH AN EIN WURSTBROT UND EIN KALTES BIER.

nichts davon erzählen. Ich werde sagen, dass meine erektile Dysfunktion höchstwahrscheinlich eine reine Kopfsache war, überhaupt und rein gar nichts zu tun hatte mit dem Haarwuchsmittel. Hurra, ich werde Locken haben und ein steifes Glied, ich werde wieder lüstern sein, ein ganzer Mann, ich werde auch endlich wieder anderen Frauen hinterherschauen, weil – ganz ehrlich – immer nur Petra ...? Das einzige klitzekleine Problem dabei: Ich werde die Potenzpillen die ganze Zeit (vielleicht ein Leben lang?) vor Petra verstecken müssen.

Aber wäre ich denn wirklich zufrieden? Wäre meine Männlichkeit nicht unecht – die vollen Haare genauso wie der prächtige Ständer? Würde ich mein Dasein nicht als wandelndes Kunstprodukt fristen? Läge mein Selbstbewusstsein womöglich unter null? Kann es das sein? Was, wenn ich arbeitslos werde und mir die ganze Pillerei nicht mehr leisten kann? Was, wenn eine schwere Wirtschaftskrise ausbricht oder eine Revolution oder der Dritte Weltkrieg und die Apotheken nur noch Aspirin im Angebot haben? Ja Himmel, was passiert denn dann mit mir?

Könnte es denn nicht sein, dass ich auf einmal einfach nur der glückliche und potente Glatzkopf Franz Tunda wäre?



12 % aller Männer denken jetzt an Äpfel.



Immerhin.

Sehen nicht nur fantastisch aus, schmecken auch so. Äpfel aus Südtirol. www.suedtirolerapfel.de





LASST UNS WIEDER MÄNNER SEIN!

Der Geschlechterkrieg tobt unvermindert weiter. Und nach dem jahrelangen Emanzipationsgezirpe sind vor allem Männer zusehends verunsichert. Das geht so weit, dass Kerle wie **David Beckham so etwas wie Metrosexualität heraufbeschworen haben.** Schluss damit – **neue Männer braucht das Land!**

01. HÄNGETASCHENQUERTRÄGER

Erfunden haben das wohl New Yorker Fahrrad-Kuriere, damit sie im dichten Verkehr die Hände frei haben. Okay! Auf einmal haben es Yuppie-Banker nachgemacht, und plötzlich sieht man selbst ältere Semester mit der Hängetasche quer über der Brust. Wo sind die Gentlemen, die mit leichtem Gepäck reisen – ihrer Geldklammer? Wo sind die guten alten Aktenmappen geblieben? Hängetaschen sind weibisch. Verboten.

02. BRUSTHAAR-RASIERER

Früher waren echte Kerle stolz auf ihr Brusthaar. Es war ein Zeichen von Männlichkeit. Burt Reynolds galt als »sexiest man«, als er sich seinerzeit nackt und haarig auf dem Bärenfell räkelt. Und heute? Da soll alles windschnittig sein und haarfrei. Und manche Herren lassen sich inzwischen die Brusthaare sogar permanent epilieren. Geht's noch?

03. AUGENBRAUEN-ZUPFER

Man muss es ja nicht gleich so übertreiben wie Theo Waigel oder Martin Walser, die es hemmungslos überm Auge wuchern lassen. Bei ihnen sieht man ja kinderleicht, dass keine Pinzette und kein Rasierer jemals in Nahkampfreichweite der buschigen Schattenspende kommen. Sie wurden – im Fall von Ex-Finanzminister Theo – sogar sein Markenzeichen und inspirierten nachhaltig politische Karikaturisten. Aber das Männer sich die Brauen kunstvoll zupfen und in Form bringen lassen, das geht nun doch zu weit. Türkische Barbieri flammen überflüssige Haare an Ohren und Brauen nach dem Haarschneiden kurz ab. Reicht völlig.

04. KEINE KEVIN-KURÁNYI-BÄRTE BITTE!

Wenn man den Schalker Torjäger mal wieder in Großaufnahme sieht, fragt man sich unweigerlich, wie lange Kevin (für den Namen kann er ja nichts)

eigentlich braucht, um seinen Kunstbart zu trimmen. Eine Stunde? Zwei? Und der Aufwand steht in keinem Verhältnis zum Ergebnis. Sieht einfach grässlich aus. Zickig. Divenhaft. Pomadig. Lächerlich!

05. CHICK'S MOVIES SIND FÜR CHICKS

»Message In A Bottle«, »Ein Chef zum Verlieben«, »Die Braut, die sich nicht traut« – Chick's Movies sind Chick's Movies sind Chick's Movies – diese Filme sind für Frauen und ihren unstillbaren Hunger nach Romantik gemacht. Echte Männer schauen »Se7en« oder »Fight Club« oder »Bullit«. Die Heulsusen-Filme mit Rührseligkeits-Garantie sollten speziell gekennzeichnet werden, damit man sich im DVD-Laden nicht verirrt.

06. NUR KEITH RICHARDS DARF SCHMUCK TRAGEN

Uhren sind der einzige Schmuck, der bei Männern erlaubt ist. Da machen nur Keith Richards und sein Wiedergänger Johnny Depp alias »Jack Sparrow« eine Ausnahme. Ansonsten gilt für Goldkettchen, Armbänder und Ringe: Geht alles gar nicht! Und am schlimmsten ist diese um sich greifende Falsche-Brilli-im-Ohr-Seuche. Die hat ja inzwischen selbst den konservativen Zweigstellen-Leiter aus Oer-Erkenschwick erreicht, dass-macht die Sache aber auch nicht wesentlich sexier.

07. PAUSE FÜR JAMES BLUNT UND JUSTIN TIMBERLAKE

Endlich weg mit all dem weichgespültem, gehauchten Süßholzrasppler-Pop, der den Äther verstopft und die Gehörgänge verklebt. »You're Beautiful« mag zwar öfter mal stimmen, aber die James Blunts dieser Welt haben jetzt endgültig Sendepause. Stattdessen laut Led Zep, AC/DC, Iron Maiden oder Slip Knot hören und dazu wie wild Luftgitarre spielen!

08. SCHMEISST DIE ALPHA-WEIBER AUS DEN BETTEN

Sie verlangen die ganze Zeit – und dazu auch noch lauthals – nach dem perfekten Mann: erfolgreich, charmant, reich, verständnisvoll, Waschbrettbauch und Intelligenzbolzen. Jetzt reicht's endgültig. Die Alpha-Weibchen knechten uns schon lange genug. Damit muss sofort Schluss sein. Schmeißt diese Xanthippen aus euren Betten.

09. FRAUENAUTOS UND FRAUENPARKPLÄTZE

Es gehört zu den schreienden Ungerechtigkeiten des modernen Lebens, dass Frauen anscheinend ein geschlechtsbedingtes Vorzugsrecht auf freie Parkplätze haben. Auf bewachte und beleuchtete obendrein. Und deswegen sollte ein richtiger Mann in Parkhäusern konsequent sein Auto auf den ausgezeichneten Frauenparkplätzen abstellen, wo meist eh nur Frauenautos stehen: Mini, Nissan Micra, BMW Z4 ...

10. VORSPIEL

Hm. Nicht immer, aber immer öfter haben auch aufgeklärte Frauen von langweiligem Blümchensex und langem Vorspiel die schöne Nase voll und bevorzugen mal einen flotten Stehfick im Hauseingang oder einen heftigen Quickie in der Mittagspause. Also los, Männer. Ran!

11. PENTHOUSE LIEGT WIEDER AUF DEM NACHTTISCH

Angeblich packten notorische Frauenversther zeitweise schamhaft ihre PENTHOUSE-Ausgaben weg, damit Frau oder Freundin nicht von den nackten Tatsachen im Heft schockiert werden konnten. Schluss damit: PENTHOUSE gehört auf den Nachttisch, genau so wie »Das Kapital«, »Wilhelm Meister«, »Sein und Zeit« oder »Minna von Barnhelm«.

12. STEH- ODER SITZPINKLER?

Der schon am längsten schwelende Streit im Geschlechterkampf. Seit Alice Schwarzer wurden mittels Piktogramm alle Stehpinkler in toto gediss. Und was soll das? Im Gegensatz zu den Frauen können wir wenigstens im Stehen, und wenn man die Toilettenbrille dabei aufklappt, ist dagegen ja auch nichts zu einzuwenden. Gell?!

13. SHOPPING – NEIN DANKE!

Das war und ist der Gipfel des Warmduschertums: Männer, die ihre Herzallerliebste beim Shoppen begleiten. Kann's noch etwas Schlimmeres geben? Wohl kaum! Fehlt nur noch, dass er ihr die Handtasche hält, während sie das nächste Kleidchen anprobiert.

14. PAARTHERAPIE

Schon der Begriff – lächerlich! Wir wissen doch inzwischen längst, dass Männer vom Mars und Frauen von der Venus kommen und deswegen jedes noch so ausgeklügelte Kommunikationskonzept an den gegebenen biologischen Unterschieden scheitern muss. Man wird nicht zum Mann gemacht, sondern als Mann geboren, liebe Simone de Beauvoir. Also lasst die Finger von Paartherapie. Klappt ja eh nicht!

15. DAS GEKOCHTE MUSS EIN ENDE HABEN

Männer, die gut kochen können, gehören entweder ins Restaurant (Spitzenköche) oder ins Fernsehen (Jamie Oliver, Tim Mälzer, Johann Lafer, Alfons Schuhbeck) oder in beides. Aber zu Hause gehört die Küche der Frau. Ein Mann, der Salat putzt (und eine Kreation an irgendetwas vorbereitet), ist doch ein Lacher. Wenn's hochkommt, kann man(n) schließlich Spiegeleier braten oder die Tiefkühlpizza in den Ofen schieben. Basta.

16. TOUGHE JUNGS TANZEN NICHT!

Auf der Tanzfläche eine dumme Figur abgeben? Nein danke! Klar, John Travolta konnte das ganz gut, damals in der Disco-Ära. Aber normalerweise? Norman Mailer, der letzte Macho unter den amerikanischen Schriftstellern, hat bereits 1985 einen seiner Romane so genannt: »Tough guys don't dance«! Und recht hat er damit. Nur Weicheier tanzen.

17. FUSSBALL, BIER UND PIZZA

Was gibt's Schöneres: samstags Bundesliga auf Premiere, EM 2008 in Österreich und der Schweiz – und das allein oder in kundiger Männerrunde. Lauthals den Schiri ausschmieren, Bier aus der Flasche, Pizza und kein Gedanke an nörgelnde Frauen. Muss doch drin sein.



AUTO



FOTOS: KURT EDER TEXT: KURT MOLZER

HEISS AUF EIS



WAS PASSIERT EIGENTLICH, WENN ZWEI IRRE IN EINEM OFFENEN LAMBORGHINI MURCIÉLAGO LP 640 ROADSTER BEI MINUS 15 GRAD UND SCHNEEFALL EINE VEREISTE ALPENSTRASSE HOCHBRETTERN? ABENTEUERBERICHT VON DER EROBERUNG DES SINNLOSEN



**SCHNEE SPRITZTE BIS ZU DEN WIPFELN DER
HÖCHSTEN TANNEN – UND DANN DIE BEGEGNUNG
MIT BAUER JOSEF IN SEINEM TRAKTOR**







SCHLUSS MIT DER WARMDUSCHEREI: ECHTE KERLE FAHREN IM WINTER MURCIÉLAGO ROADSTER – GANZ OFFEN



Am frühen Morgen des 9. Januar befreiten in der Münchner Maximilianstraße zwei Irre ein weißes und sehr breites und sehr flaches Auto mit italienischem Kennzeichen (DG 98 1 JW, Regierungsbezirk Bologna) recht umständlich von seinem schwarzen Stoffdach. Es war noch dunkel, bitterkalt und windig, und der eine Irre sagte zum anderen Irren: »Noch können wir's uns ja überlegen.« Worauf der andere Irre, ohne auch nur einmal kurz aufzublicken, wortlos seinen mit einer grauen Schirmmütze bedeckten Kopf schüttelte. Die zwei Irren hoben dann also die Flügeltüren des weißen Autos nach oben, bestiegen das Karbon-Cockpit und gurteten sich

den Armen fuchtelte. Gleich stand seine hässliche Frau mit einem Fotoapparat neben ihm, und das Blitzlicht war so grell, dass es die zwei Irren von hinten im Rückspiegel blendete. Der Fahrer zitterte vor Kälte, machte die Heizung an, stellte die Temperatur auf die höchstmöglichen 31 Grad Celsius ein und streifte dicke graue Handschuhe über seine dünnen Hände. Das weiße Auto rülpste mittlerweile immer heftiger, ehe es sich mühsam aus der Parklücke schälte und den blauen Autobahnschildern Richtung Österreich folgte. Der Beifahrer trug einen langen, karierten Schal, welcher wild im Fahrtwind flatterte, sodass dem Fahrer die berühmte amerika-

Auf der Autobahn, bei Holzkirchen, donnerte das offene weiße Auto mit 330 Stundenkilometer über den kalten Asphalt, und der Irre am Steuer hatte vom eisigen Wind schon ganz blaue Lippen und lachte hysterisch. In seinem Nacken brüllte der 640 PS starke Zwölfzylindermotor, der ihn und den anderen Irren taub machte. Auf der mittleren Spur krabbelte ein Porsche oder so etwas Ähnliches mit höchstens 280 Sachen dahin, und der Beifahrer dachte sich nur: Parkt der hier? Am Grenzübergang Walsertal waren die zwei steif gefroren. Sie hielten an der Raststation und schlürften bibbernd heißen Tee mit Milch und Zucker. Als sie zum Auto zurück-

AUF DER AUTOBAHN DONNERT DAS WEISSE AUTO MIT 330 STUNDENKILOMETER ÜBER DEN KALTEN ASPHALT, UND DER IRRE AM STEUER HATTE VOM EISIGEN WIND SCHON GANZ BLAUE LIPPEN

vorschriftsmäßig an. Fünf Sekunden später rülpste das weiße Auto so laut und dreckig, dass ein verschlafener Japaner seinen quadratischen Schädel aus einem Fenster des Hotel Vier Jahreszeiten ragen ließ und hektisch mit

nische Tänzerin Isadora Duncan in den Sinn kam, die 1927 in Nizza von ihrem Seidenschal stranguliert und getötet wurde, als dieser sich während der Fahrt in ihrem Bugatti-Cabrio in den Speichen des linken Hinterrades verfang.

kamen, trauten sie ihren Augen nicht: Vier rumänische Kinder trampelten mit schmutzigen Schuhen auf den schwarzen Ledersitzen herum, begeistert angefeuert von ihren Eltern. »Spinnt's ihr denn alle miteinander«, rief der



Fahrer, »kauft's euch halt euren eigenen Lamborghini! Kost' eh nur 300.000 Euro.« Da trampelten und lachten die rumänischen Kinder nur noch heftiger, und einer von den Männern – er hatte einen goldenen Schneidezahn – stellte sich den zwei Irren in den Weg, damit die Kleinen weiter ihren Spaß haben konnten.

Nun, in Österreich durften unsere Helden nicht mehr so schnell fahren. Sie reihten sich geduldig ein in die Kolonne deutscher, holländischer, dänischer, schwedischer, englischer, französischer, ungarischer, bulgarischer, tschechischer und pol-

Hannoveraner angesprochen. Der Mann war völlig aus dem Häuschen. Er meinte, er hätte so etwas Abgefahrenes noch nie gesehen: einen offenen Lamborghini mitten im Winter, bei so viel Schnee! Ob das nicht viel zu gefährlich sei? Und ob ihnen nicht leid täte um das schöne teure Auto? Oh nein, antwortete der Driver, der Lambo habe doch Vierradantrieb und Winterreifen, ein besseres Winterauto könne er sich überhaupt nicht vorstellen. Dieser ganze SUV-Hype sei doch die reinste Warmduscherei. Der Hannoveraner: »Na ja, wer sich's leisten kann ...« Ach was, der Roadster-Lambo sei doch gar nicht so teuer, richtig happig würde es doch erst ab einer Million, die man für den Bugatti Veyron hinzublättern habe. Ja, ja, einen Veyron besitze man selbstverständlich ebenso, man bewege sich damit aber nur im Sommer und bei milder Herbstluft fort. »Dieser Lambo da«, ergänzte der Co-Driver, »ist für uns mehr so zum Wegschmeißen gedacht.« Und den zwei Irren schien es jetzt, als wollte sich der Hannoveraner kurz entschlossen das Leben nehmen.

Der Tiefflug ging weiter bis in den bekannten steirischen Weltcup-Skiort Schladming, wo die zwei schrägen Vögel in einem Alpenhotel Quartier bezogen. Ihre Gesichter waren bereits stark salzverkrustet, ihre Jacken vom Eis hart wie die Segel eines Arktis-Schiffes. »Zimmer mit Meeresblick«, sagte der Typ mit der grauen Schirmmütze verwirrt. »Haben wir im Moment leider nichts frei«, antwortete die dralle Blonde im Dirndl an der Rezeption. Und dann fragte sie: »Wollen Sie mir denn aber verraten, wo Sie herkommen?« – »Aus dem Eiscafé.« Die merkwürdigen Abenteuerer stellten den Lamborghini, der nicht mehr weiß, sondern braun war, in der Tiefgarage ab und ließen ihn bis zum nächsten Morgen in Ruhe.

Nach Sonnenaufgang machten sie sich auf zu ihrer eigentlichen Mission. Ihr Ziel war die Alpenstraße Stoderzinken, eine elf Kilometer lange, verschneite, über weite Strecken eisige und schneekettenpflichtige Piste, die sich in die Hochgebirgslandschaft des Dachsteinmassivs windet. Um diese Jahreszeit, sagen die Einheimischen, verreckst du hier mit über

»SPINNT'S IHR DENN ALLE!«, RIEF DER FAHRER, »KAUFT'S EUCH EUREN EIGENEN LAMBORGHINI! KOSTET EH NUR 300.000 EURO!«

nischer Skitouristen. Unentwegt zückten diese Menschen ihre Fotohandys, um den weißen Lamborghini mitsamt der Winterlandschaft festzuhalten. An einer Tankstelle wurde unser seltsames Paar von einem rotgesichtigen

90 Prozent aller Kraftfahrzeuge jämmerlich. Die Irren scherten sich einen Teufel drum, denn sie hatten ja ein unerschütterliches Gottvertrauen in die Vierrad-Technik ihres Murciélagos. Sie erzählten sich, bevor es hoch >

**AUCH ONLINE:
WÄHLT EUER PET OF THE YEAR
AUS ALLEN PETS 2007**



**PLUS
VIELE WEITERE
SEXY GIRLS AUF:
WWW.PENTHOUSE.DE
VIEL SPASS!**

**WO ANDERE LÄNGST
AUFGEBEN UM DIE JAHRES-
ZEIT: BIS 1.845 METER
SEEHÖHE DRIFTETE SICH
DER LAMBORGHINI HOCH**



ging, noch jene Anekdote, die vom Beginn des Quattro-Zeitalters kündigt. Man schrieb das Jahr 1978. Ferdinand Piëch, heute allmächtiger VW-Aufsichtsratsvorsitzender, lud als damaliger Audi-Entwicklungschef den Volkswagen-Vorstand zur Turracher Höhe, einen tiefverschneiten Pass in den österreichischen Alpen mit bis zu dreißig Prozent Steigung.

Piëch klemmte sich ans Steuer eines allradgetriebenen Audi und sagte den anwesenden Herren, dass er nun damit hochfahren würde. Na und, rief einer, was sei das Besondere dran? Piëch staubtro-

nicht abhalten. Wenn schon, dann richtig, sagten sie sich. Am Ende der Ortschaft Gröbming trat der Fahrer gnadenlos das Gaspedal durch. Der Murciélago heulte auf wie ein verwundetes Tier, und Schnee spritzte bis in die Wipfel der höchsten Tannen. Ein paar läufige Kühe muhten lüstern aus dampfenden Ställen, denn sie erkannten den Murciélago an seinem Tonfall. Oha, so durchfuhr es sie bis in die prallen Euter, der berühmte spanische Kampfstier in unseren Gefilden!? Fahrer und Beifahrer hatten, je weiter sie sich himmelwärts schraubten, einen herrlichen Blick auf Hohe und Niedere Tauern. Das Heck tänzelte in jeder Spitzkehre bis nah an den Abgrund, und der Fahrer

Range Rover mit Schneeketten (die Insassen hupten und blinkten vor Begeisterung); ein Chrysler Voyager mit Kölner Nummer (die Begeisterung hielt sich in Grenzen, es wurde unseren Protagonisten gar der Vogel gezeigt); ein Alfa 156 Sportwagon aus Wien, dessen Fahrer leider nichts mehr sehen konnte, weil die Lambo-Walzen ihm nämlich eine biblische Lawine auf die Windschutzscheibe drückten. Dann kam es schließlich auch zur Begegnung mit Bauer Josef, der an seinem Traktor einen Schneepflug montiert hatte. Der Bauer Josef blinkte dem Lamborghini, gleich nachdem er grausam überholt wurde, mit dem Fernlicht nach. Die Irren hielten natürlich sofort an,

**DAS HECK TÄNZELTE IN JEDER SPITZKEHRE BIS NAH AN DEN ABGRUND, UND DER FAHRER JAUCHZTE
DANN JEDES MAL VOR LAUTER FREUDE: »JUHU, JUHE! SO QUER WIE ER KAM SELTEN WER«**

cken: »Ich mach's mit Sommerreifen.« Und weg war er. Der Vorstandsriege blieb kollektiv die Spucke weg. Die Irren fuhren den Lambo, wie schon am gestrigen Tag, in aller Offenheit. Selbst starkes Schneetreiben konnte sie davon

jauchzte dann jedes Mal vor Freude: »Juhu, juhe! So quer wie er kam selten wer.« Der Lambo fräste sich durch den Schnee und machte kurzen Prozess mit allem, was ihn aufhalten könnte – als da waren: ein holländischer

denn sie dachten, der Einheimische wollte sie damit vor irgendeiner Gefahr warnen. Aber alles, was Josef sagen wollte, war: »Lieber Gott, was ist das? Ich habe so was hier oben noch nie in meinem Leben gesehen.«



YOU KNOW MONEY CAN'T

BUY HAPPINESS

LOVE OR SATISFACTION.

BUT IT CAN JUST STRETCH

TO PERFECTION.

Die Kälte wurde unerträglich. Irrer eins und Irrer zwei konnten nicht mehr miteinander reden, man hörte das Klappern ihrer Zähne bis ins Tal hinunter. Endlich kamen sie auf 1.845 Meter Seehöhe an. Keine Autos mehr, nur noch Skipisten und eine Jausenstation. Ein Skifahrer schwang neben dem Wagen ab: »Wahnsinn, was kostet der?« Irrer eins: »Dreihunderttausend Euro, glaub ich.« – »Sie wissen das gar nicht genau?« – »Nein, hat mir meine Frau gekauft.« – »Echt!? Tolle Frau, was?« – »Sechsendachtzig ist sie jetzt. Schwaches Herz, starkes Aktienpaket.« – »Gibt's nicht!« – »Sicher gibt's das. Ball der einsamen Herzen in Monte Carlo. Liebe auf den ersten Blick von meiner Seite.«

zu erobern. So kurvten sie stundenlang durch die weiße, steirische Wildnis – bis sie sich verfahren und nicht mehr nach Hause fanden. »Mach doch das Navigationssystem an«, schlug der Beifahrer vor. Das komme nicht in Frage, reagierte der Fahrer barsch, dieser Fortschrittskram interessiere ihn nicht. Die Beobachtungen des dänischen Dichters Johannes Vilhelm Jensen hätten einst ergeben, dass für den Fortschritt und sein technisches Spielzeug immer der tiefst stehende Intellekt am anfälligsten sei. »Aber bevor wir erfrieren ...«, entgegnete der Beifahrer. Die Sonne ging unter. Der Murciélago rührte durch die Schrecken des Eises und der Finsternis. Dann machte der

SO KURVTEN SIE STUNDENLANG DURCH DIE WEISSE, STEIRISCHE WILDNIS – BIS SIE SICH VERFUHREN UND NICHT MEHR HEIMFANDEN

Die Mission war nun erfüllt. Unser Duo hatte bewiesen, dass der Lamborghini Murciélago LP 640 Roadster das beste Winterauto für echte Kerle ist. Man war in Hochstimmung und beschloss, einen Berg nach dem anderen

Fahrer doch das Navigationssystem an. Sie kamen spät im Hotel an. Die Blonde von der Rezeption erkannte sie nicht wieder. Beide sahen aus wie die steif gefrorene Leiche Marcello Mastroiannis in »Das große Fressen«. —



THE ORIGINAL ISLAY SINGLE MALT WHISKY.

www.bowmore.com



**VERREISEN SIE STETS
MIT ROBUSTEM GEPÄCK.**



CORFEE

EVERY CASE TELLS A STORY. **RIMOWA**[®]



JUNGSPUND UND ALTER HASE: VETTEL, SCHUMI



SO SCHÖN VERRECKT EIN 170-PS-BUGGY



RALLYE-FORD FOCUS NACH DEMO-RUNDE



VORSICHT, F-1-RENTNER IM ANFLUG!



EX-KONKURRENTEN: COULTHARD, SCHUMI



DEUTSCHLAND VS. USA IM ASTON MARTIN

RACE OF CHAMPIONS



TOLLKÜHNE JUNGS
 IN IHREN
 RASENDEN
 KISTEN



EINMAL IM JAHR TREFFEN SICH DIE BESTEN RENNFÄHRER DES PLANETEN ZUM ULTIMATIVEN EREIGNIS:
 BEIM RACE OF CHAMPIONS KÜREN SIE DEN ECHTEN GODFATHER OF RACING. »JEDER GEGEN JEDEN«
 LAUTET DAS MOTTO. ABER IN WAHRHEIT IST NUR EINS ANGESAGT: SCHUMI BÜGELN



Race of Champions, kurz RoC, funktioniert so: 16 Fahrer, darunter Formel-1-Piloten, Rallye- und Tourenwagen-Meister (diesmal war mit dem Amerikaner Travis Pastrana auch ein Exot aus dem Motocross-Sport dabei) brettern in Mann-gegen-Mann-Duellen auf zwei parallel verlaufenden Asphaltstrecken im K.o.-System um den Sieg in der Einzel- und Länderwertung. Gefahren wurde vor 35.000 Zuschauern im neuen Wembley-Stadion von London, und zwar in fünf verschiedenen Autos: einem 475 Kilo leichten Buggy mit 170 PS, einem Aston Martin V8 Vantage (410 PS), einem Rallye-Ford Focus RS WRC 07 (300 PS, Allradantrieb), einem Fiat Grande Punto Abarth aus der europäischen FIA Rallye Meisterschaft und einem Solution F Prototyp Tourenwagen, der bei Langstreckenrennen in Frankreich, Belgien

Eine Stunde vor dem Start rief er seinen Vater in Schweden an – da klang er schon ganz anders: »Für mich zählt nur die Verteidigung des Titels. Jedes andere Ergebnis wäre natürlich eine Enttäuschung.«

NASCAR-Champion Jimmy Johnson antwortete auf die Frage, ob es eine Ehre für ihn wäre, einen der Formel-1-Boys zu schlagen, mit gespielter Herablassung: »Ach, überhaupt nicht, die Formel 1 ist in Amerika ja ziemlich bedeutungslos.« Im Gespräch mit Veranstalterin Michèle Mouton war davon nichts mehr zu hören: »Gegen Michael Schumacher zu gewinnen, ja, das wäre für mich das Größte!« Der Ami wurde auf dem Weg ins Wembley-Stadion in seinem gemieteten 500er Mercedes wegen überhöhter Geschwindigkeit von der Polizei angehalten. »Die wollten mich schon einbuchten, dann hab ich ihnen gesagt, wer

weniger Zeit auf die Spitze verlieren als ein Formel-1-Driver in einem Rallye-Fahrzeug. Rallyes sind anspruchsvoller als Formel-1-Rennen.« Coulthard nahm Grönholm darauf in die Mangel, rieb ihm den Kopf ab und sagte so etwas wie: »Schwätzer!«

Zwar gewannen mit Auriol, Loeb, Kankkunen, Blomqvist, Delecour oder Sainz fast immer Größen aus dem Rallyesport – Grönholms These war diesmal trotzdem rasch widerlegt. Von den Rallye-Assen schied einer nach dem anderen aus: Alister McRae (jüngerer Bruder des kürzlich bei einem Hubschrauberabsturz tödlich verunglückten Ex-Weltmeisters Colin McRae), Petter und Henning Solberg – und schließlich auch Marcus Grönholm. Der musste sich aus-

**DIE VERANSTALTUNG IST EINE ERFINDUNG DER EX-RALLYE-FAHRERIN MICHÈLE MOUTON.
 ERST EINMAL TATEN ALLE SO, ALS OB ES SICH NUR UM JUX UND DOLLEREI HANDELN WÜRD
 – RACE OF CHAMPIONS ALS GEMÜTLICHER AUSKLANG DER ANSTRENGENDEN SAISON**

und den 24 Stunden von Dubai eingesetzt wurde. Race of Champions gibt es seit 1988. Die Veranstaltung ist eine Erfindung der ehemaligen Rallye-Fahrerin Michèle Mouton und ihres schwedischen Mannes Fredrik Johnsson. Erst einmal taten alle so, als ob es sich nur um Jux und Dollerei handeln würde – RoC als gemütlicher Ausklang einer anstrengenden Motorsport-Saison. Vorjahressieger Mattias Ekström, frisch gebackener DTM-Champion, ließ nach seiner Ankunft in London offiziell verlauten: »Ich mache hier nur aus Spaß mit.«

ich bin, Jimmy Johnson, das schnellste lebende Wesen auf vier Rädern, hab zwei Autogrammkarten verteilt, und gut war's.«

Marcus Grönholm, zweifacher Rallye-Weltmeister, fachsimpelte vor dem Start mit dem Red-Bull-Angestellten David Coulthard. Grönholm: »Dir ist hoffentlich klar, dass hier ein Rallye-Fahrer gewinnen wird.« Coulthard: »Warum denn?« Grönholm: »Weil wir ganz einfach die besseren Autofahrer sind.« Coulthard: »Wer sagt denn so was?« Grönholm: »Ein Rallye-Pilot würde in einem Formel-1-Wagen

gerechnet gegen den Zweirad-Akrobaten Pastrana geschlagen geben und wurde von David Coulthard dementsprechend gefrotzelt: »Das würde mir besonders weh tun – gegen einen Motocross-Fahrer zu verlieren!«

Hingegen startete der siebenfache Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher einfach durch. Zuerst holte sich Schumi im Nationscup gemeinsam mit Formel-1-Neuling Sebastian Vettel (Torro Rosso) nach Siegen gegen England im Halbfinale und Finnland im Finale den Sieg. Im Einzelrennen schaltete ▶



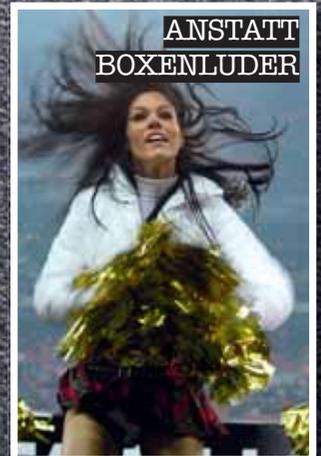
DER SIEBENFACHE FORMEL-1-WELTMEISTER
AUF SIEGESFAHRT IM ROTEN BUGGY



P. SOLBERG: NIEDERLAGEN
KÖNNEN RICHTIG WEHTUN



NEIDLOS: SCHUMI
GRATULIERT EKSTRÖM



ANSTATT
BOXENLÜDER



TOURENWAGEN NACH
BANDENKUSS

SCHUMI: SCHAMPUS
NACH SIEG IM
NATIONENCUP



ASPHALTSCHLANGE IM UMGEBAUTEN
WEMBLEY-STADION VON LONDON



SCHUMI VS. EKSTRÖM
IM BUGGY

Schumacher Lokalmatador Jenson Button und Vettels künftigen Teamkollegen Sebastian Bourdais aus. Der vierfache Champ-Car-Meister aus Frankreich nahm die Niederlage sehr gelassen: »Was soll's, nächstes Jahr schlag ich Michael.« Die Walze aus Kerpen war nicht zu stoppen. Max Mosley, Präsident des Automobil-Weltverbandes FIA, drückte dem Deutschen kräftig die Daumen: »Ich würde mich freuen, wenn Michael gewinnt. Es erfordert viel Mut, sich als Formel-1-Rentner den jungen, aktiven Fahrern zu stellen.« Half nur leider nichts. Im Finale des Einzelrennens verlor Schumi gegen Mattias Ekström im Tourenwagen. Der Deutsche drehte sich in der allerletzten Kurve und kam daher nicht ins Ziel. »Ich habe mich im Buggy wohler gefühlt. Ich muss die Räder sehen. In anderen Autos

bin ich nicht so schnell«, meinte er nach seiner Niederlage. Ekström kraxelte vor Freude aufs Autodach: »Michael Schumacher ist ohne Frage einer der größten Rennfahrer aller Zeiten. Genau wie Walter Röhrl ist er ein Vorbild für mich. Dass ich hier gegen ihn gewinnen konnte, macht mich sehr, sehr stolz.« Der Schwede, der gleich nach seinem Triumph auf seinem Handy 107 Glückwunsch-Kurzmitteilungen abrufen musste, überraschte dann noch alle mit der Ankündigung, Michael Schumacher demnächst in die Deutsche Tourenwagen-Meisterschaft holen zu wollen. »Michael ist immer noch ein Vollblut-Racer. Es wäre eine Riesensache für uns und die Fans, wenn er in der DTM Gas geben würde. Ich lade ihn ein, einmal zur DTM zu kommen und unser Gast zu sein.« Schumi meinte

darauf aber nur: »Mal sehen, im Moment will ich eigentlich keine Rennen fahren. Zum Race of Champions würde ich nächstes Jahr aber gern wieder kommen.«

Und wo bleibt die Moral von der Geschichte? Der Erlös der Veranstaltung geht an eine wohltätige Organisation, die sich um Menschen mit Hirn- und Rückenmarkschäden kümmert. Bleibt nur noch eine Frage offen: Wo war beim Race of Champions der neue Formel-1-Superstar Lewis Hamilton? Der ließ sich diesmal wegen Terminüberlastung entschuldigen, versprach aber: »Nächstes Jahr trete ich bestimmt an. Zwischendurch muss ich mir nur schnell den Titel in der Formel 1 sichern.«

NEBEL. KÄLTE. WIND.
EIN PERFEKTER TAG,
DEN SEAT LEON ZU TESTEN.



Zögern Sie nicht. Fahren Sie den SEAT Leon jetzt Probe und gewinnen Sie im Rahmen Ihrer Probefahrt ein VIP-Wochenende mit Fahrsicherheitstraining. Bei der Gelegenheit informiert Sie Ihr SEAT Partner auch gerne über die attraktiven Finanzierungsangebote der SEAT Bank. Zum Beispiel den AutoCredit zu 0,9% effektivem Jahreszins mit 36 Monaten Laufzeit. Für alle SEAT Serien- und Sondermodelle. Worauf warten Sie noch? Drehen Sie den Zündschlüssel. Go for it.

SEAT Hotline: 01805-73284636 (14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom AG, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz).



SEAT
auto emoción



Jenna und Jana

Fotos: Misha

Doppelter Einsatz, doppelter Spaß. Wenn die beiden appetitlichen New Yorkerinnen Jenna und Jana loslegen, bleiben keine Wünsche offen. Sexy Streicheleinheiten, scharfe Zungenspiele, Sinnlichkeit pur ...























TEXT: CARL JOSEPH VON TROTTA FOTOS: KURT EDER

„Vater, onanieerst du eigentlich noch?“

PENTHOUSE-Autor Carl Joseph von Trotta **machte mit seinem Vater** einen langen Spaziergang. Es war ein kalter, klarer Tag Anfang Januar. Daraus entstand das **ehrlichste Gespräch**, das ein Vater mit seinem Sohn wahrscheinlich je führte. Wir können nur hoffen, dass Mutter diese Story niemals zu lesen bekommt



» Vor der Operation rasierte mir eine schöne Krankenschwester die Schamhaare ab «

Carl Joseph von Trotta: Wir waren lange nicht zu zweit ...

Vater: Ist ja fast immer die ganze Sippe dabei, Brüder und Schwestern, Großeltern, Tanten und Onkel.

Du rauchst jetzt viel weniger ...

Ich habe gar keine andere Wahl. Siebzig bis achtzig Marlboros täglich haben meine Blutkanäle dicht gemacht. Wie du ja weißt, wurden mir letztes Jahr zwei Stents in die Baucharterie verpflanzt, damit das Blut wieder ungehindert durchfließen kann. Die Stents sehen fast genauso aus wie kleine Gartenschläuche.

Ich war damals in Amerika, als du operiert wurdest. Aber es verlief doch alles ohne Komplikationen?

Das kann man so nicht sagen. Vor der Operation rasierte mir eine schöne Krankenschwester die Schamhaare ab. Worauf ich mit meinem Ständer aus dem OP-Tuch ein Zelt baute. Dem Chirurg fiel das Besteck aus der Hand. Er wunderte sich nicht schlecht. Aufgrund meiner Durchblutungsstörungen hätte ich zu einer Erektion nicht in der Lage sein dürfen.

Hattest du eigentlich nie Erektionsprobleme?

Doch, doch, aber meistens erst nach der dritten Nummer. Wie sieht's da eigentlich bei dir aus?

Immer nur, wenn ich frisch verliebt bin. Da bin ich oft so nervös, dass die ersten zwei, drei Male gar nix geht. Aber dann geht schwer die Post ab, und meine Ex hat gemeint, dass der Sex mit mir einer Hinrichtung gleichkommt. Wie ist es denn überhaupt, vierzig Jahre lang Sex mit einer einzigen Frau zu haben? So lange bist du jetzt mit Mutter verheiratet.

Als ich mit achtzehn Jahren geheiratet habe, war ich eine männliche Jungfrau. Und wie ich das erste Mal mit deiner Mutter schlafen wollte, wusste ich auch noch nicht so genau, wie das geht. Als ich es dann lernte, begehrte ich auch andere Frauen.

Willst du damit sagen, dass du Mutter betrogen hast?

Ja, ich konnte nicht anders, die Verlockungen waren einfach zu groß.

Wie oft denn?

Ich habe mir einmal die Mühe gemacht, meine Liebesabenteuer außerhalb der Ehe zu zählen. Dabei bin ich auf die Zahl 84 gekommen.

Hat Mutter das verdient?

Sie weiß doch nicht annähernd, wie oft ich sie betrogen habe. Einmal hat sie mich in flagranti ertappt, in unserem Treppenhaus. Da ist mir beinahe



das Herz stehen geblieben vor Schreck. Deine Mutter hat einen Schrei losgelassen, mir eine gescheuert und mir das Gesicht zerkratzt.

Schämst du dich dafür?

Nein, vierundachtzig Frauen auf vierzig Jahre verteilt sind doch gar nicht so schlimm – macht ungefähr zwei pro Jahr. Jeder durchschnittliche Versicherungsvertreter kommt doch locker auf diesen Schnitt.

Wann hattest du denn deine letzte Affäre?

Da ich weder Jack Nicholson noch Sean Connery bin, wird es mit jedem grauen Haar schwieriger, die Damen zu erobern. Ich verfluche das Älterwerden und habe schon seit mehr als zehn Jahren keinen außerehelichen Geschlechtsverkehr mehr genossen.

Du leidest also sehr darunter?

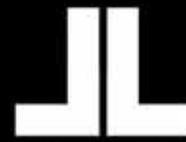
Natürlich, das sexuelle Verlangen ist ja seit meinem ersten Orgasmus noch nicht geringer geworden.

Gehst du in deiner Not zu Prostituierten?

Nein, ein guter Pornofilm und die rechte Hand machen mir doch viel mehr Spaß. Das ganze Getue bei den Huren – Guten Tag, Frau Hure ... es war sehr schön, Frau Hure ... Auf Wiedersehen, Frau Hure – widerstrebt mir im Innersten. Nein danke.

Du onanierst noch?

Klar, das kann ich ja jetzt in meinem Alter straffrei tun. Als ich ein Bub war und von meiner Mutter dabei erwischt wurde, hat sie mir gesagt, dass ich vom Onanieren verblöde und schwer krank werden kann. Das war damals so üblich, so ist man mit wichsenden Buben verfahren. ▶



JACQUES LEMANS SPORTS

POWERCHRONO 2008



in 9 verschiedenen
Ausführungen



ab € 149,-

Händlersuche unter: www.jacques-lemans.com

„Glaub nicht, dass deine Mutter wie eine Nonne gelebt hat“



Kommst du dir nicht blöd vor, in deinem Alter noch zu onanieren?
Blöd wird's höchstens, wenn deine Mutter mich dabei erwischt. Ist zum Glück noch nicht passiert. Tust du es nicht auch?

Na klar.
Jeder Mann onaniert. Es ist aber genauso wie beim »Musikantenstadl«: Die Einschaltquoten sind gigantisch, aber keiner will's gesehen haben.

Hast du eigentlich jemals Drogen genommen?
Ja, und wie! Ausschließlich Kokain, in großen Mengen. Zu meiner Standardausrüstung gehörten früher Augentropfen, Nasenspray und eine

Familienpackung Taschentücher. Schließlich hatte ich nach tagelangen Pulverschnee-Exzessen rote Augen, und die Nase war komplett zu.

Warum hast du gekokst?

Ich bin ein 68er-Kind. Zeig mir einen aus der Bewegung, der niemals einen Joint geraucht oder seine Nase in das weiße Pulver gesteckt hat.

Wie ist es dir denn dabei ergangen?

Kokain hat meine Kreativität im Beruf gefördert und mich in permanente sexuelle Höhenräusche versetzt. Kokain bewirkt ja auch sexuelle Fantasien, die du im Normalzustand nie erreichst.

Warum habe ich nie gemerkt, dass du auf solchen Höhenflügen warst?

Weil ich ein großer Schauspieler bin.

Wann hast du Schluss gemacht mit der Droge?

Als mir bewusst wurde, dass ich mein Leben zerstören könnte.

Wann war das?

Vor fünfzehn Jahren.

Darf ich einen Vater wie dich eigentlich um Rat bitten?

Selbstverständlich. Ich kenne den Himmel, ich kenne die Hölle, ich kenne die Liebe, ich kenne den Rausch. Einen besseren Ratgeber kannst du gar nicht finden. Was liegt dir denn am Herzen?

Ich bin den Frauen ein treuloser Bonvivant. Wie schaffe ich es denn endlich, bei einer einzigen zu bleiben?

Ich gebe dir eine ehrliche Antwort: Selbst Miraculix hätte vermutlich keinen Zaubertrank für dich gefunden. Dafür kenne ich dich zu gut.

Was ist dir denn das Wichtigste im Leben?

Meine liebe, große Familie.

Bereust du dein lasterhaftes Leben, deine ganzen Sünden?

Ich bereue den Drogenmissbrauch. Was ich nicht bereue, sind meine Affären. Das Weib ist das schönste Geschenk Gottes.

Wie kann es aber sein, dass meine Mutter deinem Treiben vierzig Jahre lang seelenruhig zugesehen hat?

Glaube nur nicht, dass deine Mutter die ganzen Jahrzehnte wie eine Nonne gelebt hat. Auch sie kennt die Lust und die Leidenschaft, naschte ab und zu Kirschen aus Nachbars Garten.

Sie hat dich betrogen?

Ja, sie hat sich gerächt.

Du bist jetzt 58 Jahre alt. Welche Träume hast du noch?

Wenn du mir versprichst, dass meine Frau und deine Mutter diese Story nie zu lesen bekommt, dann würde ich mir jetzt am liebsten ein Ticket nach Rio de Janeiro kaufen und die ganze Copacabana durchvögeln.

EXKLUSIVES
WHISKY-TASTING MIT
PENTHOUSE



TASTE BOWMORE

Was will man(n) mehr? **Whisky Tasting mit BOWMORE und PENTHOUSE** in noblem Ambiente in sechs deutschen Großstädten (siehe rechts). Die Whisky-Degustation beginnt jeweils um 19 Uhr. Für einen Obolus von 69 Euro wird raffiniertes Fingerfood und Edelschokolade gereicht. Im Zentrum stehen natürlich die Islay Single Malt Whiskys von Bowmore, der ältesten Distillery Islays. Die Tastings sind limitiert auf max. 50 Personen. Bitte unter whisky@penthouse.de und dem Betreff »Whisky« anmelden, oder Postkarte an PENTHOUSE, Nymphenburger Straße 70, D-80335 München. Zahlungshinweis und Bestätigung nach schriftlicher Anmeldung.

Hamburg: EAST, Mi., 16. Januar 2008
Simon-von-Utrecht-Str. 31, 20359 Hamburg

Berlin: GREEN DOOR, Do., 17. Januar 2008
Winterfeldtstr. 50, 10781 Berlin

Stuttgart: O.T. IM CUBE, Di., 22. Januar 2008
Kleiner Schlossplatz 1, 70173 Stuttgart

München: LA MAISON HOTEL, Mi., 23. Januar 2008
Occamstraße 24, 80802 München

Oberhausen: ADIAMO, Di., 26. Februar 2008,
Promenade 55, 46047 Oberhausen,

Frankfurt: BIANCALANI, Mi., 27. Februar 2008,
Walther-von-Cronberg-Platz 9, 60594 Frankfurt

Amtsgericht

Geschäfts-Nr. 9 Gs 362/62

Bitte bei allen Schreiben angeben!

Baden-Baden, den 13. September 1962
(Ort und Tag)

Haftbefehl

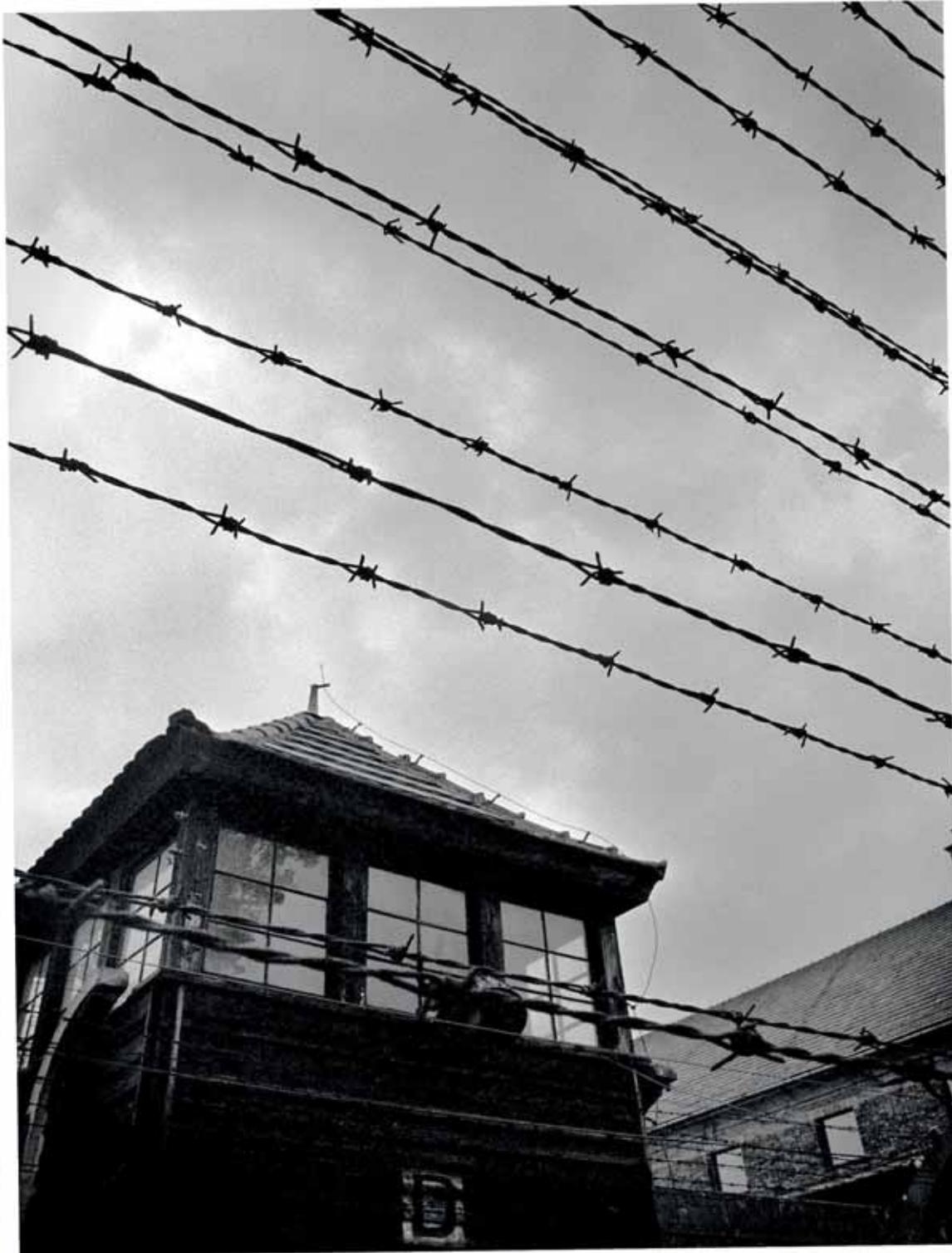
Landeskriminalamt
Baden-Württemberg
S/K 2. St
2. SEP. 1962
D. Anl.
19 - 130/62

eborene und in
e verh. Frauenarz
H e i m

rationslagers
d. 1942 eine
on Häftlingen
dadurch getötet,
(Äther) oder
zt habe,
ngetreten sei.
spritzungen
eine noch nicht
Dabei habe
e Organe heraus-
eweiligen

ling den Kopf
Schädel auf

digen
gen Beweg-



GEJAGT: DIE LETZTEN

Nazi-Monster

Schauen Sie in die Gesichter dieser fünf Männer. Sie waren Hitlers Schergen. Sie mordeten kaltblütig und organisierten die **Todesmaschinerie der Nazis**. Sie waren **Monster in Uniform**. Und bis heute sind sie immer noch auf der Flucht vor ihrer gerechten Strafe



IWAN
DEMJANJUK



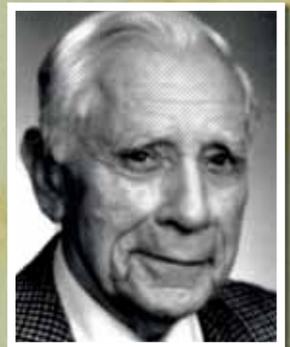
HARRY
MANNIL



ALOIS
BRUNNER



ARIBERT
HEIM



MILIVOJ
AŠNER

Harry Mannil

Erbarmungslos: Harry Mannil war der gefürchtete Juden- und Kommunistenjäger von Estland



Gr war der Judenjäger von Estland: Harry Mannil, heute 87. Als Mitglied der politischen Polizei verhaftete er zwischen 1941 und 1942 Juden und Kommunisten, die später von den Nazis und ihren estnischen Kollaborateuren exekutiert wurden. Mannil war an einem Massaker in Estland mit mindestens 100 Toten beteiligt. Seine Verhörmethoden waren gefürchtet. Mannil lebt in Venezuela. Der 87-Jährige steht seit Jahren ganz oben auf der amerikanischen Watch-List und darf wegen des Verdachts von NS-Verbrechen auch nicht in die USA einreisen. Aus Costa Rica wurde er aus dem selben Grunde ausgewiesen. Dennoch wurde ein

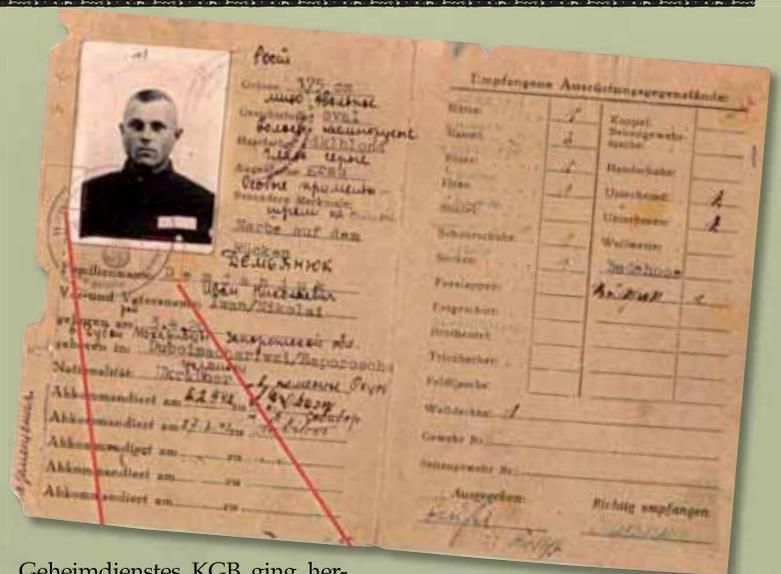
Verfahren der Staatsanwaltschaft Tallinn gegen Mannil im Jahre 2005 eingestellt – obwohl belastende Beweise vorlagen. Diese Entscheidung wurde daraufhin von den USA und Israel scharf kritisiert. »Eine pathetische Weißwäsche, mit der aus politischen Gründen ein aktiver Nazi-Kollaborateur dank der Unfähigkeit oder Korruption einer Strafverfolgungsbehörde vermutlich nie für seine Verbrechen zur Rechenschaft gezogen wird«, so Efraim Zuroff, Direktor des Simon-Wiesenthal-Zentrums. Mannil lebt seit 1970 in Venezuela und soll sich dort – unter anderem mit dubiosen Autogeschäften – ein Millionenvermögen erworben haben.



»Iwan der Schreckliche« war ein sadistischer KZ-Folterknecht

Iwan Demjanjuk

Swan Demjanjuk (87) war der Aufseher des Todes. Häftlinge nannten ihn »Iwan den Schrecklichen«. Demjanjuk soll im KZ Treblinka die Vergasungsanlage betrieben und über 100.000 Juden getötet haben. Gefangene berichteten auch von sadistischen Folterungen. Demjanjuk wurde 1920 in Kiew in der Ukraine geboren. 1951 wanderte er in die USA aus und erhielt 1958 die amerikanische Staatsbürgerschaft. 1983 stellte Israel einen Auslieferungsantrag. Ehemalige KZ-Häftlinge hatten Demjanjuk eindeutig als den sadistischen Aufseher identifiziert. 1986 die Auslieferung. 1988 kam es in Jerusalem zum Prozess. Die Richter waren sich sicher: Auf der Anklagebank saß »Iwan der Schreckliche«. Das Urteil: Todesstrafe. Doch der Erfolg der Nazi-Jäger war nur von kurzer Dauer. 1993 wurde das Urteil wieder vom obersten Gerichtshof aufgehoben. Aus Akten des sowjetischen



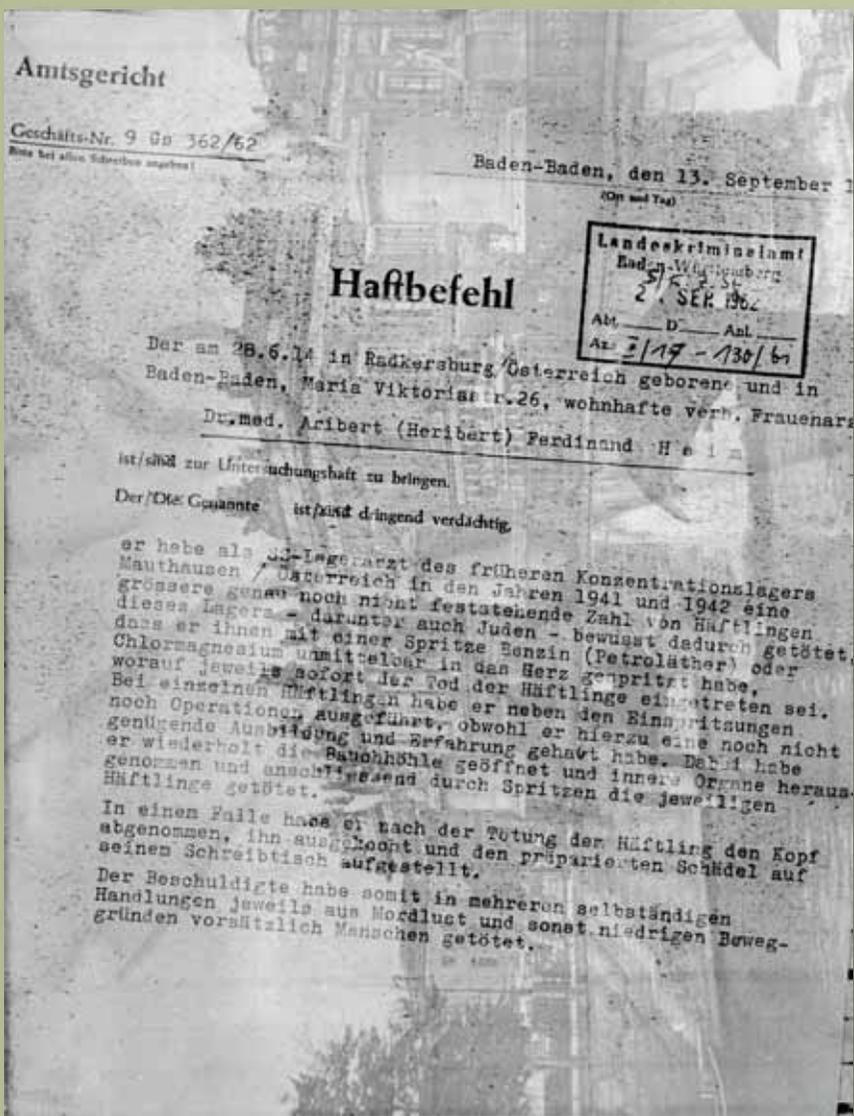
Geheimdienstes KGB ging hervor, dass es sich um eine Verwechslung handeln könnte. Freispruch. Demjanjuk reiste zurück in die USA. 2001 die erneute Anklage. US-Behörden legten Beweise dafür vor, dass Demjanjuk u. a. in Treblinka als Aufseher gedient hatte. Die US-Staatsbürgerschaft wurde ihm aberkannt, die Ausweisung an die Ukraine im Jahre 2006 angeordnet. Gegen die Abschiebung hat Demjanjuk Einspruch eingelegt

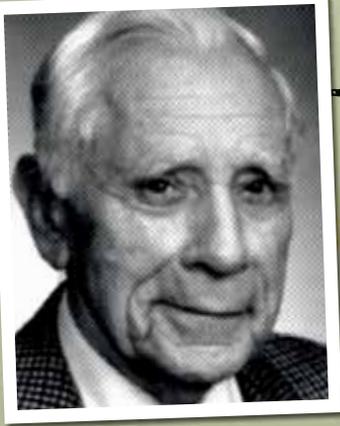
Aribert Heim

Er war der Grausamste und spritzte seinen Gefangenen gern Benzin oder Gift direkt ins Herz



Aribert Heim galt als Teufel im weißen Kittel. Der grausame Spitzname des heute 93-Jährigen: »Dr. Tod«. Heim soll als SS-Arzt Gefangene zu Tode gequält haben. Er spritzte ihnen Gift, Chemikalien oder Benzin direkt ins Herz, notierte den Todeskampf seiner Opfer minutiös. »Medizinische Experimente«, so nannte er das. Gesunden Häftlingen entnahm er Organe bei vollem Bewusstsein und aus der Haut von Juden ließ »Dr. Tod« Lampenschirme anfertigen. Obwohl auf seinen Kopf rund 320.000 Euro Belohnung ausgesetzt sind, konnte man ihn bisher nicht fassen. Immer wieder schaffte er es zu entkommen. Aber es gibt eine neue Spur. Sie führt nach Chile. – Heim wurde 1914 im österreichischen Bad Radkersburg geboren. Studium in Graz, Promotion in Wien. 1938 wurde der Polizistensohn Mitglied der SS, 1941 Lagerarzt im KZ Mauthausen. 1945 von den Amerikanern verhaftet und unter fragwürdigen Umständen gleich wieder freigelassen, hatte Heim noch bis 1961 in Süddeutschland unbehelligt als Frauenarzt praktiziert. Nachdem das Bundeskriminalamt 1962 auf ihn aufmerksam geworden war, tauchte er – wahrscheinlich mit Hilfe der NS-Schattenorganisation »Odessa« – spurlos unter. Erst im Jahr 2005 gab es wieder ein Lebenszeichen von dem 1,90 Meter großen Mann mit der NSDAP-Nummer 6116098. BKA-Zielfahnder entdeckten ihn aufgrund von Geld-Überweisungen im spanischen Touristenort Denia. Doch noch bevor die deutschen Fahnder an der Costa Brava eintrafen, berichtete eine spanische Zeitung über die geplante Festnahme. Heim entwischte erneut. Vermutlich nach Chile. Dort lebt seine Tochter Waltraut mit vier Kindern seit Anfang der 70er-Jahre in der Nähe der Hauptstadt Santiago. Geldsorgen wird er nicht haben. Heim besitzt ein Bankkonto in Berlin mit mehr als einer Million Euro Guthaben. Ein hochrangiger BKA-Mann: »Wir sind sicher, dass seine Tochter und weitere Überweisungen der Schlüssel zu seiner Ergreifung sind. Wir sind ihm dicht auf den Fersen ...«





Er kommandierte die gefürchtete Ustascha-Polizei, die grausam gegen Juden, Sinti und Roma vorging

Milivoj Ašner

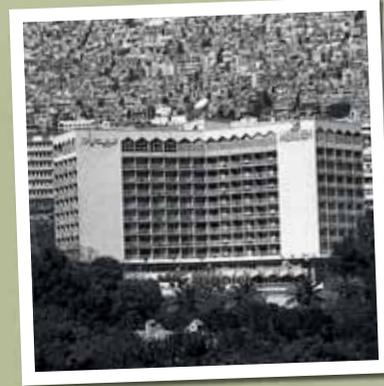
Milivoj Ašner, heute 94, war der Polizist des Schreckens. Er kommandierte die faschistische Ustascha-Polizei in Kroatien. Ašner soll an der Ermordung von Hunderten Juden, Serben, Sinti und Roma beteiligt gewesen sein. Er lebt in Österreich und soll wegen Krankheit nicht nach Kroatien ausgeliefert werden. – Der österreichische Historiker Alen Budaj erstellte vor zwei Jahren ein umfangreiches Dossier über Ašner, das ihn schwer belastet. »Er unterzeichnete zwischen 1942 und 1945 persönlich Dokumente, die die Deportation von Juden besiegelten«, so Budaj. In den Nachkriegswirren war Ašner nach Österreich geflohen und wurde dort 1946 eingebürgert. 1991 kehrte

er nach Kroatien zurück, nachdem das Land die Unabhängigkeit von Jugoslawien erlangt hatte. Ašner steht auch auf der Liste der meistgesuchten Kriegsverbrecher des Simon-Wiesenthal-Zentrums in Jerusalem. Direktor Efraim Zuroff (59): »Wir haben ihn am 30. Juni 2004 enttarnt. Da lebte er noch in Kroatien. Einen Tag später war er verschwunden. Das war unser Fehler: Wir nahmen damals an, dass ein Neunzigjähriger nicht mehr so schnell fliehen würde.« Ašner kehrte nach Kärnten in Österreich zurück. Zuroff: »Wir versuchen alles, damit ihm der gerechte Prozess gemacht werden kann. Aber die österreichische Regierung hält ihn aufgrund einer Krankheit nicht für verhandlungsfähig.«

Alois Brunner

Eichmanns bester Judenjäger: Beim Morden trug er weiße Handschuhe

Er war Adolf Eichmanns bester Mann: Alois Brunner. Der schmächtige Kerl mit der gebogenen Nase galt als fanatischer Judenjäger – verantwortlich für den Tod von über 120.000 Menschen. Brunner koordinierte mit grausamer Effizienz die Deportierung der Juden. Er leitete Jagdkommandos und organisierte Nachschub für die Konzentrationslager. Aber er mordete und folterte auch eigenhändig, immer mit weißen Handschuhen. Alois Brunner, 1912 in Rohrbrunn im Burgenland (Österreich) geboren, trat mit 19 Jahren in die NSDAP ein und wurde 1938 Mitglied der SS. Brunner arbeitete sich mit Eifer, Einfallsreichtum und Ehrgeiz hoch. 1942 wurden er und sein Team nach Berlin beordert, um die Deportationen voranzutreiben. Es folgten Razzien, Raubzüge, Erniedrigungen. Eichmann schickte ihn ins besetzte Saloniki, wo er 50.000 Juden »einfing«. Der nächste Einsatzort: Paris. 22 Menschen-Transporte verließen den Vorort Drancy Richtung Auschwitz. Obwohl die deutsche Wehrmacht bereits den Rückzug angetreten hatte, ließ Brunner noch im Juli 1944 etwa 1.400 jüdische Kinder in Paris verhaften und deportieren. Noch im Februar 1945 zerschlug er die jüdische Untergrundbewegung in der Slowakei



und schickte 12.000 Menschen ins KZ Auschwitz. Nach Kriegsende gelang ihm die Flucht nach Syrien, wo er angeblich bis heute unter dem Schutz der Regierung lebt. Zweimal wurden Briefbomben-Anschläge auf ihn verübt. 1961 verlor er dabei ein Auge, 1981 wurden seine Hände verstümmelt. Hinter den Anschlägen steckt vermutlich der israelische Geheimdienst Mossad. 1987 gab Brunner der österreichischen Kronen-Zeitung ein Interview. Zitat: »Seien Sie froh, dass ich das schöne Wien für Sie judenfrei gemacht habe.« Obwohl Ende der 90er-Jahre von der deutschen Botschaft in Damaskus für tot erklärt, sahen ihn UN-Mitarbeiter in einem Café Törtchen essen. Und 2001 wurde er von Fahndern im Luxushotel Le Meridien gesichtet ...

SEIT 2004...

Das weltbeste GADGET-MAGAZIN
Nr. 12-2007-€3,90

Styl

TECHNIK & LIFESTYLE

VERGLEICH

iPHONE

GEGEN DEN REST DER WELT...

- ...vs BlackBerry 8820, ...vs Samsung U300
- ...vs Nokia E90 Communicator
- ...vs Motorola RAZR 2
- ...vs Sony Ericsson K850i
- ...vs Nokia 6110 Navigator

Das neue Mac Book Nano?

OOO model E2 das kleinste Vista Notebook

ASUS EEE PC das billigste Notebook

OSTERREICH € 4,30
LUXEMBURG € 4,60
SCHWEIZ SFR 7,60

+ GETESTET

40"-50" TVs
SURROUND
PROJEKTOREN
HEADSETS
DESKTOP PCs

+ 8 SEITEN
GESCHENKE UM
100 EURO



...DAS EINZIGE GADGET MAGAZIN IN DEUTSCHLAND

NEU

im gutsortierten
Zeitschriftenhandel
und Bahnhöfen

LET'S TALK ABOUT SEX!

Hollywoodstars reden im Interview nicht gerne über Sex. **Viel zu intim! Geht doch niemanden da draußen was an!** **Exklusiv für PENTHOUSE** haben sich aber dann doch ein paar **Männer von Welt** in die Karten schauen lassen ...

TEXT: **ULRICH LÖSSL**



01. George Clooney: »Ich kann mit diesem Sexsymbol-Image absolut nichts anfangen: ›Sexiest man alive‹, ›Womanizer‹, ›Der Mann, der mit 1000 Frauen geschlafen hat‹ – mein Gott, das ist mir eher peinlich. Es heißt doch eigentlich nichts anderes als ›Du siehst zwar gut aus, bist aber strohdumm‹. Und das – so kann ich in aller Bescheidenheit von mir behaupten – bin ich nun wirklich nicht. Ich glaube, den größten Sexappeal, den ein Mann haben kann, ist ein Gentleman zu sein und Humor zu haben.« **02. Johnny Depp:** »Es gab Zeiten, da habe ich es

wild getrieben. One-Night-Stands mit ein, zwei, drei Frauen – was auch immer. Aber seit ich Vanessa Paradis begegnet bin, bin ich eine treue Seele. Wahre, tiefe Liebe kann wirklich einen Menschen ändern. Und plötzlich ist das Leben so wunderbar klar und schön. Und immer noch aufregend, das können Sie mir glauben.« **03. Colin Farrell:** »Ein Tag ohne Sex ist ein verlorener Tag. Ich lebe gerne intensiv. Ich habe ja nur dieses eine Leben. Ich trinke auch ganz gerne mal einen über den Durst. Ich hänge mit Freunden herum, habe Spaß mit ihnen. Und



ich habe gerne Sex. Hatte ich das schon erwähnt? Guter Sex ist sehr schwer zu toppen.« **04. Billy Bob Thornton:** »Am Erotischsten an Frauen finde ich ihre Augen. Ich schaue einer Frau immer zuerst in die Augen. Und dann auf ihre Beine. Dann kommen die Titten ins Visier. Dann der Arsch. Lassen Sie uns ganz schnell von was anderem reden. Ich merke gerade, wie ich richtig geil werde ... Ich mag Bedienungen. Die sind oft wunderbar versaut. Und noch etwas: Ich habe viel öfter großartigen Sex mit Frauen gehabt, die eher durchschnittlich aussahen, als mit echten Schönheiten – oder gar Filmstars.« **05. Dustin Hoffman:** »Männer denken viel öfter an Sex als Frauen, glaube ich. Wenn ich zum Beispiel eine schöne Frau sehe, stelle ich sie mir automatisch nackt vor. Und manchmal sogar, wie es wäre, mit ihr Sex zu haben. Solange wir Männer aufwachen und unser bestes Stück zeigt

auf 12 Uhr mittags, solange ist alles in Ordnung. Ich möchte noch hinzufügen: Nutzt die Morgenlatte!« **06. Quentin Tarantino:** »Nackte Füße üben durchaus einen sehr starken sexuellen Reiz auf mich aus. Aber wenn ich daran denke, welche anderen Regisseure auch ganz verrückt nach nackten Füßen waren – wie zum Beispiel Alfred Hitchcock, Luis Buñuel oder Sam Fuller –, dann befinde ich mich da in ganz guter Gesellschaft. Ganz abgesehen davon finde ich, dass lange Beine und knackige Ärsche ziemlich zeitlos sind!« **07. Jean Reno:** »Der erotischste Körperteil einer Frau ist ihr Gehirn. Denn die wahre Sinnlichkeit fängt schon im Kopf an. »Dumm fickt gut – diesen Satz kann ich nicht bestätigen. Im Gegenteil: je intelligenter die Frau, desto raffinierter und lustvoller der Sex. Fast der sicherste Weg, eine Frau ins Bett zu kriegen, ist für sie zu kochen: Eine Fischsuppe vielleicht ...



08.

09.

10.

11.

08. John Travolta: »Jedermann weiß – und sieht es gelegentlich auch –, dass ich gerne esse. Und wenn ich für eine Filmrolle schlank und rank sein soll, geht es eben für ein paar Monate ab ins Fitnessstudio. Natürlich findet meine Frau den »schlanken und knackigen« Travolta ein bisschen sexier als den etwas wohlgenährten. Ich will nicht sagen, dass es dann im Bett besser läuft, aber wenn ich etwas beleibter bin, muss ja sie fast die ganze Arbeit alleine machen. (Lacht.) Verstehen Sie mich jetzt bitte nicht falsch: Der Sexdrive ist immer da – aber bei gewissen Stellungen kann man mit ein paar Kilos mehr ganz schön ins Schwitzen kommen.« **09. David Lynch:** »Es gibt anscheinend viele Leute, die mich für schwierig, intellektuell und verkopft halten. Was mir bis jetzt noch niemand vorgeworfen hat, ist, dass ich ein sehr sinnlicher Mann bin. Am Ende eines Tages ist der Tag nur so gut wie der Sex, den man an diesem Tag hatte.«

10. Will Smith: »Ich will nicht nur der beste Freund meiner Frau sein, sondern selbstverständlich auch ihr bester Liebhaber. Zu einer guten Ehe gehört natürlich großartiger Sex. Das Schlafzimmer ist der vielleicht wichtigste Raum in unserem Haus. Eines der schönsten Komplimente, das ich von meiner Frau Jada bekommen habe: »Du machst Liebe wie eine Frau.« Damit meint sie wohl, dass Männer im Bett gewöhnlich nicht so sehr auf Details achten.« **11. Oliver Stone:** »Natürlich war ich ein Womanizer. Und was für einer! Sex war immer mein Lebenselixier. Diese Gier nach Frauen, diese Blutlust – das ist wie im Dschungel: Die Gerüche, die Hitze, die Gefahr, das Stellen der Beute. Ich habe es geliebt. Manche Männer werden da eben wieder zu animalischen Jägern. Was ich aber herausgefunden habe ist: All you need is love! Das ist die Quintessenz. Ich liebe meine jetzige Frau so sehr, wie ich noch nie jemanden geliebt habe.«



THE GARDEN OF LOVE®

by **HOT**™

The World's Finest Quality®

London - Miami - Tokyo

Erotisierende und pflegende
Produkte für ein
prickelndes Liebespiel.
erhältlich im Erotik-Fachhandel



WWW.SHIATSU-EROTIC.COM



FOTOS: BRIGHAM FIELD

SÜSSER TEUFEL

DIE 21-JÄHRIGE TSCHECHIN MONIKA VESELA WILL MAL SOZIALARBEITERIN
WERDEN UND DIE WELT ZU EINEM BESSEREN ORT MACHEN. DOCH
BEVOR ES SOWEIT IST, VERDREHT SIE UNS ERST EINMAL DEN KOPF















SEX

Sex am Strand unterm Sternenhimmel ist für mich das Schärfste überhaupt. Und am allerschärfsten ist es, wenn man es auch tagsüber irgendwo draußen macht, dann könnte man nämlich dabei überrascht werden – und das tört mich ganz besonders an.

MÄNNER

Ich stehe auf die hageren, schlaksigen Typen, die ein bisschen drahtig, aber nicht übertrainiert sind. Waschbrettbäuche sind für mich kein Muss. Ich mag zwischendurch auch mal gerne den etwas stämmigeren Typ. Überhaupt: Humor finde ich bei Männern wichtiger als Aussehen. Lässigkeit, Großzügigkeit, Abenteuerlust – das macht mich an.

TRÄUME

Wenn ich träume, dann meist versaute Sachen, die mich nach dem Aufwachen den ganzen Tag verfolgen: Ich war mit meinem Freund in einer Bar. Er streichelte mich, ich hatte kein Höschen an. An einem Tisch ein Pärchen, das uns beobachtete. Irgendwann kamen sie zu uns ... na ja, ihr wisst schon ...

HOBBYS

Meine Lieblingsbeschäftigung – mal abgesehen von Sex – ist Schlafen. Ich bin ein echtes Faultier und für mich ist Frühaufstehen der reinste Horror. Keine Ahnung, wie man behaupten kann, dass Morgenstund' Gold im Mund hat. Wenn's nach mir ginge, könnte der Tag mit dem Abend beginnen.

ABNEIGUNG

Was ich richtig fies finde, sind notorische Nägelkauer. Und Klugscheißer, die einen volltexten, kann ich auch nicht ab. Ansonsten gilt für mich die Devise: leben und leben lassen. Im Übrigen mag ich weder Kaviar, noch Leberpastete, noch diesen ganzen Schischi-Kram. Ich bin eher bodenständig.

VORLIEBEN

Ich liebe den Sommer, wenn's so richtig schön heiß ist. Da braucht man sich wenigstens nicht verummten und kann leicht bekleidet oder auch verrucht ausgehen. Zu Hause laufe ich dann sowieso nur nackt rum. Außerdem mag ich es, nachts in öffentliche Freibäder einzusteigen und dort nackt zu baden.

ROMANTIK

Romantik ist für mich nicht gleichbedeutend mit Candle-Light-Dinner und einem Strauß roter Rosen. Das finde ich eher spießig. Romantik – das ist für mich ein Überraschungstrip in einem scharfen Cabrio durch eine laue Sommernacht. Heißer Sex in der Öffentlichkeit ... wenn ein Mann mich von oben bis unten küßt oder er mir eine neue sexuelle Möglichkeit eröffnet.

URLAUB

Da ich in einer kleinen Stadt groß geworden bin, liebe ich Trips in große und aufregende Städte: Paris, London, Madrid, Barcelona ... Meine Traumstadt ist aber definitiv New York. Da würde ich für mein Leben mal gerne ein paar Jahre wohnen. Denn da passiert's. Die Stadt ist der Burner.

**STECKBRIEF
MONIKA VESELA**

WOHNORT: TEREZIN +++ **GEBOREN:** 16.5.1986 IN TEREZIN +++
BERUF: SOZIALARBEITERIN +++ **GRÖSSE:** 1,60 METER +++
GEWICHT: 49 KILOGRAMM +++ **BRUST:** 84 +++ **TAILLE:** 61 +++
HÜFTE: 86 +++ **KONFEKTION:** 34 +++ **HAARE:** BRAUN +++ **AUGEN:**
BLAU +++ SCHUHGRÖSSE: 36

PENTHOUSE SUCHT DICH!

Wir machen Träume wahr. Und die hübschesten Mädchen Deutschlands zum PENTHOUSE PET DES MONATS! Mit den besten Fotografen, an exklusiven Locations. Also, Mädels: Schickt uns euren Steckbrief, dazu ein paar Fotos (Porträt, Akt), die nicht professionell sein müssen.

Redaktion PENTHOUSE, Nymphenburger Straße 70, D-80335 München. E-Mail: redaktion@penthouse.de. www.penthouse.de

CASTING ONLINE

Bewerbungen sind auch online möglich. Unter www.penthouse-casting.de können ab sofort Bilder ins Internet gestellt werden. Die User der Website stimmen darüber ab, welche Girls Pet des Monats werden sollen!



HISTORY X

NICOLAS CAGE LÄUFT ALS HISTORY-SCHATZSUCHER IN »DAS VERMÄCHTNIS DES GEHEIMEN BUCHES« (AB 24. 1.08 IM KINO) ZUR HÖCHSTFORM AUF ...

Drei Jahre nach »Das Vermächtnis der Tempelritter« werden der History-Detektiv Ben Gates (Nicolas Cage), sein bester Freund und Computer-Nerd Riley Poole (Justin Bartha) und seine manchmal etwas zickige Freundin Abigail Chase (Diane Kruger) wieder in ein spektakuläres Abenteuer verwickelt. Diesmal geht es um die wahren Hintergründe bei der Ermordung des amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln und um das Aufspüren eines legendären Goldschatzes. Das Resultat ist ein ebenso witziger wie actionreicher Fantasy-Trip mit Zwischenstationen in Washington D.C., Paris und London sowie einem grandiosen Finale am Mount Rushmore, der seit Hitchcock nicht mehr so sensationell in Szene gesetzt wurde. Mit Helen Mirren als Bens amazonenkampfgestählter Mutter und Ed Harris als Schurke mit Mordgelüsten. Geschichtsunterricht war noch nie so kurzweilig, Londons Citys noch nie so autoverfolgungsjagdgefährdet und das Popcorn hat selten so nach Spaß geschmeckt. Eine Fortsetzung – Teil drei – ist bereits geplant.

HELDEN DER NACHT USA 2007; R: James Gray; D: Joaquin Phoenix, Mark Wahlberg, Eva Mendes; 117 Min.; ab 14.2.



Gangsterdrama für Genre-Fans. Bobby (Joaquin Phoenix), Nachtclubbesitzer aus Brooklyn mit einem Faible für die Russenmafia, hat einen Bruder (Mark Wahlberg), in dessen Brust ein Polizistenherz schlägt. Im Duell zwischen den beiden wird der Teufelskreis noch einmal neu vermessen. Mit Augen-Candy Eva Mendes.

INTO THE WILD USA 2007; R: Sean Penn; D: Emile Hirsch, William Hurt, Marcia Gay Harden, Vince Vaughn; 148 Min.; ab 31.1.



Der 22-jährige Christopher McCandless (Emile Hirsch) bricht nach dem College zu einem ultra-radikalen Selbstfindungs-Trip auf. Zwei Jahre später wird sein Leichnam in der Wildnis Alaskas gefunden. Hollywood-Enfant-terrible Sean Penn heftet sich, mit seiner vierten Regiearbeit, auf die Spuren dieses Kamikaze-Supertramps. Rebellen-Kino extrem.

THERE WILL BE BLOOD USA 2007; R: Paul Thomas Anderson; D: Daniel Day-Lewis, Paul Dano, Ciarán Hinds; 148 Min.; ab 14.2.



Das Oscar-Movie. Diese atemberaubende »Citizen Kane«-karätige Charakterstudie eines gierigen Erdöl-Magnaten (Oscar-Kandidat Daniel Day-Lewis) ist an Intensität, kruder Vitalität, Drama und schicksalhafter Grausamkeit kaum zu überbieten. »Der Schatz der Sierra Madre« multipliziert mit »Wie ein wilder Stier«. Das ist kein Film, sondern ein Ereignis!

SWEENEY TODD USA 2007; R: Tim Burton; D: Johnny Depp, Helena Bonham Carter, Alan Rickman; 120 Min.; ab 21.2.



Ein weiterer Geniestreich des Fantasy-Magiers Tim Burton. Mit seinem Lieblingsschauspieler Johnny Depp. Was kann da noch schiefgehen? Nichts! Depp spielt einen traumatisierten Londoner Friseur, der unschuldigen Kunden aus dämonischer Rachsucht und Lust die Kehle durchschneidet. Ein wunderbar blutiger Musical-Gothic-Thriller.

SAW IV USA 2007; R: Darren Lynn Bousman; D: Tobin Bell, Costas Mandylor, Scott Patterson, Betsy Russell; 95 Minuten; ab 7.2.



Der Film beginnt mit der Autopsie von Genitalien, Gehirn und Gedärmen des perversen Serien-Mörders aus »Saw III« (Tobin Bell), dessen meta-hypnotischer Einfluss auch noch die Mordlust der Jig-Saw-Killer in »Saw IV« geriert. Folterorgien, die Vierteilung eines Vergewaltigers und die lustvolle Schändung einer Nutte sprechen für sich. Horror für Arme.

JOHN RAMBO USA 2007; R: Sylvester Stallone; D: Sylvester Stallone, Julie Benz, Matthew Marsden; ca. 120 Min.; ab 14.2.



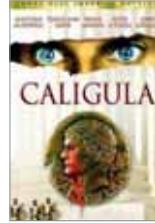
Apocalypse Rambo. Unser Ex-Vietnam-Veteran (Sylvester Stallone) ist diesmal auf Rachefeldzug in Burma, wo er christliche Missionare vor sadistischen Soldaten retten soll. Der übliche Macho-Kitsch, verquirlt mit US-National-Wahn und religiösem Pathos. So komplett überflüssig wie die Rückkehr Rockys. Müde Rentner-Action.

DEATH PROOF – PLANET TERROR USA 2007 R: Quentin Tarantino & Robert Rodriguez; D: Kurt Russell, Rosario Dawson, u. v. a.



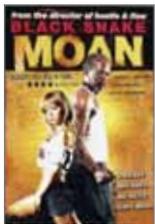
Endlich kann man die beiden Grindhouse-Perlen so sehen, wie sie gemeint waren: nämlich hintereinander weg. Tarantinos elektrisierende Mischung aus Car-Chase-Movie und Slasher-Film-Hommage mit Psycho-Stalker Mike (Kurt Russell) und Rodriguez' »Planet Terror«, ein lupenreines Splatter-Movie um einen Kleinstadtscherriff, einen Scharfschützen und eine Amputierte mit Maschinengewehrbeinprothese.

CALIGULA Italien/USA 1979, R: Tinto Brass, Bob Guccione; D: Malcolm McDowell, Helen Mirren, P. O'Toole, John Gielgud, 156 Min.



Ob sich Dame Helen Mirren wohl heute noch gerne an die nackten Tatsachen erinnert? Egal! US-PENTHOUSE-Herausgeber Bob Guccione hat sich damals einen feuchten Traum erfüllt, als er die Sexeskapaden des lüsternen römischen Kaisers Caligula (Malcolm MacDowell) auf die Leinwand brachte. Caligula ist auch heute noch eine Augenweide. Kunst und Genitalien und jede Menge PENTHOUSE-Pets.

BLACK SNAKE MOAN USA 2007; R: Craig Brewer, D: Samuel L. Jackson, Christina Ricci, Justin Timberlake; 100 Min.



Die halbnackte Schlampe Rae (Christina Ricci) wird vom Prediger und Blues-Musiker Lazarus (Samuel L. Jackson) an die Heizung gekettet. So will der fromme Mann dem Nymphchen die verruchte Seele retten. Ein schwül-verschwitzter Südstaaten-Albtraum, den sich Tennessee Williams und William Faulkner in einer versoffenen Nacht nicht hätten besser ausdenken können. Prädikat: Gothic-Sex & Soul.

RESIDENT EVIL: EXTINCTION USA 2007; R: Russell Mulcahy; D: Milla Jovovich, Oded Fehr, Ashanti; 92 Min.



Schade um Milla Jovovich, denn als Action-Heldin Alice, diese attraktive Mischung aus Mad Max und Femme fatale, ist sie weit erotischer als Lara Croft, Nikita und Ellen Ripley zusammen. Doch dann muss sie sich durch dieses öde Zombie-Apocalypse-Action-Patchwork quälen. Da sieht man mal wieder, dass gerade solches Sequels gute Drehbuch-Autoren brauchen. Resident-übel.

TRANSFORMERS USA 2007; R: Michael Bay; D: Shia LaBeouf, Megan Fox, John Duhamel; 126 Min.



Ein Mega-Action-Hammer, der auf der Spielzeugreihe der 80er-Jahre basiert. Es geht vor allem um gute Autos und böse Autos, die sich binnen Sekunden in Blechmonster verwandeln können und dann gegeneinander kämpfen. Ach?! Inmitten dieser futuristischen Auto-Materialschlacht: Hollywoods neuer Darling Shia LaBeouf. Der steht natürlich auf der Seite der guten Autos. Gäh!

DIE FREMDE IN DIR USA/Australien 2007; R: Neil Jordan; D: Jodie Foster, Terrence Howard, Mary Steenburgen; 119 Min.



Psychothriller mit Jodie Foster, die sich nach einem brutalen Überfall, bei dem ihr Verlobter stirbt, zu einem Rachefeldzug aufmacht. Eine Frau sieht rot mit eingebautem Schuldgefühl-Detektor. Achtung: Moralkeule in spekulativem B-Movie. Jodie Foster haben wir – z. B. in »Das Schweigen der Lämmer« – schon viel besser gesehen. Leider letztlich enttäuschend.

DANKE, TONY, DANKE

MIT »SOPRANOS – STAFFEL 6, TEIL 2« ENDET DIE BESTE MAFIA-SAGA DER TV-GESCHICHTE

Ganze 86 Episoden lang haben wir – seit 1999 – die Sopranos, diese hochgradig dysfunktionale Mafia-Familie aus New Jersey, begleitet. Jedes Mal mit wildem Herzklopfen und bewunderndem Staunen. Und jetzt – viele Morde, Therapiesitzungen, Ehebrüche, psychopathische Gangster, unzählige Bruder- und Judasküsse, Intrigen und cholerasche Wutausbrüche von Tony Soprano (genial: James Gandolfini) später – soll plötzlich Schluss sein? Diese unvergleichliche Mob-Chronik von shakespeareschem Zuschnitt mit Pulp-Fiction-Touch ist zu Ende? Ja, und das ist gut so! In weiser Voraussicht hat Erfinder/Mastermind David Chase auf dem Höhepunkt (21 Emmy-Awards und 5 Golden Globes) den Stöpsel gezogen. Das deutsche Dümpel-Fernsehen ist an der großen Klasse der Sopranos gescheitert. Wir nicht. Über 6.000 Minuten Sopranos-Ekstase (plus viele Specials) sind ewig garantiert.



DIE BESSERE MARIAH

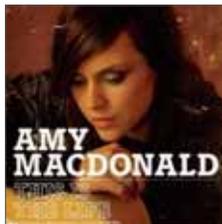
ENDLICH EIN CASTING-»SUPERSTAR«, DER DIESE BEZEICHNUNG AUCH VERDIENGT: LEONA LEWIS IST DIE GROSSE HOFFNUNGSTRÄGERIN

Diese so genannten Casting-Helden kommen und gehen. Oder wer will sich noch an einen Alexander, einen Tobias erinnern? Einen weiblichen »Superstar« gab's auch: Elli, die heute nur noch auf Lesben-Partys gehört wird. Bleibt der neidische Blick rüber auf die Insel. Dass Leona Lewis erst bei einem TV-Vorsingen wie »The X Factor« haushoch überlegen gewinnen musste, mag ein dunkler Fleck auf ihrem sonst blütenweißen Abendkleid sein. Stimmlich aber präsentiert sie auf ihrem Debüt-Album »Spirit« (ab 25. 1.) eine derartige Wucht, dass mainstreamige Pop-Soul-Nummern wie »Bleeding Love« – in England »Record of the Year« – selbst tätowierte Rocker zu Tränen rühren. Oder dass US-Magazine wie »Entertainment Weekly« sie euphorisch zum »Star 2008« erheben. Vergleiche mit den Volumen-Diven Whitney Houston und Mariah Carey sind berechtigt. Wobei Leona zwischen Crack-Junkie und Presswurst zudem die bessere Figur bzw. das bessere Gesicht abgibt.



Amy Macdonald

This Is The Life (Mercury/Universal), bereits erhältlich



Der Legende nach kam die 20-jährige Schottin als glühende Doherty-Verehrerin auf den Musik-Trip. Auf diesem blieb sie hängen – allerdings nicht auf Drogen. Was gesünder, aber schade ist, weil ihr folkiger Pop eigentlich wunderbar herzerreißend im Ohr hängen bleiben könnte. Fürs gefällige Radio allerdings schnitt die Produktion jeglichen Widerhaken ab.

Jack Johnson

Sleep Through The Static (Universal), ab 1. Februar



Auf Hawaii hockt Jack Johnson nicht nur im Sand und zupft auf seiner Akustikgitarre chilligen Beach-Folk. Er hat auch ein Studio. Das wird natürlich mit Solarstrom betrieben, den er gut gebrauchen kann. Auf seinem fünften Album heucheln elektronische Ausflüge einen Hauch von Neuem. Insgesamt bleibt Jack aber bei seinem Wohlfühl-Konzept. Und das ist gut so.

Lupe Fiasco

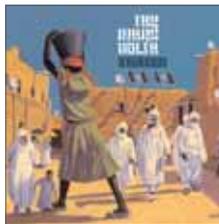
Lupe Fiasco's The Cool (Atlantic/Warner), bereits erhältlich



Im US-HipHop fällt nicht der auf, der den phattesten Sex-Protz-Gangsta darstellt. Auffällt, wer außerhalb der Regel ein gutes Album abliefern kann. Lupe (bürgerlich Wasalu Muhammad Jaco) ist so einer, der die Tragödien der Straße noch im kreativen Ausdruck der Lyrics darstellt. Er erzählt Geschichten, angenehm unaufgeregt, dafür aus der Sicht unterschiedlicher Charaktere.

The Mars Volta

The Bedlam In Goliath (Universal), ab 25. Februar



Für die sowieso wirren Verhältnisse der Prog-Rocker war der songlastige Vorgänger »Amputechture« zu verwirrend. Also zurück zum Konzeptalbum und hinauf in den Spacerock-Himmel, in dem die Kreativköpfe Cedric Bixler Zavala und Omar Rodriguez Lopez wie ferngesteuerte Satelliten unberechenbare Umlaufbahnen einschlagen (»Wax Simulacra«).

Michael Jackson

Thriller – 25th Anniversary Edition (Epic/SonyBMG), ab 8. Februar



Ein Meisterwerk bleibt ein Meisterwerk. Auch 25 Jahre nach dem Erscheinen des erfolgreichsten Albums sind »Thriller«, »Beat It«, »Billie Jean« und all die anderen Klassiker tauftrisch. Die pseudo-gepimpten Neuversionen der Jahrhundert-Nummern (u. a. Fergie, »Beat It«) kommen oft nicht im Entferntesten an die Originale heran.

Lenny Kravitz

It Is Time For A Love Revolution (Virgin/EMD), ab 1. Februar



Frauen haben gern einen Kravitz im Regal stehen. Zugegeben, der Kerl sieht (immer noch) scharf aus. Richtig abrocken konnte man mit ihm aber nie (o.k., es gibt Ausnahmen). So ist auch sein neues Album Frauensache: wegen des Covers, wegen der Ballade »I'll Be Waiting«. Erst recht, weil der Sexgott wenigstens auf dem Titel die »Love Revolution« ausruft.

GLAMOUR FROM THE GROUND UP

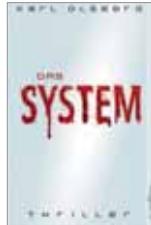
A: Ed Fox V: Taschen, 280 Seiten, 29,99 Euro, ab Ende Januar



Der erotische Bildband für Fuß-Fetischisten – und für solche, die es werden wollen –, seit Elmer Batters für immer die Kamera aus der Hand gelegt hat. Fox zelebriert mit seinen hochglanzversauten Fotos weibliche Erotik, schamlosen Sex und frivole Lüsterheit von Strip-Diven wie Dita Von Teese, Kelly Madison, Ginger Jolie und vielen anderen. Als Bonus gibt es noch eine 60-Minuten-DVD mit den Erotikstars.

**DAS SYSTEM**

A: Karl Olsberg V: Aufbau, 403 Seiten, 9,95 Euro, bereits erhältlich



In diesem apokalyptischen Endzeithriller gelingt es Karl Olsberg mit atemberaubender Spannung – und erschreckend einleuchtend, da beklemmend realistisch – diverse Endzeit-Szenarien zu entwerfen, die den Blick des Lesers auf die Welt für immer verändern werden. Ein Cyber-Computer-Krimi der Extraklasse. Seit »Der Schwarm« wurde in Deutschland diesbezüglich nichts Besseres geschrieben.

**MÖSENBETRACHTUNGEN**

A: Juan Manuel de Prada V: Heyne, 212 Seiten, 7,95 Euro, ab April



In diesem Skandalbestseller aus Spanien wirft Juan Manuel de Prada einen geilen und völlig ungenierten Blick auf das weibliche Geschlecht. Dabei entfaltet er ein hocherotisches Panoptikum vom Lieblingsobjekt der Begierde eines jeden Mannes. Radikal poetisch, spielerisch versaut. Eine super-sexy Schamlippen-Huldigung. Zum Weiterlesen vom selben Autor: »Trügerisches Licht der Nacht«.

**DIE JOURNALISTIN**

A: Zoe le Verdier V: Rowohlt, 288 Seiten, 7,95 Euro, bereits erhältlich



Eine Reporterin soll – undercover – herausfinden, ob in einem Genforschungsinstitut tatsächlich blutjunge Mädchen zu seltsamen Versuchen benutzt werden. Was sie schließlich entdeckt, übertrifft selbst ihre kühnsten erotischen Erwartungen. Klingt zwar interessant, wird aber ziemlich langweilig erzählt. Das Beste an diesem Thrillerchen ist das sexy Cover.

**SAFTIG**

A: Luna V: Heyne, 200 Seiten, 7,95 Euro, bereits erhältlich



Einer jungen Frau wird es extrem heiß zwischen den Beinen, als sie ihre Nachbarn beim lustvollen Treiben auf dem Küchentisch zusieht. Die haben nämlich glatt vergessen, vorher die Gardinen zuzuziehen. Abend für Abend wiederholt sich das erotische Spiel ... Eine weitere, höchst frivole Sammlung sinnlicher Storys von Luna (Dieser Name ist ein Pseudonym!), die uns schon mit »Feucht« und »Tiefer« beglückt hat.

**DAS SCHLOSS DER GEHEIMEN WÜNSCHE**

A: Louisa Burton V: Goldmann, 352 Seiten, 8,95 Euro, ab April



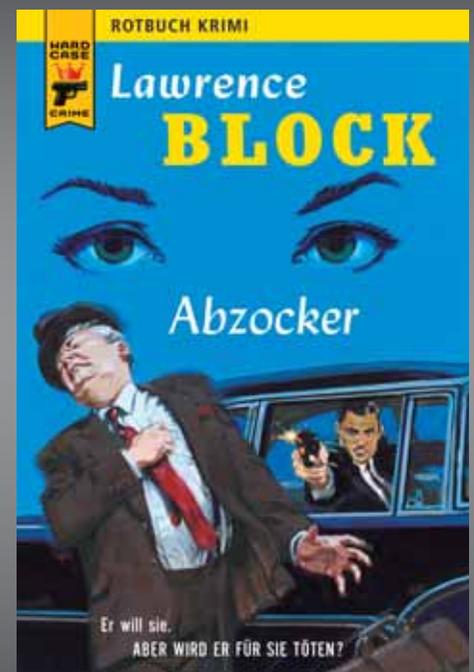
»In einem geheimnisvollen Schloss in Frankreich werden die lustvollsten Träume wahr«, soweit der Klappentext. Doch leider hält dieses leicht angestaubte viktorianische Erotikon nicht, was die Verlagswerbung verspricht. Statt brennender Sinnlichkeit, laszivem Tabubruch und sexueller Lasterhaftigkeit gibt es Hausmannskost im historischen Gewändchen. Ein Roman so verführerisch wie Stützstrümpfe.



PULP FICTION

**ENDLICH! FREUNDE DES BLEIHALTIGEN UND SCHMUTZIGEN SCHUNDROMANS
KÖNNEN BEI ROTBUCH MIT DER »HARD CASE CRIME«-REIHE IHRE GIER STILLEN**

Dass es neben den Klassikern Raymond Chandler, Dashiell Hammett, Erle Stanley Gardner und Ross Macdonald auch noch andere scharfe amerikanische Krimiautoren gibt, wissen Eingeweihte längst. Aber in Deutschland sind diese etwas abseitigen, meist gewalt- und sextriefenden Thriller schwer zu kriegen. Mickey Spillane, einer der ganz harten Krimischreiber, war zum Beispiel Ende der 90er-Jahre erstmals unzensuriert auf Deutsch zu lesen. Und zwar als Rotbuch-Krimi. Jetzt setzt man endlich die Reihe mit neuen und verloren geglaubten Noir-Klassikern fort. Leicht zu erkennen an den knalligen, speziell für die Reihe gestalteten Pulp-Fiction-Trash-Cover. Im Frühjahr erscheinen zum Schundpreis von 9,90 Euro: Lawrence Blocks »Abzocker«, in dem der einsame Held zwischen Heroin, einer sehr sündigen Lady und der Frage wählen muss, ob er am Ende als Mörder dasteht oder selbst als Leiche auf dem Pflaster liegt. Dann: Allan Guthries »Abschied ohne Küsse«, wo ein Vater den Mord an seiner Tochter rächen will, und Ken Bruens/Jason Stars »Flop«, in dem ein skrupelloser New Yorker Geschäftsmann lernen muss, dass es keine so gute Idee war, seine Frau von einem psychopathischen Killer umbringen lassen zu wollen. Wahrhaft satanisches Lesevergnügen – ab 15. März.



SHOOT-OUT UMS ÖL

»KEIN BLUT FÜRS SCHWARZE GOLD« ZÄHLT IN NAHER ZUKUNFT NICHT MEHR.
»FRONTLINES« ZEIGT, WAS AUF DER ERDE BALD TATSÄCHLICH PASSIEREN KÖNNTE

Der Preis fürs Fass Rohöl hat gerade die 100-Dollar-Marke geknackt. Experten rechnen in den nächsten Jahren mit 200 Dollar. Wohin diese Preistreiber durch die Knappheit der letzten Ressourcen der Erde führen kann, demonstriert der fulminante Ego-Shooter »Frontlines: Fuel of War« (PlayStation 3, Xbox 360, PC). Es geht direkt in den Krieg ums schwarze Gold. Nach Turkmenistan. Im Jahr 2024 lagern dort die letzten großen Erdölreserven der Welt. Sowohl die Western Coalition (Nato-Staaten) als auch die Red-Star-Alliance (Russland und China) brauchen den Stoff, um ihr eigenes Überleben zu sichern. Rücksicht auf Verluste werden dabei nicht gemacht. So ist es nur logisch, dass der Spieler als Elitesoldat im Kampfe nicht auf ein muskelbepacktes, übermenschliches Alter Ego zurückgreifen kann. Geht er drauf, kommt der nächste Kämpfer zum Einsatz, die zerfetzte Leiche seines »Vorgängers« immer schön im Blickfeld. »Frontlines« zeichnet ein erschreckendes Zukunftsszenario. Das Gameplay dabei ist überragend. Möge es niemals Wirklichkeit werden ...



TUROK (Propaganda Games/Touchstone),
PlayStation 3, Xbox 360, PC, ab 8. Februar, Ego-Shooter



Bei der Dinosaurier-Jagd wird nach dem enttäuschenden »Turok: Evolution« endlich wieder heftig laut gebrüllt. Zwar gilt es, auf einem Dschungelplaneten in erster Linie die Söldner des fiesen Kane zu erledigen, doch machen die plötzlichen Angriffe von T-Rex-Urviechern die Schlachten Mensch gegen Mensch erst richtig fetzig – und ebenso brutal.

IMPERIUM ROMANUM (Haemimont Games/
Kalypso Media), PC, ab 21. Februar, Strategiespiel



Nur beim Hochziehen der Städte zu helfen und das eifrige Wuseln dann zu beobachten, langweilt beim Vorgänger »Die Römer«. Aufbau und Wuselfaktor sind bei der Fortsetzung geblieben. Doch Heureka: Ins »Imperium Romanum« locken nun auch Missionen, »Ereigniskarten«, und im Kampfsystem führt der Spieler seine Armeen selbst aufs Schlachtfeld.

BURNOUT PARADISE (Criterion Games/Electronic Arts),
PlayStation 3, Xbox 360, ab 24. Januar, Crash-Rennen



Namen wie »Watson« bringen Liebhaber von Originalizenzien zur Weißglut. Gut so! Diese Wut lässt sich schnell abbauen – mit brutalem Speed und spektakulären Grafikeffekten, die wunderbar detailliert zeigen, wie die eigene Dragster-Kiste an einem entgegenkommenden Lastwagen zerschellt. Passanten sind als Opfer dabei willkommen.

SO BLONDE (Wizardbox/Anaconda),
PC, ab 15. Februar, Adventure



Ein verwöhntes Teen-Gör als Adventure-Heldin? Ist doch ein Blondinenwitz. Allerdings ein amüsanter. Sunny strandet auf einer Südseeinsel voller Piraten. Ihr Ziel ist es, irgendwie nach Hause zu telefonieren. Was nie klappt. Dafür darf sie sich in dem gezeichneten Click & Play-Abenteuer verlieben und eine goldene Elvis-Schallplatte finden.

PIRATES OF THE BURNING SEA (Flying Lab/Sony
Online), PC, ab 22. Januar, Online-Rollenspiel



Piraten und Karibik: Wen diese Kombination immer noch nicht langweilt, hat wahlweise als Marineoffizier, Freihändler oder Freibeuter seinen Spaß. Es gilt in aufwändigen Schlachten feindliche Schiffe zu kapern oder Nachschubwege zu kappen, bis die rund 80 Häfen unter Kontrolle gebracht sind. Den einzelnen Missionen fehlt allerdings die Abwechslung.

KINGDOM UNDER FIRE: CIRCLE OF DOOM
(Microsoft), Xbox 360, ab 31. Januar, Rollenspiel



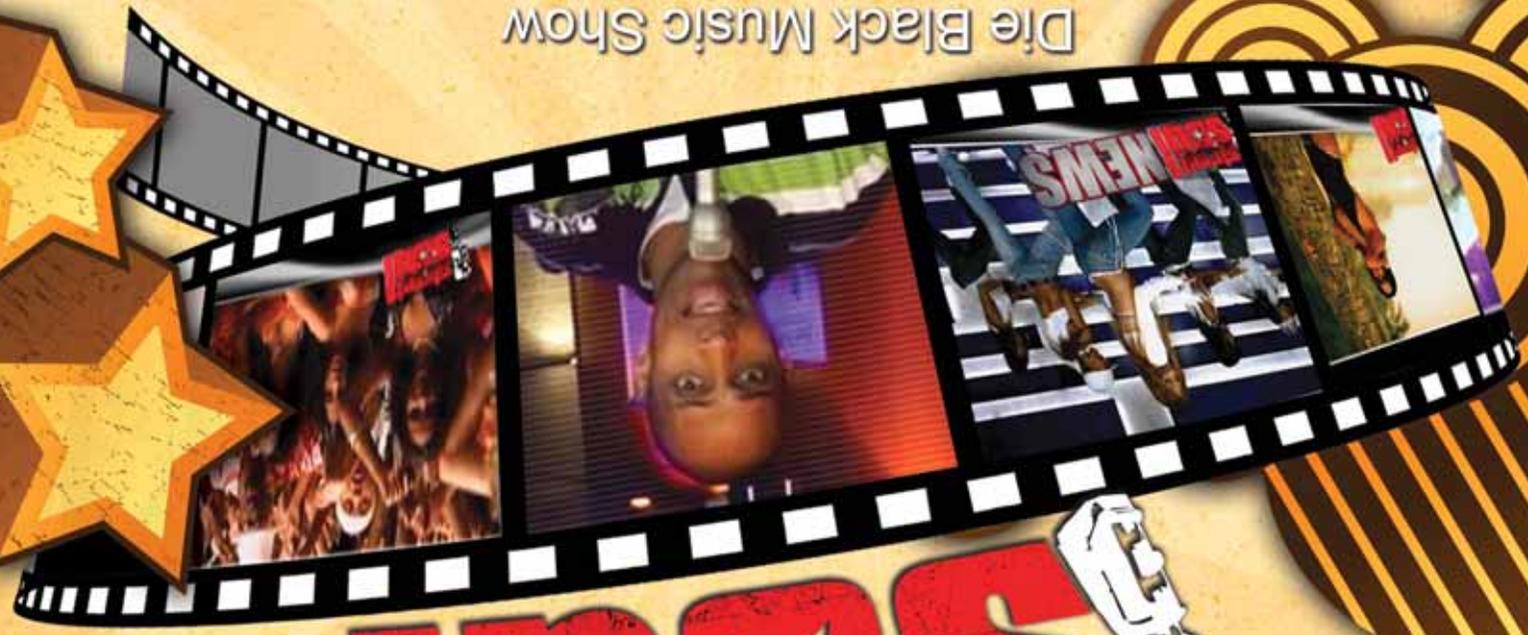
Aus einem der strategischen Könige ist ein Rollenspiel geworden: die klassische Entthronung! Statt komplette Einheiten mit Taktik in die Schlacht zu führen, hacken nun einzelne Charaktere auf Gegner ein. Die sind dazu noch lausig dämlich. »Belohnungen« wie bessere Waffen oder Rüstungen können die Tränen der Enttäuschung da kaum trocken.

Wie Du iMusic1 empfängst, erfährst Du unter www.im1.tv
Satellit • Internet • und in vielen Kabelnetzen
Europaweit empfangbar über:

Jeden Samstag
ab 22:00 Uhr auf iMusic1

LIFESTYLE
CLUBBING
MUSIC
NEWS

Die Black Music Show
auf dem neuen deutschen
Musksender **iMusic1**
Pure Music TV



STREET
SHOW



iMusic1
Pure Music TV
Vergiss den Rest!





DER DUNKLE RITTER VON HOLLYWOOD

Immer eigenwillig, immer ein wenig düster – trotzdem gilt Nicolas Cage (44) als einer der aufregendsten Schauspieler der Traumfabrik. Im PENTHOUSE-Interview spricht er über seine deutschen Wurzeln, seinen neuen Film »Das Vermächtnis des geheimen Buches« (Kinostart: 24. 1. 08) und den Coppola-Clan ...

TEXT: ULRICH LÖSSL

PENTHOUSE: Sie sind jetzt zum ersten Mal im Laufe Ihrer Karriere schwach geworden und haben eine Filmfigur noch einmal gespielt. Warum eigentlich?

Cage: Es stimmt, dass ich bisher mit Sequels wenig am Hut hatte. Der Grund liegt auf der Hand: Ich wollte mich einfach nicht wiederholen. Warum also »Ben Gates« zum zweiten Mal? Weil er in meinen Augen eine total spannende Figur ist. Eine Figur, die ich nach »Das Vermächtnis der Tempelritter« jetzt in »Das Vermächtnis des geheimen Buches« erheblich weiterentwickeln konnte. Das war die große Herausforderung. Das brachte den Spaß.

Wie würden Sie »Ben Gates« charakterisieren? Er ist ein moderner Schatzsucher mit historischer Bildung und einem unbestechlichen Sinn für Gerechtigkeit. So eine Art Sherlock Holmes also, der – statt Morde – historische Ungereimtheiten aufzudecken versucht.

(Lächelt.) Die Figur »Ben Gates« ist mir im Übrigen nicht ganz unähnlich.

Sie waren auch schon mal auf Schatzsuche?

Noch nicht, aber das kann ja noch kommen. Ich würde gerne einmal nach versunkenen Schätzen tauchen. Gerade in der Karibik müssen ja noch Schiffsladungen voller Gold zu finden sein. Viele Schiffe der spanischen Eroberer, die das neue Amerika im 16. Jahrhundert ausgeplündert haben, sind dort gesunken. Aber was mich mit Gates vor allem verbindet, ist seine Liebe zur Geschichte und zur Gerechtigkeit.

Was würde passieren, wenn sich »Ben Gates« und »Indiana Jones« begegnen würden?

Gar nichts. Denn sie würden sich nie begegnen. Die Welt, in der sich »Indiana Jones« bewegt, ist ein rein fiktives Fantasy-Land. »Ben Gates« hingegen erlebt seine Abenteuer in der

Realität. Im Hier und Jetzt. »Das Vermächtnis des geheimen Buches« spielt im heutigen Paris, in London und den USA. Die Grundidee des Films basiert auf den noch immer sehr mysteriösen Hintergründen der Ermordung von Präsident Abraham Lincoln im Jahr 1865. Alle historischen Fakten, die im Film erwähnt werden, sind absolut akkurat. Nur da, wo die Historiker angefangen haben zu spekulieren, haben wir uns eingeklinkt und unsere eigene Fantasie spielen lassen.

Haben Sie selbst durch diesen Film auch etwas Neues gelernt?

Eine Menge. Ich wusste zum Beispiel nicht, dass im Tagebuch des Attentäters John Booth ein paar Seiten herausgerissen wurden. Unser Film geht dieser Frage nach. Dann wusste ich auch nicht, dass es drei Freiheitsstatuen gibt. Aber das Verrückteste überhaupt war das mit den beiden identischen Schreibtischen. ▶



Ich kann immer weniger mit dem Persönlichkeitskult im Filmbusiness anfangen. Ich weiß wirklich nicht, wie lange ich noch ein Teil dieser eitlen Welt sein möchte



Das müssen Sie uns näher erklären ...

Es existieren tatsächlich Zwillings-Schreibische aus dem 19. Jahrhundert, die wohl in England angefertigt wurden. Der eine steht heute noch im Buckingham Palast und der andere – wohl ein Gastgeschenk der Königin von England – im Oval Office des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Im Film spielen die darin enthaltenen Geheimfächer eine große Rolle. Die Geheimfächer haben natürlich wir erfunden. Ich finde diesen Mix aus Wahrheit und Fiktion unheimlich spannend.

Sie scheinen von historischen Artefakten geradezu fasziniert zu sein?

Nicht nur das. Ich bin auch ein großer Fan von historischen Plätzen. Vielleicht bin ich auch deshalb so gern in Europa, weil ihr hier mit historischen Plätzen, Burgen, Schlössern und Häusern – im Vergleich zu den USA – regelrecht gesegnet seid. Für mich atmen zum Beispiel alte Gemäuer Geschichte, und wenn ich dann ganz und gar in diese Aura eintauche, dann habe ich das Gefühl, dass ich sogar Geschichte fühlen kann.

Stellen Sie sich vor, Sie hätten eine Zeitmaschine. Wohin würden Sie zuerst reisen?

Auf jeden Fall weit in die Vergangenheit. Ins 16. Jahrhundert wäre nicht schlecht. Da wäre ich dann Zeitzeuge von Shakespeare oder von Luther. Oder ich würde mit Cortés zu den Azteken reisen oder mit Magellan nach Feuerland segeln.

Klingt alles ziemlich abenteuerlich. Wann haben Sie denn das letzte Mal etwas riskiert? Ich riskiere fast täglich etwas. Treffe beruflich

Entscheidungen, die mich und meine Familie über Monate hinweg beeinflussen. Viele der Risiken, die ich eingehe, sind zu persönlich, als dass ich darüber in der Öffentlichkeit sprechen möchte. Nur noch so viel: Die wahren Abenteuer – so viel weiß ich inzwischen – spielen sich im Kopf ab.

Im Film haben Sie zwei sehr attraktive Frauen an der Seite: Helen Mirren und Diane Kruger. In wen könnten Sie sich am ehesten verlieben?

(Lächelt.) Nun, Helen Mirren spielt meine Mutter, Diane ist im Film meine Ex- und Wieder-Frau. Ich finde sie beide großartig. Und da Diane schon im ersten Teil dabei war, haben wir uns natürlich schon etwas angefreundet. Sie ist eine sehr gute Schauspielerin und hat, was für mich sehr wichtig ist, sehr viel Sinn für Humor. Aber Helen Mirren ist natürlich eine ganz andere Klasse.

Diane Kruger hat berichtet, dass Sie sich wie ein nervöser Schuljunge aufgeführt hätten, kurz bevor Helen Mirren ans Set kam.

Das ist wohl etwas übertrieben, aber ich verehere Helen schon sehr lange. Sie hat eine sehr frauliche, sehr sinnliche Ausstrahlung. Und als sie dann plötzlich vor mir stand ... Das war schon etwas ganz Besonderes. Aber die Zeiten, in denen ich mich in Filmpartner verliebt habe, sind für mich längst vorbei. Ich bin sehr glücklich verheiratet.

Stört es Sie eigentlich, dass Sie meistens als Action-Star gesehen werden?

Ich finde das viel zu eindimensional. Meinen Oscar habe ich z.B. für »Leaving Las Vegas« bekommen, wo ich einen hoffnungslosen

Trinker spiele. Haben die Leute Filme wie z.B. »Birdy«, »Arizona Junior«, »Wild At Heart«, »Stadt der Engel«, »Adaption«, »Corellis Mandoline« oder »World Trade Center« total vergessen? Ich sehe mich als Charakterschauspieler, nicht als Action-Held.

Wenn wir gerade schon beim Filmaufzählen sind: Nennen Sie uns doch bitte Ihre drei absoluten Lieblingsfilme aller Zeiten.

Ich liebe Filme über alles. Und deshalb ist es ganz unmöglich, mich auf nur drei festzulegen. Aber ich will Sie nicht enttäuschen. Die drei, die mir jetzt spontan einfallen sind: »2001: Odyssee im Weltraum«, »Uhrwerk Orange« und »Taxi Driver«. Und »Metropolis« gehört natürlich auch noch dazu. Und Filme von Fellini ... Sehen Sie? Fangen wir erst gar nicht damit an.

Kommen wir dann noch einmal auf den Schatzsucher Nicolas Cage zurück: Was ist denn der größte Schatz in Ihrem Leben?

Ich will darauf am liebsten philosophisch antworten: Materielle Dinge spielen für mich schon lange keine wichtige Rolle mehr. Der größte Schatz in meinem Leben ist deshalb Freundschaft, Liebe, Vertrauen. Und natürlich Menschen. Ich bin jemand, der sich sehr um die Menschen kümmert, die in meinem Leben wichtig sind.

Sie besitzen jedoch im Allgemeinen den Ruf, dunkel und düster zu sein.

Tatsächlich? Habe ich den?

Ihr Regisseur Jon Turteltaub, der Sie schon aus der Highschool kennt, meint, Sie waren immer

schon das krasse Gegenteil von einem kalifornischen Sonnyboy.

(Lächelt.) Okay, mit der »Surfer Dude«-Mentalität konnte ich noch nie viel anfangen. Aber Sie als Deutscher müssten für mich doch viel Verständnis haben: Ihr Land ist doch das der »Dichter und Denker«.

Ihre Mutter ist Deutsche, nicht wahr?

Ja. Vielleicht habe ich ja von ihr die etwas schwermütige Art geerbt. Auf der anderen Seite steht jedoch: Mein Vater hat italienisches Blut in seinen Adern ...

... wie auch der Rest des Coppola-Clans. Ihr Onkel ist der große Francis Ford Coppola. Hat Ihnen die Familienzugehörigkeit in Hollywood eigentlich viel genützt?

Wie Sie vielleicht wissen, habe ich schon sehr früh meinen Namen geändert. Gerade weil ich mich dem Vorwurf der Vetternwirtschaft nicht aussetzen wollte. Ich wollte meinen eigenen Weg gehen. Und ich bin ihn gegangen. Und gehe ihn immer noch.

Fällt Ihnen das Leben heutzutage leichter oder schwerer als früher?

Beides. Durch die Lebenserfahrung, die ich im Laufe der Jahre gesammelt habe, fällt mir natürliches einiges leichter, vor allem das, was ich schon kenne. Ich mache inzwischen nur noch selten zweimal den gleichen Fehler. Da ich aber nach wie vor ein sehr neugieriger Mensch bin, ist das Neue in meinem Leben eine ständige Herausforderung. Darauf kann man sich nicht vorbereiten.

Das Leben kann man nicht proben, man muss es leben. Meinen Sie das damit?

Ja. Das Leben ist ein einzigartiger, großer improvisierter Auftritt.

Glauben Sie an Gott?

Schwer zu sagen. Ich bin mir allerdings ziemlich sicher, dass es viele Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die wir mit rein rationalen Kategorien nicht erfassen können. Je älter ich werde, desto mehr interessiere ich mich für den philosophischen Aspekt des Lebens.

Welchen Philosophen – außer Nietzsche – haben Sie denn gelesen?

(Lacht.) Was Sie mir alles unterstellen ... Aber es stimmt schon, Nietzsche ist sehr interessant, ebenso die Psychoanalytiker Freud und Jung oder Bertrand Russell, der das Buch »Philosophie des Abendlandes« geschrieben hat.

Interessant. Bei einem amerikanischen Schauspieler, der seinen einjährigen Sohn Kal-El – also Superman – nennt, hätte man eher vermutet, dass er auf Comics abonniert wäre.

So kann man sich täuschen. Natürlich habe ich auch Comics gelesen. Als Kind. Mit 14 Jahren habe ich damit schließlich aufgehört. Ich weiß, dass es schwer ist, bei anderen Menschen Veränderungen zur Kenntnis zu nehmen. Aber wir alle häuten uns doch mehrmals im Leben.

Den Nicolas Cage, der den Sinn des Lebens immer auf der Überholspur gesucht hat, gibt es also nicht mehr?

Genauso ist es. Schnelle Autos, schneller Sex, schnelles Geld – das alles war einmal. Mir wurde einfach klar, dass ich viel zu schnell gelebt habe. Und wenn man wie eine Kerze an beiden Enden brennt, muss man irgendwann einen verdammt hohen Preis dafür bezahlen. Nicht wenige hat dieses Hochgeschwindigkeitsleben viel zu früh ins Grab gebracht. Ich bin sehr froh, dass ich damals den Absprung rechtzeitig geschafft habe.

Am Anfang Ihrer Karriere haben Sie sich zum Beispiel ohne Narkose Weisheitszähne ziehen lassen oder eine Küchenschabe bei lebendigem Leibe hinuntergewürgt ...

... ich musste schließlich ein Gefühl für die Rolle bekommen. (Lächelt.) Als ich mit 17 Jahren mit der Schauspielerei anfang, hatte ich eine Menge wilder, ungebändigter Energie abzubauen. Früher war Rache eine meiner Hauptmotivationen.

Gilt Ihr Diktum noch: »Man muss ab und zu Regeln brechen, um wirklich zu leben«?

Ja, dazu stehe ich nach wie vor. Was ich damit meine, ist, dass man nicht immer nur auf Nummer sicher gehen sollte. Manchmal muss man auch etwas wagen, um voranzukommen. Aber nie auf Kosten der anderen.

Ein guter Künstler schafft immer etwas Neues, stimmt das so?

Ganz genau. Er kreiert einen ganz eigenen Stil. Macht etwas so, wie es noch niemand vor ihm gemacht hat. Nehmen wir nur Elvis zum Beispiel. Als der zu Beginn seiner Karriere plötzlich mit Lidschatten und Samtklamotten auftrat, dachten alle, er wäre total übergeschnappt. Natürlich war das nur eine Äußerlichkeit und was wirklich zählte, war sein musikalisches Talent. Aber trotzdem, er hat sich auch damit selbst erschaffen.

Sind Sie sich – als Künstler – im Laufe Ihrer Karriere immer treu geblieben?

Ich glaube schon. Ich habe mein berufliches Leben – und wenn ich jetzt so darüber nachdenke, auch mein privates – immer auf Messers Schneide verbracht. Und bin dabei nie wirklich abgestürzt. Weil ich nie meine Seele verkauft habe, sondern mir immer >

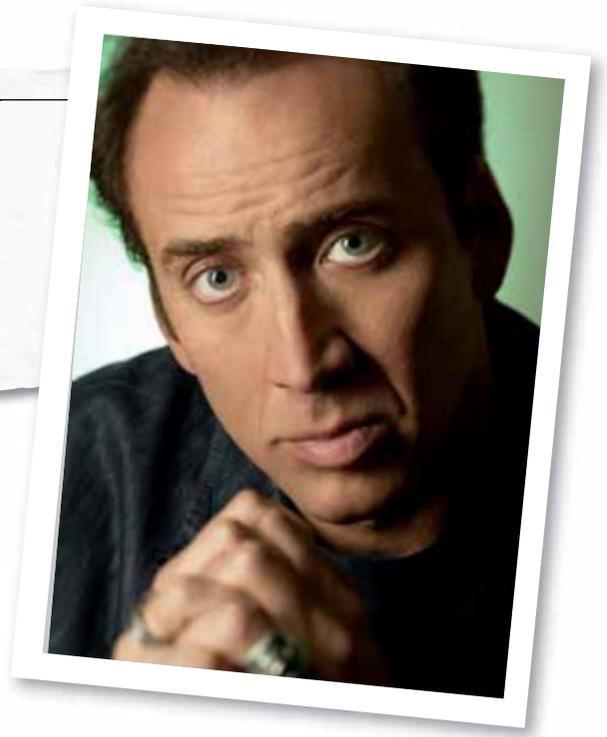


Ich habe mein berufliches Leben immer auf Messers Schneide verbracht. Und bin dabei nie wirklich abgestürzt. Weil ich nie meine Seele verkauft habe, sondern mir immer treu geblieben bin. Und das war oft sehr hart





Ich mache inzwischen selten zweimal den gleichen Fehler. Aber das Leben ist dennoch ein einziger, improvisierter, großer Auftritt, auf den man sich nicht vorbereiten kann



treu geblieben bin. Das war nicht immer gut. Nicht immer schön. Und oft war es sogar sehr hart. Aber wie singt Frank Sinatra so schön: »I did it my way«!

Sie haben es – auf Ihre Art und Weise – zu sehr viel Ruhm und Reichtum gebracht. Können Sie diesen Erfolg auch genießen?

Es stimmt, dass ich seit ein paar Jahren finanziell unabhängig bin. Das ist ein großer Luxus, den ich aber nicht nur für mich verwende. Ich unterstütze damit nicht nur Verwandte und Bekannte, die es brauchen können, sondern gebe einen Teil auch an wohltätige Institutionen. Das machen übrigens viele Stars in Hollywood. Aber ich will mir hier nicht selbst auf die Schulter klopfen. Beruflich bedeutet Erfolg für mich, wenn ich als Schauspieler eine Figur zum Leben erwecken kann und zwar so, dass sie wahrhaftig erscheint.

Und privat?

Meine jetzige Familie ist in meinen Augen mein größter Erfolg.

Fällt es Ihnen immer leicht, Privates und Berufliches auszubalancieren?

Leicht ist so etwas nie. Aber ich sehe es als Aufgabe an, die eines Mannes würdig ist.

Sind Sie sehr eitel?

Nein, wie kommen Sie darauf? Im Gegenteil. Ich kann immer weniger mit dem Persönlichkeitskult und der wahnsinnigen Eitelkeit, wie sie im Filmbusiness an der Tagesordnung ist, anfangen. Ich weiß wirklich nicht, wie lange ich noch ein Teil dieser Welt sein möchte.

Haben Sie sich deshalb letzten Sommer die Burg Neidstein im bayerischen Eitzelwang gekauft? Sozusagen als Rückzugsgebiet?

Wer weiß? (Lacht.) Nein, damit wollte ich endlich einmal meine Kindheitsfantasien befriedigen, die ich seit der Lektüre von Grimms Märchen habe. Meine Mutter hat sie mir, als ich klein war, vorgelesen. Die Burg lasse ich übrigens gerade renovieren. Sobald sie bezugsfertig ist, werde ich sicher oft mit meiner Familie kommen und dort Ferien machen.

Stimmt es eigentlich, dass der Bürgermeister der Gemeinde Eitzelwang angeboten hat, Ihnen das Jagen beizubringen?

Ja, ich habe so etwas in der Art gehört. Aber warum auch nicht? Dann gehe ich eben mal auf die Pirsch mit ihm.

Bei dieser Gelegenheit: Wie sieht es denn mit Ihren Deutschkenntnissen aus?

Schlecht. Ich habe mich zwar schon vor einiger Zeit in der Berlitz-Sprachschule angemeldet, um ernsthaft Deutsch zu lernen, aber dann zu meinem Leidwesen sehr schnell festgestellt, dass es ziemlich bescheuert klingt, wenn Amerikaner versuchen, Deutsch zu reden. Vielleicht packt mich ja der Ehrgeiz wieder, wenn ich tatsächlich mal ein paar Monate in Deutschland verbringe.

Sie könnten im dritten Teil der »Vermächtnis«-Filmreihe ja einmal einen Abstecher nach Deutschland machen?

Sie werden lachen: Genau daran habe ich auch schon gedacht.

BIOGRAFIE

Nicolas Cage wurde als Nicholas Kim Coppola am 7. Januar 1964 in Long Beach, Kalifornien, geboren. Sein Vater, August Coppola, ist der Bruder des legendären Filmemachers Francis Ford Coppola, und seine Mutter, Joy Vogelsang, ist gebürtige Deutsche. Schon mit 15 nahm Quick Nic professionellen Schauspielunterricht. Zwei Jahre später brach er die Highschool ab, um sich ganz der Schauspielerei zu widmen. Sein Leinwanddebüt gab er '82 in der Komödie »Ich glaub', ich steh' im Wald«. Kurz danach änderte er seinen Namen, um nicht vom Ruf seines berühmten Onkels zu profitieren. Nichtsdestotrotz gab ihm Onkel Francis 1983 eine Rolle in »Rumble Fish«. Schon ein Jahr später hatte er seinen internationalen Durchbruch in Alan Parkers Film

»Birdy«. 1987 verhalf er den Coen-Brüdern mit »Arizona Junior« zu Weltruhm. Unvergessen ist Cage auch durch Filme wie »Mondsüchtig« (1987), »Wild at Heart« (1990) und »Leaving Las Vegas« (1995), für den er mit dem Oscar ausgezeichnet wurde. Danach mixte er anspruchsvolle Filme mit Blockbustern wie »The Rock« (1996), »Con Air« (1997) oder »Nur noch 60 Sekunden« (2000). Mittlerweile gehört Cage zu den A-Klasse-Schauspielern in Hollywood. Cage ist in dritter Ehe mit Alice Kim verheiratet, die er in einem Restaurant kennenlernte, in dem sie kellnerte. Zuvor war der Partylöwe vier Monate mit Lisa Marie Presley verheiratet und von 1996 bis 2001 mit Patricia Arquette. Heute lebt er mit seiner Frau und seinem Sohn in Los Angeles.

„Kuranyis Wechsel nach Schalke hat mich sehr überrascht.
Ich habe gedacht, er wechselt zu einem internationalen Topklub.“
(Arsenals Alexander Hleb am 27.11.2007 im SPOX.com-Interview)

„In München sitzt DAS Theaterpublikum schlechthin!“
(SPOX-User Stege zur schlechten Stimmung in der Allianz - Arena am 10.12.2007)

„Wir brauchen einen Chef.“
(Bayern-Star Franck Ribery am 17.12.2007 im SPOX.com-Interview)

„Das stelle sich mal einer vor: Schaaf in Blau-Rot neben Wurst-Uli auf der Bank!“
(SPOX-User McHot zum angeblichen Interesse der Bayern an Werder-Trainer Schaaf am 03.01.2008)

Uns ist jede Meinung wichtig!

www.spoX.com

„Wir werden Meister. Punkt!“
(Werder-Star Diego am 18.12.2007 im SPOX.com-Interview)

NEU auf SPOX.com
Der Bundesliga-Manager von
COMUNIO.de

www.spoX.com/manager

„Privat stehe ich nicht
gerne im Mittelpunkt.“
(NBA-Star Dirk Nowitzki am 31.10.2007
im SPOX.com-Interview)

Aktuelle Videos, Bilder, News, Liveticker und Diashows aus
der Welt des Fussballs, der Formel 1, des US-Sports und
allen anderen Sportarten.

www.spoX.com

SPOX.com

DAS NEUE ONLINE SPORTPORTAL

JAHRES PET DES 2008

DIE SPANNUNG STEIGT, UND SIE ENTSCHIEDEN, WER **PET OF THE YEAR 2008** WIRD. UND SO GEHT'S: NAME IHRER LIEBLINGS-LADY AUF EINE POSTKARTE SCHREIBEN UND DAUMEN DRÜCKEN. WER FÜR DIE SIEGERIN GEVOTET HAT, NIMMT AUTOMATISCH **AN DER GROSSEN VERLOSUNG** TEIL. EINSENDUNGEN AN PENTHOUSE, NYMPHENBURGER STRASSE 70, D-80335 MÜNCHEN, FAX: 089/72 66 96-55, WWW.PENTHOUSE.DE. EINSENDESCHLUSS: 29.2.2008

PENTHOUSE

PET DES MONATS
JANUAR



VERONIKA

PET DES MONATS
FEBRUAR



PATRICIA

PET DES MONATS
MÄRZ



ALINE

PET DES MONATS
APRIL



JANINA

PET DES MONATS
JUNI



SOPHIA

PET DES MONATS
JULI



CHRISTIN

PET DES MONATS
AUGUST



MARA

PET DES MONATS
SEPTEMBER



TINA

PET DES MONATS
OKTOBER



NIKKI

PET DES MONATS
NOVEMBER



KATJA

PET DES MONATS
DEZEMBER



LUX

Wer die Wahl hat, hat die Qual! Wird's die hübsche Veronika aus Essen (Januar-Pet) oder doch eher die Frankfurter Studentin Patricia mit ihrem Faible für Orientalisches (Februar-Pet). Zurzeit liegt die hübsche Wienerin Sophia, die im letzten Juni Pet of the Month war, vorne. Aber noch ist ja nicht aller Tage Abend. Sie können schließlich bis zum 29. 2. 2008 für Ihr Lieblings-Girl voten.

FOTO: JONATHAN ANDERSON, TOM RIDER, MARK EILBECK, RACHEL DURZ, PHILIPP PEPA, OTTO WEISSER, ERWIN GABRIEL, DIRK BRUNIECKI, DENIZ KALKAWAN (2), LARS GRAF

COOLER ALS DIE POLIZEI ERLAUBT

DAS WAR LANGE FÄLLIG: DAS **US-KULTAUTOMOBIL FORD MUSTANG** IM COOLEN »POLICE CAR DESIGN« UND **MIT DEN HEISSEN 5-SPEICHEN-FELGEN VON ALUPEC**. ES WURDEN WEDER KOSTEN NOCH MÜHEN GESCHÜFT, UM DAS OFFIZIELLE PACE CAR DER INTERNATIONAL DRIFT CHALLENGE, DEN **ALUPEC BOOST ONE**, EXKLUSIV UND INDIVIDUELL ZU GESTALTEN



Wenn sich dieses Jahr die Tuningszene wieder trifft, dann darf »er« natürlich nicht fehlen: der ALUPEC BOOST ONE. Das Projektfahrzeug des Leichtmetallfelgenherstellers lässt das Tunerherz höher schlagen. Der

290 km/h schnelle BOOST ONE wurde auf Basis des Kultmodells Ford Mustang umgebaut. Herzstück des 500 PS starken Boliden ist der 4,6-Liter-V8-Motor mit Vortech-Kompressor. Die freigesetzten Kräfte werden



über die speziell angefertigten 20-Zoll-ALUTEC-»BOOST«- Räder auf die Straße übertragen. Extravaganz und Individualität zeichnen das diamant-schwarze BOOST im 5-Speichen-Design mit poliertem Edelstahlhorn aus.

Tuningfans ist das Projektfahrzeug aus der International Drift Challenge 2007 (IDC) bekannt, wo es als Pace Car eingesetzt wird. Hierfür wurde der Ford Mustang exklusiv im »Police Car Design« komplett neu gestylt.

AUS ERFAHRUNG GUT

**BILLABONG WURDE 1973 AN AUSTRALIENS
GOLD COAST GEGRÜNDET UND ZÄHLT HEUTE ZU
DEN GRÖSSTEN MODEFIRMEN FÜR SURF-ARTIKEL**

In der Sprache der Aborigines bezeichnet Billabong Wasserloch oder Flussarm. Und mit Wasser hat der Aufstieg der Modefirma zu tun. Sie stellen von der Badehose bis zur Strandtasche, vom Wetsuit bis zum Surfboard alles her, was die bewegungsaktiven Beach Boys und Girls brauchen. Hier das Parko Pro (l.) und das Honolua Model. Weitere Infos: www.billabong.com



EDEL VERPFLICHTET

S.T.Dupont ist eigentlich bekannt für edle Feuerzeuge und Schreibgeräte. Aber auch das Gepäck der Edelmanufaktur kann sich sehen lassen. Kalbslederner Document Holder aus der »Manhattan Linie« mit passendem Pencil Case: **STILVOLL** und **MIT NECKISCHEM FEUERZEUG**. Infos: www.st-dupont.com

AUSGEWÄHLTE EVENTS IM FEBRUAR

Skiflug-WM in Oberstdorf im Allgäu: Am 22. und 23. Februar das Einzelspringen der Skiflieger, und am 24. Februar steht das Mannschaftsspringen an. Mit jeder Menge Partys und Live-Musik.
Achtung Biker: Die aktuellen Modelle aller wichtigen Motorrad- und Rollermarken, die

neuesten Kollektionen der Bekleidungshersteller und reichlich Zubehör, gibt's auf der Motorradmesse 2008 am 23. und 24. Februar im Blumenmarkt in Hannover zu bestaunen.

Neil Young in Berlin! Am 26. Februar knödelt sich der »Godfather of Grunge« um 20 Uhr im

ICC, Saal 1, durch sein beachtliches Repertoire.
Michael Mittermaier auf »Safari« Pünktlich zu seinem 20-jährigen Bühnenjubiläum rockt der bayrische Comedian am 18. und 19. Februar die Düsseldorfer. Seine Tournee läuft noch bis Ende 2008

SCOUTY

und die Fanpost



Verrückt: Von Männern krieg' ich Fanpost und Frauen wollen mich heiraten.

Dabei hab' ich doch nur meinen Job gemacht!



1 Institut für Demoskopie Allensbach, ACTA 2007

AutoScout24 + ElectronicScout24 + FinanceScout24 + FriendScout24 + ImmobilienScout24 + JobScout24 + TravelScout24

Europas großer Automarkt: www.autoscout24.de

Mit rund 1,6 Millionen Angeboten und über 4,6 Millionen potenziellen Autokäufern im Monat¹

**AUTO
SCOUT 24**

Wer scoutet, der findet.



DER MARLBORO MAN ZIEHT EIGENE LEDER-SACHEN AN

DIE FRÜHLING/SOMMER-KOLLEKTION 2008 VON MARLBORO CLASSICS HAT'S IN SICH - VIEL LEDER, DENIM UND COOLE ACCESSOIRES

Mit diesen Teilen sieht man(n) gleich cool aus und braucht die Sachen nicht noch erst auftragen, bis sie ein bisschen vintage aussehen. Der Look der Frühling/Sommer-Kollektion 2008 von Marlboro Classics ist extrem lässig (was auch sonst bei Stadt-Cowboys?) und nutzt bewährte Materialien wie Denim, Leder, Baumwolle. Besonders die Accessoires wie Gürtel mit weiß abgesteppten Nähten oder Caps aus abgenutzter Baumwolle machen echt was her. Links: Angesagter Reißverschluss-Blouson aus braunem Lammleder zum Preis von ca. 680 Euro. Weitere Infos: www.marlboroclassics.valentino-fashiongroup.com

TECHNISCHE SCHÖNHEITEN

UHREN, DIE WIE INSTRUMENTE IN EINEM ARMATURENBRETT AUSSEHEN UND EINE HOMMAGE AN DIE COCKPITS WAHRER AUTOMOBIL-LEGENDEN SIND

Die Instrument-Uhrenserie Bavarian Crono stellt – in Anlehnung an die Armaturenbretter automobiler Kunstwerke der Vergangenheit – die Verbindung zwischen Fahrer (Träger) und Maschine dar. Die Designer übersetzten die technische Schönheit der alten Rundinstrumente aus den Sportwagen-Ikonen »Mercedes 300 SL Roadster« oder dem »Jaguar XK« und »E-Types« in die Uhren-Reihe. Das Ergebnis: klassisch einfach und einfach klassisch. Preis: um 950 Euro. Infos: www.bavarian-crono.de



SAMMLERSTÜCK: WHISKY-IKONE

DIESER BLACK BOWMORE WHISKY IST NICHT NUR EINE EDLE SPIRITUOSE, SONDERN AUCH EINE KAPITALANLAGE. JEDE DER 827 FLASCHEN KOSTET 2.500 EURO

Der Black Bowmore Whisky aus der ältesten Destillerie der schottischen Insel Islay ist 44 Jahre alt und verdankt seinen Namen der fast schwarzen Farbe, die er durch die Lagerung in Oloroso-Sherryfässern erhält. Der Tropfen wurde im November 1964 destilliert, und bislang sind drei handnummerierte Original-Editionen erschienen. Bei Auktionen erzielten die Flaschen das 16-fache des Verkaufspreises. Black is back!



Agent Felix B. vor dem Objekt seiner Base-Jump-Begierde

LIZENZ ZUM SPRINGEN

»BORN TO FLY« IST AUF SEINEN UNTERARM TÄTOWIERT. UND DEM ÖSTERREICHER FELIX BAUMGARTNER GELANG EIN SPEKTAKULÄRER SPRUNG VOM HÖCHSTEN GEBÄUDE DER WELT, DEM TAIPEI 101

Geheime Kommandosache: Baumgartner spähte das Gebäude mit einem Mini-Heli aus, wartete auf das richtige Wetter, drang ins Taipei Financial Center mit seinen 101 Stockwerken ein, sprang und floh direkt nach Hongkong. Denn sein extrem gefährlicher Sprung war auch extrem illegal. Kein Hindernis für einen, der von sich behauptet, »kein Adrenalin-Junkie zu sein«. Jetzt auch auf DVD. Infos über: www.felixbaumgartner.com

KLEIN, ABER MEIN ...

Im Maßstab 1:18 präsentiert AUTOart den Carrera Cup Porsche des jungen Österreichers Martin Brückl im »Penthouse«-Look. Das Modell zeichnet höchste Präzision in der Verarbeitung aus – von den zu öffnenden Türen über die hochglanzpolierten Chrom-Felgen bis hin zu den roten Sitzgurten. Ein wirklich geglückter Wurf und allemal die 91,95 Euro wert, die dieser kleine Porsche kostet. Lieferbar ab Mitte Februar unter www.penthouse.de

Selbst die Renn-Slicks bestehen aus natürlichem Gummi und zeigen den Namen des Herstellers



GREENER SOLUTIONS

1.000.000

Greener Solutions, führender Handy-Recycler Europas, hat 2007 in Deutschland und Großbritannien eine Million Handys wiederverwertet. Angesichts der 100 Mio. alter Handys, die in Schubladen schlummern, erst ein Anfang. Aber in den 2007 wiederverwerteten Mobiltelefonen steckten 20 Tonnen Kupfer. Info: www.talkgreener.de



Kraftwerk für Gitarristen, die das Klangbild eines Vintage-Vollröhren-Amps schätzen. Hinter dieser Kombination (Verstärker und Lautsprecher) steckt Pyotr Belov, der mit handselektierten Komponenten arbeitet und die Fertigung persönlich überwacht. E-Mail an gewinnspiel@penthouse.de und eine Kombo im Wert von 355 Euro gewinnen! Weitere Infos: www.blackhearteng.com

LOUD & PROUD



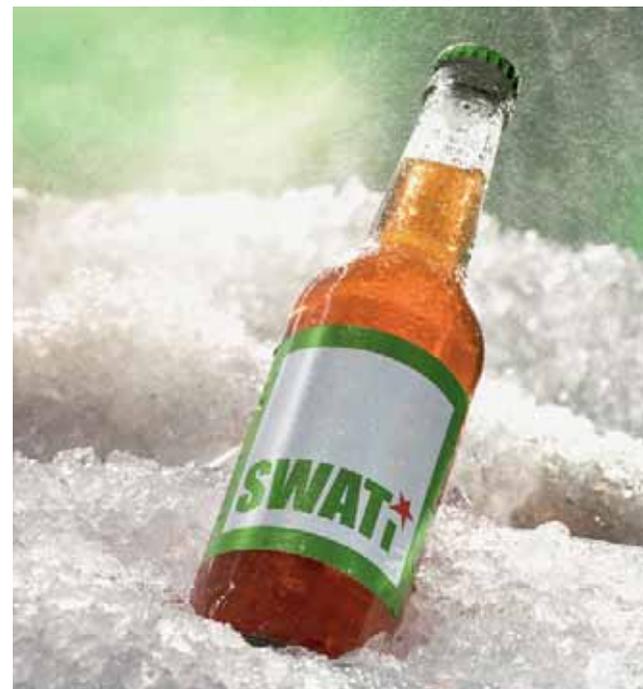
FREUND GESUCHT!

NUR MIT EMPFEHLUNG EINES FREUNDES KOMMT MAN AN EXKLUSIVE MARKEN- UND DESIGNERMODE

In Frankreich sind private Online-Shopping-Portale längst etabliert. Und mit der rasant wachsenden »brands4friends«-Website wird sich dieses Phänomen auch hierzulande durchsetzen. Das Prinzip ist denkbar einfach: Mit Empfehlung eines Freundes wird man Mitglied der Community und kann deren Vorteile nutzen: Designerposten aus aktuellen Kollektionen, Off-Season-Ware, Limited Editions von Markenartiklern (Dolce & Gabbana, Converse, Chiemsee, La Martina u.v.a.) mit bis zu 70% Rabatt. That's what friends are for ...

BRUNO TRINKT SWATI

Bruno Eyron ist nicht nur Swati-Konsument, sondern auch Gesellschafter der Company aus dem Schwarzwald, die den Vitaldrink braut. Rot durch Granatapfel, erfrischend durch Essenzen aus Früchten und Kräutern, nur 3% Alkohol und vitalisierend durch eine geheimnisvolle Pflanze aus Lateinamerika. Eiskalt trinken, solo oder im Longdrink. Nach Bionade der nächste Szene-Drink.



+++ GUT ZU WISSEN +++ GUT ZU WISSEN +++ GUT ZU WISSEN +++

Prüdes Amerika? Quatsch! 66 Prozent aller Magazine, die entlang von US-Highways weggeworfen werden, sind pornografischer Natur. **Ganz Ohr:** Im menschlichen Nacken befinden sich Muskeln, die heute außer Wirkung sind,

früher jedoch dazu dienten, die Ohren zu bewegen. **Aller Anfang ist schwer:** Die Spannweite der Flügel einer modernen Boeing 747 ist länger als die Distanz, die von den Gebrüdern Wright bei ihrem ersten Flug zurückgelegt

wurde. **Pfennigfuchser:** Cents zu sammeln ist in Deutschland verboten! Es gibt ein Gesetz gegen das Horten von Kleingeld. **Schweißstreibend:** Ein Durchschnittsmensch produziert in seinem Leben etwas 14.000 Liter Schweiß.

Gültig vom 15.01.2008
bis zum 29.02.2008

O₂

Überraschend günstig

Die Highlights vom Mobilfunkmarkt – jetzt bei O₂

0,- €
Anschluss-
preis³



1,00 €⁴

mit O₂ Genion-L-Aktion-
mit-Handy

Samsung SGH-U700



1,00 €⁴

mit O₂ Genion-L-Aktion-
mit-Handy

Sony Ericsson K770i



99,00 €⁴

mit O₂ Genion-L-Aktion-
mit-Handy

Sony Ericsson K850i



169,00 €⁴

mit O₂ Genion-L-Aktion-
mit-Handy

LG KU990 VIEWTY

³ Wir erlassen Ihnen im o.g. Aktionszeitraum den Anschlusspreis in Höhe von 25 €.

⁴ Ein O₂ Genion Tarif inklusive Festnetznummer und Homezone ist nicht überall verfügbar. Bei uns oder unter www.o2online.de können Sie prüfen, ob das Angebot bei Ihnen zur Verfügung steht. Gilt bei Abschluss eines Mobilfunkvertrages von O₂ Germany im Tarif O₂ Genion-L-Aktion-mit-Handy, Mindestvertragslaufzeit 24 Monate, Anschlusspreis 25,- €, mtl. Basispreis 25,- €, Standard-Inlandsgespräche 0,00 €/Min. (gilt ins dt. Festnetz und ins Netz von O₂ Germany, außer Rufumleitungen) bzw. 0,19 €/Min. (gilt für die übrigen Gespräche, außer Sonderrufnrn. und Videotelefonie), Taktung aus der Homezone 60/60, unterwegs 60/10. Angebot gilt vom 15.01.2008 bis 29.02.2008, nicht aber bei Vertragsverlängerung oder Inanspruchnahme von Sonderkonditionen.

Exklusiv unter www.handy-broker.net

Wechselservice von O₂

Jetzt zu O₂ wechseln, Rufnummer mitnehmen und den optimalen Tarif von O₂ auswählen! Zusätzlich 60,- € Gesprächsguthaben kassieren!

handy
Broker



Partysause (v.l.n.r):
Leni Riefenstahl, Anna May
Wong, Marlene Dietrich und
unbekannter Verehrer





TEXT: THOMAS KOCH

BERLIN 1926

FRAUEN, PARTYS, KOKAIN. BERLIN WAR DAS **SÜNDENBABEL DER ZWANZIGER JAHRE**. IM VORFELD DES BRAUNEN STURMES **FEIERT DIE JEUNESSE DORÉE** BIS ZUM UMFALLEN. UNTER IHNEN: DER ADLIGE NICO FREIHERR VON TRAUENFELS. EINE ZEITREISE ...



Dekadenz pur: Maskierte Frau im Bett bei einer Fashionshow (l.). Ritt auf der Banane: Sexy Jazz-Girls bei einer Revue (u.). Hollywood beim Presseball: Charlie Chaplin mit seinem Halbbruder Sydney (ganz u.)



Ich verprasse meine Apanage **in Bordellen, für hübsche Ladys** und **Kilos von Kokain**. Und mein Vater wartet darauf, dass ich mein **Medizinstudium beende**

Horden die Stadt zum Sündenbabel erklären und der Verrückte aus Braunau – wie heißt er noch gleich? – lieber in seinem Bayern bleibt. Mit zittrigen Händen versuche ich meine Haare zu ordnen. Bilder der vergangenen Nacht tauchen in meinem Kopf auf, zuerst noch verschwommen, dann setzen sich die Fragmente ▶

Noch bevor ich richtig wach bin, höre ich es: Plitsch, platsch, plitsch, platsch ... Es regnet wie aus Kübeln. Komisch, angeblich ist das Gehör der Sinn, der beim Sterben als letzter verschwindet – und allem Anschein nach wacht dieser Sinn auch als erster auf. Wo bin ich? Was ist geschehen? Wie ist mein Name? Ach ja, ich heiße Nico Freiherr von Trauenfels und bin wohl gestern abend mächtig abgestürzt. Genauere Erinnerungen wollen sich aber irgendwie nicht einstellen. Alles schwimmt noch in diesem Dunst aus Alkohol und verschwindet in dieser leichten Amnesie, die heftiger Kokain-Abusus erzeugt. Eigentlich sollte ich studieren, nach dem Willen meines Vaters Medizin. Und was tue ich? Ich verprasse die monatliche Apanage in Bordellen, für hübsche Weiber, Drogen und Garderobe. »Ein eitler Gockel bist du!«, würde mein Vater sagen, wenn er von meinem Lebenswandel wüsste, aber zum Glück weiß er nichts davon. Er ahnt schon etwas, fragt nach Pathologie- und Anatomie-Scheinen, dem Physikum, und ich winde mich immer heraus mit zugegebenermaßen windigen Ausreden. Egal, kann ich doch immer noch machen. Jetzt wird erst mal gelebt. Apropos – kann ich schon aufstehen, oder soll ich mich noch einmal in meinen eigenen Ausdünstungen umdrehen und eine

Mütze Schlaf nehmen? Nach einigen langen Minuten dumpfer Grübeleien entscheide ich mich fürs Erheben und schlurfe ins Bad. Der Blick in den Spiegel ernüchtert mich schlagartig: Wer soll das denn sein? Das Gesicht, in das ich schaue, macht mir Angst. Gesicht ist eigentlich auch nicht der richtige Ausdruck. Fratze trifft es eher. Blutunterlaufene Augen, tiefdunkle Ränder. Ashfahle Haut und wirr abstehende Haare – Mister Horror. Aber der Spiegel lügt wohl nicht, fürchte ich. Was hat mich armen Kerl bloß so schrecklich zugerichtet? Ich schaue zum Fenster, das normalerweise einen schönen Blick über den Wannensee freigibt. Jetzt prasselt Regen gegen die Scheiben. Sauwetter! Und das mitten im Sommer. Den ganzen Juni über hatte es schon geschüttet. Das würde einen für gewöhnlich depressiv machen, aber das hier ist Berlin. Und Berlin ist das Beste, was einem passieren kann. Berlin ist die Hauptstadt der Kunst und der Künstler. Alle wollen hier leben, die etwas erleben wollen. Gründgens, Gottfried Benn, die Maler des Expressionismus, die Mächtigers und Lebemänner, die reichen Industriellengattinnen und die leichten Mädchen. Berlin, das ist der Nabel der Welt. Hier finden die verruchtesten Partys statt, hier ist nie geschlossen, hier brodeln es. Kein Wunder, dass die braunen SA-

pkw.de

Das Autoportal für Deutschland.



Schnellsuche

Suchen

Zum einfach gut finden.

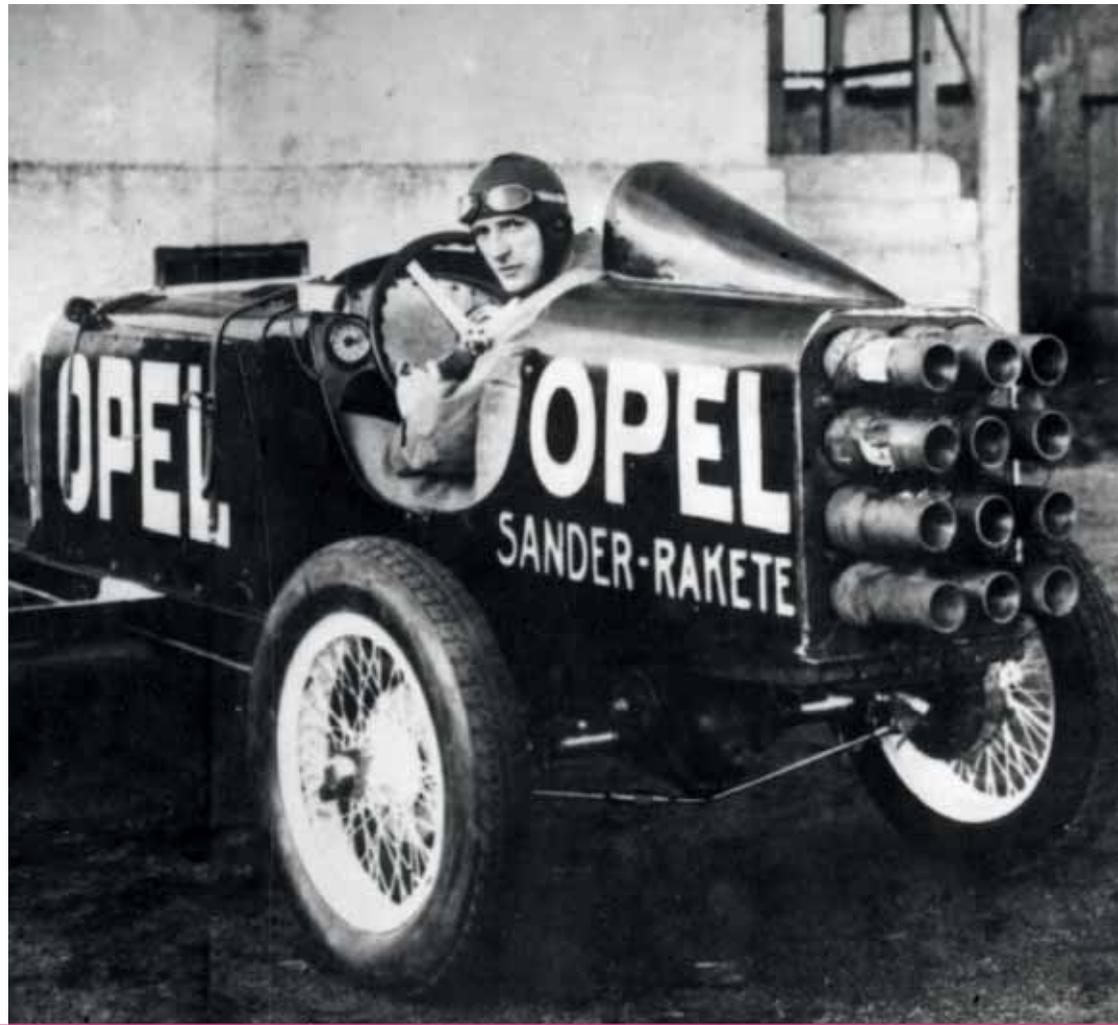
zu Szenen zusammen, die sich schließlich zu einem Film verdichten. Ich sehe ein Glas mit giftgrüner Flüssigkeit. Nein, ich sehe viele Gläser. Und ich erinnere mich an jenen lieblichen Anisgeruch, an Absinth. Vor drei Jahren haben sie dieses göttliche Gesöff verboten. Es heißt, es mache irre, meschugge. Dann müsste aber ganz Frankreich verrückt sein. Da werden schließlich 48 Millionen Liter jährlich in den Kaffeehäusern geschluckt. Aber was sind schon Verbote. Du zwinkerst dem Ober zu und schon steht sie vor dir, die grüne Fee. Die Göttliche, die mich so verwüstet hat. Natürlich habe ich mich nicht allein besoffen. Ich erinnere mich an Männer, die über Autos sprachen. Über schnelle Autos. Einige hatten ölverschmierte Finger. Es ging um Motoren, Reifen, Rundenzeiten und tollkühne Kerle im Geschwindigkeitsrausch. Aber was wollten all diese Menschen in meiner Stammbar? Natürlich – jetzt fällt's mir wieder ein, heute ist ja der 11. Juli. Schon wochenlang hängen Plakate in der ganzen Stadt. Der 1. Große Preis von Deutschland im Automobilrennen findet am Nachmittag auf der Avus statt. Und ich habe natürlich eine Einladung. Also los jetzt, pack's an. Werd' wach!

Ein Blick auf die Uhr: Es ist 11 Uhr, und bevor ich mich wieder unter Menschen trauen kann, ist eine Generalüberholung fällig. Also rein in den Stresemann und ab zum Barbier. Glücklicherweise befindet sich gegenüber meiner Wohnung eine dieser neuartigen Taxirufsäulen. Tolle Erfindung. Per Knopfdruck kommt die Daimler-Benz-Motordroschke angerollt. Der Fahrer, ein dicker Berliner Prolet, schaut mich mitleidig und mit einem frechen Grinsen an: »War wohl 'ne harte Nacht, wa?« Der Mann weiß gar nicht, wie recht er hat. Die Fahrt über das holprige Kopfsteinpflaster zum Kurfürstendamm verstärkt den stechenden Kopfschmerz und macht mich ärgerlich. Erst als ich endlich auf dem Frisörstuhl sitze und warme Leinentücher behutsam auf mein Gesicht gelegt werden, tritt langsam Besserung ein. Geschickt lässt Frisör Karl das scharfe Rasiermesser über die Bartstoppeln gleiten. Er ist wirklich ein Meister. Jeder, der in Berlin was auf sich hält, lässt sich in seinem Salon frisieren. Auf einem Stuhl im hinteren Bereich entdeckte ich Egon Erwin Kisch. Ein Stammgast aus dem Romanischen Café, in dem ich fast jeden Nachmittag meine Zeit totschrage. Als Journalist hat

Ein Tänzchen im Wannsee: Wenige Jahre später wird hier in einer Villa die Massenvernichtung der Juden beschlossen (o.). Regisseur Fritz Langs »Metropolis« im Ufa-Palast (M.). Marlene Dietrich im »Blauen Engel« als »Lola« (u.)



Boxer-Legende Max Schmeling nach Sieg mit seinem Gürtel (u.). Das schnellste Auto der Welt mit 24 Raketen im Heck, designt wurde das Geschoss von Fritz von Opel und erstmalig in Berlin »gefahren« (r.)



Als ich auf der **Avus** ankomme, ist schon die Hölle los. **200.000 Zuschauer** drängeln sich an der **19 Kilometer** langen Piste. Der junge **Rudolf Caracciola** siegt ...

er die halbe Welt bereist. Im vergangenen Jahr schrieb er das Buch »Der rasende Reporter« – ein Bestseller. Nur Dichter Benn hasst ihn und lässt keine Gelegenheit aus, ihn zu vermaledeien. Langsam fühle ich mich wie neu geboren. Meine Haare liegen perfekt und glänzen – frisch mit Pomade gepflegt – ganz prächtig. Mein glattrasiertes Gesicht hat langsam wieder eine rosige Farbe angenommen. Jetzt schnell rüber ins Romanische Café auf einen Drink ...

Das Romanische Café am Kurfürstendamm ist so etwas wie ein Wartesaal der Talente. Immer verraucht, immer voll. Jeder kennt jeden. Man wechselt von Tisch zu Tisch, um den neusten Klatsch auszutauschen. Eine Welle der Bewunderung schwappt durch den Raum, wenn ein namhafter Künstler das Etablissement betritt. Und wen er grüßt, der fühlt sich geweiht. Die Erfolgreichen grenzen sich gerne ab. Sie sitzen

im sogenannten »Bassin für Schwimmer«, einem Gewölbe mit 20 Tischen. Alle anderen treffen sich gegenüber im »Bassin für Nichtschwimmer«. Ein rechteckiger Raum mit einer großen Fensterfront. Heute gibt's nur ein Thema. Das Autorennen auf der Avus. Der große Preis von Deutschland wird zum ersten Mal in Berlin ausgetragen. Schon gestern im Training herrschte totales Chaos. Ein Italiener kollidierte mit einem deutschen Fahrer. Der Beifahrer des Italieners wurde tot aus seinem Wagen gezogen. In der siebten Runde rutschte Adolf Rosenberger mit einem Silberpfeil von der regennassen Piste in eine Zeitnehmerbox. Drei Helfer der Rennleitung starben. Sieht ganz nach einem aufregenden Tag aus.

Als ich ankomme, ist auf der Avus schon die Hölle los. Über 200.000 Zuschauer drängeln sich an der 19 Kilometer langen Piste. Der Regen hat endlich mal Pause gemacht, und ich flaniere durch die Boxengasse. Plötzlich spüre ich einen Schlag auf meine Schulter: »Na, geht's wieder besser?« Ein Mechaniker grinst mich breit an. Anscheinend kennt er mich von der vergangenen Nacht. »Hast ja gestern ordentlich gebechert. Darf ich dir Rudolf vorstellen?« Ein junger, smarter Mann

reicht mir die Hand. »Caracciola. Ich fahre heute mein erstes großes Rennen.« – »Vor drei Jahren fing Rudolf als Autoverkäufer bei Mercedes an. Dort durfte er sich gelegentlich ein Auto ausleihen und an einigen kleinen Rennen teilnehmen«, belehrt mich der Mechaniker wichtigtuersch. Na dann, viel Glück! Was mich jetzt viel mehr interessiert: Eine charmante Begleiterin für den Abend. Ich sondiere die Lage. Mir fällt eine junge Frau mit endlos langen Beinen auf. Ich kenne sie von einigen Partys. Sie hat mehrere kleine Rollen in unbedeutenden Filmen gespielt. Ich erinnere mich an eine Begebenheit vor zwei Jahren im Romanischen Café. Am Nebentisch saßen der junge Regisseur Géza von Cziffra und der »rasende Reporter« Egon Erwin, als die Tür aufging und diese endlos langen Beine hereinstolzierten. Géza fiel vor Erregung gleich der Bleistift aus der Hand, und Egon Erwin schnalzte etwas unfein mit der Zunge. Aber diese Marlene ist nicht unbedingt mein Typ. Viel zu arrogant! Pünktlich zum Beginn des Rennens setzt der Regen wieder ein. 146 tollkühne Männer sind am Start. Es ist eine einzige Wasserschlacht mit unzähligen Ausfällen und vielen Unfällen. Nur ein Fahrer dreht unverdrossen seine Runden. Rudolf Caracciola. In seinem Mercedes jagt er mit bis zu 170 Stundenkilometer über die ▶



Das Luftschiff »Graf Zeppelin« über dem Brandenburger Tor (l.). Flaniermeile, die Friedrichstraße in Berlin (o.). Frauen warten am Kurfürstendamm auf die Tram



regennasse Piste und erreicht eine Durchschnittsgeschwindigkeit von unglaublichen 135 km/h. In Runde 13 stellt er sogar einen Rundenrekord auf. Der smarte Mercedes-Verkäufer bekommt tatsächlich den Siegerkranz umgehängt. Als er vom Podest steigt, ist er von den schönsten Frauen umringt. Rennfahrer müsste man sein. Es sind vor allem die Frauen, die Berlin zu dem machen, was es ist – eine große Hure, ein riesiges Bordell. Sie rauchen in aller Öffentlichkeit und geben sich der Liebe zu ihren jungen Gigolos hin. In den Revuetheatern zeigen Tänzerinnen extrem viel nackte Haut. Einige gehen in Männerkleidern aus. Vor einigen Jahren noch undenkbar. Kein Wunder, dass die Syphilis schon so etwas wie eine Volkskrankheit ist. Da muss man sich wirklich vorsehen. Aber was wäre das Leben ohne diese wunderbaren Geschöpfe. Darum muss ich mich jetzt dringend um eine Begleitung für den Abend kümmern. Ich werde also mal ins Hotel Adlon reinschauen. Da gibt es nämlich nicht nur die besten Cocktails ...

Das Adlon ist die erste Adresse Berlins. Durch die große Halle schritten schon Könige, der Zar, Edison, Ford, Rathenau und Stresemann. Ich schreite schnurstracks in die Bar und bestelle mir einen »Americano«. Ein erfrischender Aperitif aus Campari, Martini und Sodawasser. Genau die richtige Einstimmung auf den Abend. Plötzlich steht sie vor mir. »Ich heiße Ellen. Darf ich mich zu Ihnen setzen?«

Ich schaue in zwei blaue Augen. Ellens Mund ist ein tiefrotes Machwerk aus dem Schminktopf und steht in krassm Gegensatz zu ihren kalkigen Wangen mit dem violetten Schimmer. Das hübsche Kind leidet an Logorrhoe – sie schwadroniert in einem fort. Mit heiserer Stimme erzählt sie mir die unglaublichsten Geschichten. Aber sie log mit Verve. Es war klar, dass sie sehr viel Kokain genommen hatte. Das weiße Pulver nimmt hier eigentlich jeder. Man kann es an jeder Straßenecke kaufen. Und das Gute an dem Beschleuniger aus Bolivien: Auf Kokain ist es

Schmeling schickt seinen Gegner in der ersten Runde **auf die Bretter**. Man muss kein Nostradamus sein, um zu sehen, dass hier ein **Großer** heranreift.

beinahe unmöglich, betrunken zu werden. Du fühlst dich klar, stark und sprühst nur so vor genialen Ideen. Frauen verlieren auf Koks jegliche Hemmungen. Meine Verehrerin greift hastig in ihre Tasche und holt eine runde Dose hervor. Mit einem Silberröhrchen schnupft sie eine ungeheure Menge des Pulvers in ihre süße Nase. Dann reicht sie mir die Dose. Warum nicht?! Eine leichte Taubheit breitet sich über meine Nasenflügel bis in die vorderen Schneidezähne aus. Jetzt reden wir beide aufeinander ein. Das Problem: Keiner

hört dem anderen wirklich zu, aber jeder glaubt, dem Gegenüber das Leben zu erklären. Egal! Wir verlassen das Adlon. Auf ein gemeinsames Abendessen verzichten wir. Mit Koks im Blut will man alles, nur nicht essen. Ellen hat eine viel bessere Idee: Sie will muskulöse Männerkörper sehen. Also gehe wir zum Sportpalast. Dort findet heute eine Faustkampfveranstaltung statt. Und Faustkämpfe sind gerade en vogue.

Als wir die Halle betreten, prügeln im Ring gerade zwei Jünglinge aufeinander ein. Das Publikum johlt. Eine krachender rechter Haken schießt den Größeren zu Boden. Dann der nächste Kampf: Ein gewisser Max Schmeling steigt in den Ring. Er ist vor ein paar Monaten von Köln nach Berlin gezogen und träumt von einer großen Karriere. Der Kampf ist schnell entschieden: Schmeling macht mit seinem Gegner kurzen Prozess und schickt ihn in der ersten Runde auf die Bretter. Man muss kein Nostradamus sein, um zu sehen, dass hier ein Großer heranreift. Was jetzt tun mit dem angebrochenen Nachmittag? Ellen packt mich bei der Hand und schleppt mich in ihre Wohnung. Schon im Treppenhaus beginnt sie sich zu entkleiden. Eine Zugehfrau, die uns entgegenkommt, rümpft die Nase. Die Liebe ist wild, Ellen total enthemmt und wir vögeln uns den Verstand aus dem Hirn. Als es dämmt, schlafen wir völlig erschöpft ein. Ich werde von einem Klingeln wach. Ellen am Telefon: »Eine Party bei Marlene? Klar komme ich – und ich bringe noch einen Freund mit, ist das okay? Ja! Bis gleich!«



SCAVI & RAY

W I N E R Y



FINEST PROSECCO | MADE IN ITALY





MISSION SEX

FOTOS: GUIDO ARGENTINI

VERGESST BARBARELLA! HIGHTECH-AMAZONE JULIA IST MIT DEM HELIKOPTER GELANDET. IHRE MISSION: BEFREIUNG DER ERDE VON EINTÖNIGEM SEX. DAFÜR HAT DIE 22-JÄHRIGE RUSSIN DIE ALLERBESTEN VORAUSSETZUNGEN. DIE STUDENTIN JOBBT IN EINEM EROTIK-KAUFHAUS UND WEISS, WOVON MÄNNER WIRKLICH TRÄUMEN ...

















50

Agas

Penthouse erfüllt Männerträume



Träumen ist ja erlaubt. Einmal **mit einem Porsche** über die leere Autobahn jagen ... mit einer Hochsee-Jacht durchs aufgepeitschte Meer pflügen ... mit dem Husky-Schlitten durch die Alpen. Wir sorgen dafür, dass **Männerträume wahr** werden. **Vier irre Preise** zum Auftakt – mitmachen und träumen lohnt sich



... für treue Leser

Formel 1 hautnah – fliegen Sie im Juli zum Formel-1-Grand-Prix nach Silverstone und verfolgen Sie die Punktejagd von Hamilton und Co. von der exklusiven VIP-Tribüne aus. **Am Ring mitfiebern** Gewinnen Sie Tickets für den WM-Kampf des Jahres: Wladimir Klitschko gegen Sultan Ibragimov im Februar in New York City **(01)**. **Selber Gas geben** Fahren Sie einen mehr als 300 km/h schnellen Sportwagen. Wir stellen Ihnen einen Porsche 911 Turbo zum Wunschtermin vor die Haustür. Einmal abheben – fliegen Sie an der Seite eines erfahrenen Piloten selbst einen Helikopter **(02)**. **Hart am Wind** Fühlen Sie sich wie ein Skipper beim America's Cup – gewinnen Sie ein Wochenende auf einer Jacht im Mittelmeer **(03)**. **Fest im Griff** Nehmen Sie die Zügel in die Hand und steuern Sie einen von Huskys gezogenen Schlitten durch die verschneiten Alpen **(04)**.

PENTHOUSE erfüllt im Jahr 2008 in regelmäßigen Abständen Männerträume für seine Leser. Und mit ein bisschen Glück sind Sie der Glückliche. Schreiben Sie einfach eine Postkarte oder ein Fax an:

Redaktion PENTHOUSE
Stichwort: »Männerträume«
Nymphenburger Straße 70
D-80335 München
Fax: 089/72 66 96 55
E-Mail: redaktion@penthouse.de

Der Rechtsweg ist, wie immer, ausgeschlossen.
Einsendeschluss ist der 29.2.2008.

Ein Candle-Light-Dinner mit einem PENTHOUSE-Pet, eine heiße Party mit Freunden im Kreis von sexy Girls, Fallschirmspringen, Quad fahren, im Iglu übernachten, einen Bagger steuern, im Flugsimulator große Maschinen pilotieren ... Schreiben Sie uns Ihren Traum – und wenn es möglich ist, werden wir versuchen, ihn zu erfüllen. Adresse siehe oben.

**Machen Sie den Unterschied!
Im Fahrzeug und in Ihrem
Leasingpartner.**



Lamborghini Gallardo 5.0 V10

Verkaufspreis: € 155.980,-
Monatliche Leasingrate: € 1.990,-
Sonderzahlung: € 19.900,-
Laufzeit: 36 Monate
(Alle Preise inkl. 19% MwSt.)

Abbildung ähnlich
Angebot freibleibend

*Leasing ist
Vertrauenssache!*

ONLINE
LEASING
www.onlineleasing.de



Ein schönes Erinnerungsstück
ließ Herr Kurt da mitgehen von
der Walz in Oberbayern

DER GROSSE SCHWARZE MIT DEM ROTEN BÜSTENHALTER



Herr Kurt verkleidete sich als **Zimmermannsgeselle** und ging ein **paar Tage auf die Walz**. An Arbeit war er aber nicht interessiert – nur an vernachlässigten, **ausgehungerten Bauersfrauen**, die vom wahren Leben nichts mitbekommen. Lesen Sie, wie er zur Trophäe an seinem Spazierstock kam

TEXT: **KURT MOLZER** FOTOS: **KURT EDER**

So gefiel ich mir sehr. Schwarzer Hut mit breiter Krempe. Kragenloses weißes Hemd. Manchesterjacket und -weste aus Cord. Schlaghose mit zwei Reißverschlüssen. Klobige Stiefel. Viel eher sah ich aus wie ein Pistolero aus einem Sergio-Leone-Western, denn ich habe ja noch dazu dieses blöde Gesicht und ein angeborenes dreckiges Lachen mit den gelben Zähnen. So einer schießt auch Frauen und Kinder über den Haufen und frisst dann ungerührt einen Teller Speck und Bohnen, bevor er laut furzt und sich wieder in den Sattel schwingt, damit der Sheriff ihn nicht kriegt und triumphierend zum Galgen führen kann.

Dabei war ich ein ganz anderer, einfach nur Kurt Molzer, Zimmermann auf Wanderschaft (»Walz«), ein paar Tage lang in Bayern unterwegs, um mich durchzuschnorren und ehrbaren, fleißigen, aber groben und tölpelhaften Männern vom Land die Frauen auszuspannen und denen nach Möglichkeit am Küchenherd, in der Scheune oder der Kabine eines Mähdreschers nach langen Jahren des Unbefriedigtseins wieder einmal so richtig schön die Schenkel nach hinten zu biegen.

Es ist angebracht – bevor's losgeht mit der ganzen zünftigen Sauerei –, ein paar Worte über den Brauch an sich zu verlieren. Die Wanderschaft der Zimmerer war seit dem Spätmittelalter bis zur beginnenden Industrialisierung eine der Voraussetzungen, um die Prüfung zum Meister zu beginnen. Die Gesellen sollten neue Arbeitspraktiken, Lebenserfahrung und fremde Regionen kennenlernen. Drei Jahre und einen Tag mussten sie auf die Straße gehen, um sich Arbeit und Schlafplätze zu suchen. Ein strenger Kodex regelte ihr Wanderleben. An ihren Heimatort durften sie nie näher als fünfzig Kilometer herankommen. Der Zimmermannsgeselle (oder »Fremde«) darf kein eigenes Fahrzeug und kein Handy besitzen und bewegt sich nur zu Fuß oder per Anhalter. Öffentliche Verkehrsmittel sind

nicht verboten, aber verpönt. Die Kluft ist Arbeitsgewand und Sonntagskleidung in einem und deshalb aus Cord, weil von diesem Material das Sägemehl besonders leicht zu entfernen ist. Die Weste hat acht Knöpfe, sie symbolisieren »Acht Stunden Arbeit täglich«. Die Jacke hat sechs Knöpfe als Symbol für »Sechs Tage Arbeit pro Woche«. Heutzutage ist die Walz für die ganze Zunft freiwillig. Und in Deutschland sind jährlich immerhin noch rund achthundert Zimmermänner unterwegs.

Meine ganz persönliche Walz begann in Bad Tölz, einer fünfzig Kilometer südlich von München gelegenen 17.700-Einwohner-Stadt im mittleren Isartal, von wo aus man einen wunderschönen Blick auf die bayerischen und Nordtiroler Kalkalpen hat. Ich hatte keinen Cent Geld dabei, nur einen Spazierstock und ein Bündel mit Wechselwäsche sowie dem nötigsten Werkzeug: Hammer, Zange, Schraubenzieher. Wozu eigentlich? Ich kann unfallfrei nicht mal einen Nagel in die Wand schlagen. Am frühen Nachmittag, der Himmel strahlend blau, kam ich an einem alten Gehöft an. Als erstes stieg ich in reichlich Hühnerscheiße. Die Viecher gackerten und flatterten aufgeregt vor meinen Füßen herum. Ich kann Hühner nicht ausstehen und trat einem so kräftig in den vollgackten Arsch, dass es sich überschlug und keine Eier mehr legen wird.

Ich klopfte an eine Holztür. Ein liebes kleines Mädchen öffnete. Ich streichelte sein blondgelocktes Engelshaupt und fragte nach Mama oder Papa. Aber das Mädchen hatte Angst vorm großen schwarzen Mann mit der Riesennase. Es wollte schon anfangen zu weinen. Gott sei Dank näherte sich von hinten der Bauer und legte seine Pranken schützend auf die Schultern der Kleinen. Alsdann räusperte ich mich und sprach auswendig, wie der Brauch es will: »Mit Gunst und Verlaub, servus, ich hätt' ein kleines Anliegen vorzubringen, was da wohl lautet: Ich bin ein zünftig reisender >

Der Bauer und ich fingen an zu saufen. Die Bäuerin blieb, was ich bedauerte, bei Apfelschorle

Wandergeselle für drei Jahre und einen Tag auf Wanderschaft. Ich bin dabei, die Welt zu umrunden und das Handwerk zu erkunden. Bin auch schon gereist durch die Lande kreuz und quer, von der Nordsee bis zum Mittelmeer, hab nur leider kaum noch Mittel mehr. Drum wollt ich nach Arbeit vorsprechen. Wenn die zu erübrigen wär“, das wär wohl recht, ehrbar und hochwohllöblich.« Ich kam mir nicht schlecht bescheuert vor. An der Antwort des Bauern – Mitte vierzig, krauses rötliches Haar – nage ich bis heute: »Jetzt schau, dass t' verschwindst! Von deiner Sorte hama schon amal an daghabt. Nix wie unser Speisekammer leerg'fress'n und leerg'soff'n hat der faule Hund, der. Verschwind', aber hurtig, mit so einem G'sindel woll'n mir nix zu tun ha'm!« Was blieb mir da anderes übrig, als den Hut zu lüften und zu gehen? »Nichts für ungut«, sagte ich. Mit halbem Ohr hörte ich noch aus der Entfernung, wie das Mädchen sagte: »Papa, der schwarze Mann war bö's' zum Henderl.«

Keineswegs entmutigt setzte ich meine Walz fort, grobe Richtung Tegernsee. Die Menschen zeigten belustigt mit dem Finger auf mich. Ein altes Mütterchen sprach mich an: »Jö schau, ein Zimmermann auf der Walz, ja gib'ts denn so was noch! Den Letzten hab ich unterm Hitler g'seh'n.« In einer Nachbargemeinde von Bad Tölz testete ich meine Wirkung auf das weibliche Geschlecht. Eine Brünette in Jeans und Daunenjacke kam mir entgegen, kaum älter als Dreißig und zwei Einkaufstüten in den Händen. »Mit Gunst und Verlaub«, fing ich an, »servus, ich bin der Molzer Kurt, bin Zimmermann auf der Walz und würd Sie gern nach einer Herberg fragen, schöne Frau.« Sie erschrak etwas, musste lachen und sagte: »Ich kenn hier keine.« – »Ich mein auch nicht irgendeine.« – »Was meinen S' denn dann?« – »Ob SIE mir Unterkunft gewähren könnten.« – »Ich?« – »Genau.« – »Das geht leider nicht, bei uns ist kein Bett frei, wir haben schon Besuch.« Lügnerin, eine schlechte noch dazu, dachte ich. »Mir würde der Stall reichen, wenn's recht ist.« Sie lachte sehr entzückend, drängte mich dann aber vom Weg ab und war fort. Ich stapfte ungefähr zehn Kilometer über verschneite Wiesen und durch finstere Wälder, ehe ich bei Einbruch der Dämmerung ein Dach über dem Kopf fand. Es war nicht das, was ich mir vorstellte: ein Hof, der von einem älteren Ehepaar bewirtschaftet wurde – weit und breit keine Tochter, Schwiegertochter oder junge Magd in Sicht. Man war aber freundlich zu mir, gab mir warmes Essen und ein kleines, überheiztes Zimmer neben der Küche. Vor dem Einschlafen onanierte ich sauber und spurlos ins Waschbecken. Es ist ein Jammer, wenn man sich beim Wischen im Spiegel die eigene, dumm-geil verzerrte Fresse ansehen muss. Ich schaltete deshalb das Licht aus und beendete den Vorgang bei Dunkelheit.

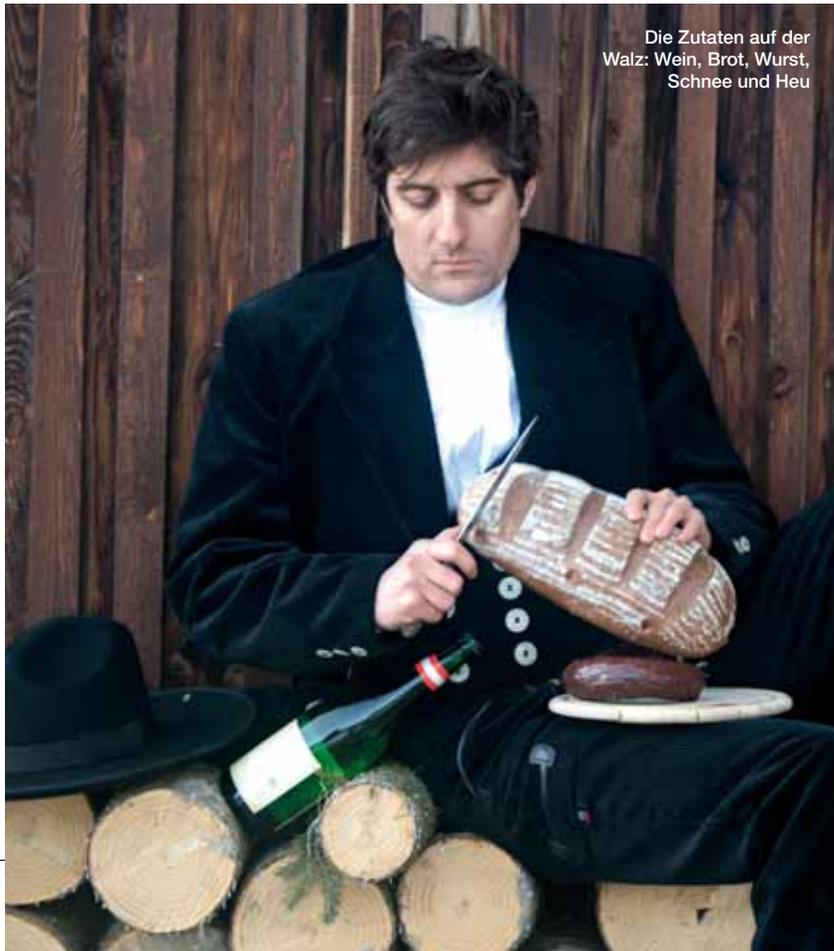
Die nächsten zwei Tage und Nächte blieben ereignislos. Ich hatte inzwischen den Tegernsee erreicht. Zwar fand ich leicht Unterschlupf, bekam auch gut zu futtern und reichlich zu trinken – aber ich langweilte mich furchtbar, denn bisher waren die Kühe, mit Gunst und Verlaub, jünger und schöner als die Weiber. Am vierten Tag stieg ich morgens noch rotzervoll

aus dem Bett. Ich hatte mit den Bauersleuten heftig gesoffen. Sie gaben mir zum Abschied Brot, Wurst und drei Flaschen Bier als Wegzehrung. Ich trank eine nach der anderen leer – gegen den Kater, gierig, zerstörerisch, mit wild hüpfendem Adamsapfel, und der goldene Saft rann mir in den Kragen und von dort in den Bauchnabel. Auf der Landstraße nach Bad Wiessee torkelte ich entlang wie ein angeschossener Bär, und die Autofahrer hupten mich wütend von hinten an. In dem Zustand musste ich, ohne es zu merken, irgendwo auf der Strecke mein Bündel mit dem Werkzeug verloren haben. Ich war erleichtert. Jetzt würde ich nicht mehr nach Arbeit fragen, sondern nur noch um Kost und Quartier betteln.

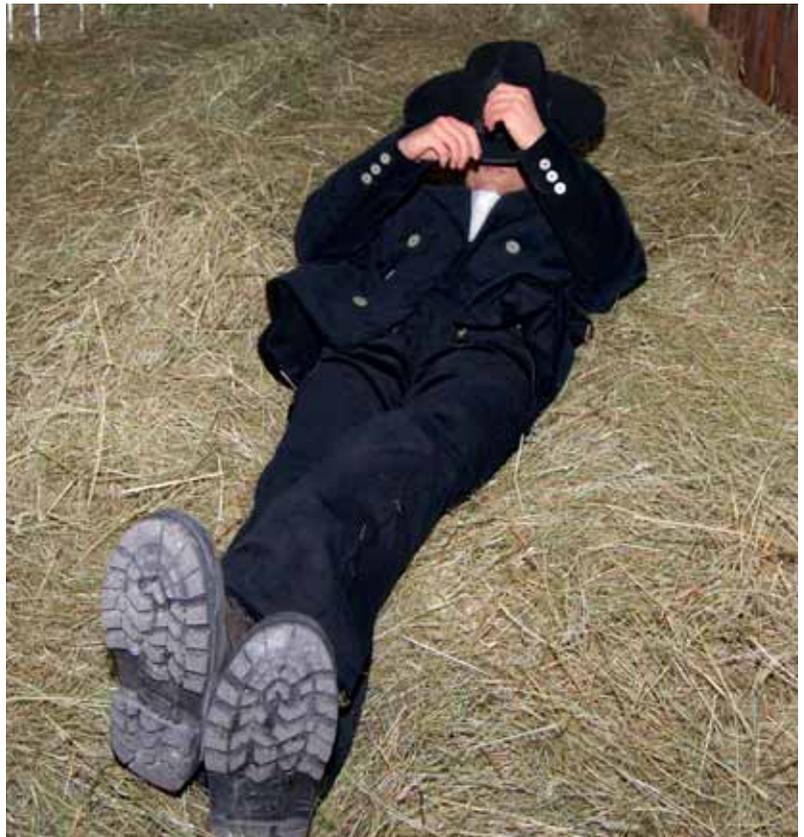
Ich suchte mir abermals einen Bauernhof aus, in dem ich nachts volltrunken onanieren konnte. Was anderes erwartete ich mir von der Walz gar nicht mehr. Morgen, spätestens übermorgen, würde ich aufhören mit dem veralteten Blödsinn. Müde, verkatert und ungewaschen schlurfte ich über den weiten Hof und klopfte an die nächste Holztür. Der Bauer, nicht älter als ich, sah mich aus braunen, freundlichen Augen an und fragte nach meinem Begehren. »Ein Bett oder einen Platz in der Scheune oder im Stall, für eine Nacht nur, ein Zimmermann auf der Walz bin ich, bitte schön.« So ein Glück, meinte er. Ich könne gern länger bleiben. Ob ich in der Lage sei, ein paar Renovierungsarbeiten am Dach des Hauptgebäudes zu verrichten, er zahle mir dreizehn Euro die Stunde. Das sei leider völlig unmöglich, erwiderte ich. Letzte Woche hätte es mich vom Dach des Lenggrieser Rathauses geschmissen. Höllische Rückenschmerzen seien die Folge, ich würde mich nur noch langsam heimwärts schleppen. »Das tut mir jetzt leid für Sie, und schade wegen unserem Dach ist es auch. Aber natürlich dürfen Sie bei uns übernachten, im warmen Bett.«

Wir waren zu dritt. Bauer, Frau, ich. Zwar gab es vier Kinder, die waren aber mit Onkel und Tante im Skiurlaub in den Dolomiten. Die Bäuerin mochte zwischen Mitte dreißig und Anfang vierzig sein, ein herbes, nicht unhübsches Geschöpf, an dem die Proportionen stimmten. Man merkte, dass die beiden seit einer Ewigkeit verheiratet waren und mittlerweile wie Bruder und Schwester miteinander umgingen. Wir saßen bei einem ergiebigen Nachtmahl in der Küche. Der Bauer und ich fingen an zu saufen. Die Bäuerin blieb, was ich bedauerte, bei Apfelschorle. Zur Geisterstunde sagte man sich »Gute Nacht«.

Ich schlief lang. Erst gegen zehn Uhr erhob ich mich aus dem Bett und ging in die Küche. Die Bäuerin stand da. Sie trug einen Rollkragenpullover und eine Trainingshose. »Guten Morgen«, sagte ich. »Guten Morgen.« – »Wo ist der Bauer?« – »Der ist schon zeitig nach Rosenheim gefahren, sein Vater liegt dort im Krankenhaus.« – »Was Ernstes?« – »Nein, aber der Jüngste ist er halt auch nimmer, der Schwiegervater.« – »Schnell vergeht die Zeit.« – »Ja, schnell vergeht die Zeit. Wollen S' ein Frühstück, Herr Kurt?« – »Gern.« – »Mehr was Deftiges nach den vielen Schnapsen von gestern Abend?« – »Was Deftiges ist gut.« – »Spiegeleier mit Speck und ein Bier vielleicht?« – »Fein, da freu ich mich aber.« Ich war bei modernen Bauern untergekommen. In der Küche gab es sogar eine Bar mit Zapfhahn. Die Bäuerin nahm das Bierglas zwischen ihre Brüste, drückte den Hebel >



Die Zutaten auf der
Walz: Wein, Brot, Wurst,
Schnee und Heu



Der Anblick verschlimmerte nur die Symptome meiner postalkoholischen Geilheit

nach unten, und in der nächsten Sekunde schoss das Bier wie flüssiges Gold und eiskalt und lasterhaft und mit Überdruck ins Glas und zwischen ihre Euter. Der Anblick verschlimmerte die Symptome meiner postalkoholischen Geilheit. »Sie machen das wie eine Professionelle«, sagte ich. »Bitte?« – »Wie eine professionelle Barfrau, meine ich.«

Sie stellte mir mein Frühstück auf den Tisch und setzte sich neben mich: »Wie weit werden Sie denn heute gehen?« – »Das kommt auf meine Rückenschmerzen an.« – »Warum fahren S' denn nicht gleich mit dem Bus nach Hause? Macht doch keinen Sinn nicht, sich so zu quälen.« – »Walz ist Walz.« Längere Pause. »Ich hätt ein Schmerzgel' für Sie. Das hilft Ihnen bestimmt.« – »Das ist lieb von Ihnen. Ich kann's mir nur nicht selbst auf meinen Rücken schmieren.« Noch längere Pause. Sie: »Was mach' ma denn dann?« – »Vielleicht ...« Ganz lange Pause. »Vielleicht schmieren Sie's mir drauf.« Sie bekam große rote Flecken am Hals, auch rang sie ein wenig nach Luft. »Ja, freilich, das könnt' ma schon machen, ist ja nix dabei.« – »Was soll schon dabei sein?«

Sie verließ den Raum. Nach ein paar Minuten kam sie mit einer Tube zurück. Die Flecken an ihrem Hals wurden nicht weniger. Ich zog mir mein dreckiges Hemd aus und hielt ihr den Rücken hin. Als ich ihre Hand spürte, zuckte ich zusammen. Das Gel fühlte sich erst kalt an auf der Haut. Aber schnell lief es mir wohligh warm hinunter – von der Halswirbelsäule bis

zum Hintern. Der Rücken, dem in Wahrheit nichts fehlte, war versorgt. Die Bäuerin jedoch massierte weiter und weiter. Ich spürte ihren heißen Atem in meinem Nacken und sagte: »Liebe Bäuerin, wenn du mich nun weiter absichtlich geil machst, leg ich dich flach auf deinem Gehöft, dass du's nicht vergessen wirst.« – »Tu's doch, bitte, ja, tu's«, hauchte sie mir ins Ohr. »Wann kommt denn der Bauer wieder?« – »Bald.« – »Was ist bald?« – »Bald könnte gleich sein.« – »Er wird uns umbringen.« – »Dann beeil dich, mein geiler Zimmermann.«

Ich hob sie auf die Bar, zog ihr Hose und Pullover aus und befreite sie auch von ihrem roten BH. Sie war ein ausgehungertes Teufelchen, das mich blutig kratzte und laut stöhnte. Ich stieß sie gegen den Zapfhahn, und dabei sagte sie: »Geil, aah! Bestimmt kommt gleich der Bauer. Geil. Aah! Der Bauer wird uns sehen!« – »Du willst das wirklich?«, keuchte ich. »Ja, aah, ich will es, ich will, aah, dass er uns sieht.« – »Du bist verrückt.« – »Nein, aah, geil bin ich, so geil auf dich, mein Zimmermann, auf deinen herrlichen Schwanz! Und der Bauer soll uns sehen.« DER BAUER!!! Aus dem Fenster sah ich einen blauen Suzuki-Geländewagen anrollen. DER BAUER!!! Ich sagte ihr ganz ruhig, aber mit ernster Stimme: »Der Bauer ist da. Du hast es heraufbeschworen.« Sie drehte sich um und sah aus dem Fenster. Dann sah sie mir tief in die Augen und bekam einen gigantischen Orgasmus. Ich packte mich zusammen, nahm den roten BH als Trophäe mit und verließ den Hof über die Rückseite. Dem Bauern, der armen Sau, hätte ich nicht mehr in die Augen blicken wollen.

Go, Zimmermann, go! Fersengeld nach Schäferstündchen in der Bauernküche



100% EROTIK PUR JETZT WIRD'S HEIß! SCHARFE HANDY VIDEOS UND FOTOS

Sexy Frauen - ihre besten Szenen! Sie zeigen alles. **TOP HANDYVIDEOS**

PET34



PET35



PET36



PET37



PET38



PET39



PET40



PET41



PET42



PET43



PET44



PET45



PET46



PET47



PET48



PET49



PET50



PET51



PET52



PET53



PET54



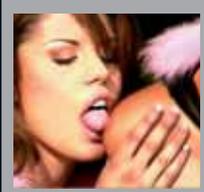
PET55



PET56



PET57



Heiße Posen! **FOTOS** - Neuer Style fürs Handy!

PET31



PET32



PET33



Zum Bestellen senden Sie bspw. **PET58** per **SMS** an **40600**. Sie erhalten dann Ihr bestelltes Video oder Foto als Downloadlink aufs Handy.*

Weitere Infos, Konditionen, AGBs: www.pinksim.com

*2,99/SMS im Penthouse SMS Club Abo (je + Transport), max 3 SMS/Woche. Kündigung: STOP penthousesmsclub an die 40600



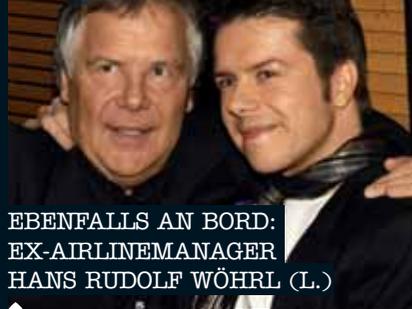
PROMOTION



ARTISTIK MIT GÄNSEHAUT-FAKTOR



UNTER DEN 700 GÄSTEN FANDEN SICH ZAHLREICHE BLONDE ENGEL



EBENFALLS AN BORD: EX-AIRLINEMANAGER HANS RUDOLF WÖHRL (L.)



HIGHLIGHT DES ABENDS WAREN SPEKTAKULÄRE SHOW-EINLAGEN ...



KÜSSCHEN, KÜSSCHEN: DIE HIMMLISCHEN GIRLS VON PENTHOUSE

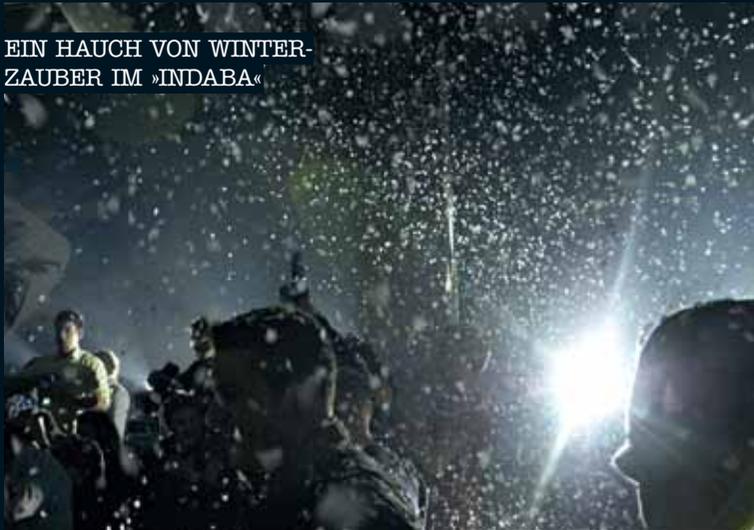
PENTHOUSE FRIENDS



MODERATORIN UND AMTIERENDE MISS BAYERN NADINE DOMRÖSE MIT BRUDER



EMMA LANFORD WAR »HORNY, HORNY, HORNY« UND SORGTE MIT DJ KURD MAVERICK FÜR MUSIKALISCHE HÖHENFLÜGE UND EXPLOSIVE FEIERSTIMMUNG



EIN HAUCH VON WINTERZAUBER IM »INDABA«



U1-GESCHÄFTSFÜHRER CHRISTIAN GREINER (L.) UND VIP-GAST MODEL-BOOKER PEYMAN AMIN (»GERMANY'S NEXT TOPMODEL«)



U1, DIE FASHION- UND LIFESTYLEWELT VON WÖHRL, LUD UNTER DEM MOTTO »ANGELS OF STYLE« ZUM TÄNZCHEN UM DEN WEIHNACHTSBAUM IM »INDABA«, NÜRNBERG



U1-MITARBEITER KONNY HERZING MIT DRAGQUEEN



U1 – »ANGELS OF STYLE«-PARTY 2007 IN DER INDABA-LODGE, NÜRNBERG. WWW.U1-FASHION.DE



MERRY CHRISTMAS MIT SEXY GIRLS ...



PENTHOUSE-PETS UND DER HAUPTGEWINN, DER CARVER ONE



PROMOTION

JOLINA (R.) UND ZWEI GRAZIEN PRÄSENTIEREN DEN NEUEN NIPPEL-WONDERBRA



GEBALLTE GIRL-POWER! DIE PENTHOUSE-PETS, ANGEFÜHRT VON POTY 2007 JOLINA (MITTE)



HOCHBETRIEB AN DER HAUPTBAR DES PARKCAFÉ NÜRNBERG



HUMMER-SHUTTLESERVICE: SEXY AUSZUSTEIGEN WILL GERLERNT SEIN!



DJ MANIX AM PULT ...



HAHN IM KORBE: STYLIST GIAN FRANCO IM KREISE SEINER SCHÖNEN



... BRINGT DEN SAAL ZUM KOCHEN UND DIE MENGE ZUM HOTTEN



COOLES WODKA-»WÄSSERCHEN« FÜR DIE LADYS UND NATÜRLICH DEN REST DER PARTY-CROWD



STYLIST GIAN FRANCO MACHT DIE SCHÖNEN PETS NOCH SCHÖNER ...



... EIN GO-GO-GIRL VON DEN TERRORSCHWESTERN IN AKTION

DAS NEUE TUNING

Testament



JETZT AN KIOSK UND TANKSTELLE

ALLE NEUEN TRENDS

2008

DTS GMBH • OBERE RIEDWIESEN 27 • 744227 FICHTENBERG

HOTLINE: 0 180/554 33 00 14 Cent/Min. aus dem dt. Festnetz

www.DTSshop.de

JETZT

PENTHOUSE TESTEN!

Das ist doch mal was: Sie können nun **PENTHOUSE** drei Monate für weniger als zehn Euro im Testabo beziehen – und wenn Sie schnell sind, können Sie auch noch einen der gezeigten Preise gewinnen. Und so wird's gemacht: Gehen Sie auf www.penthouse.de und bestellen Sie dort ein Testabo. Drei Ausgaben kosten Sie dann nur 9,60 Euro. Und wenn Sie zu den ersten 100 Neu-Abonnenten gehören, können Sie vielleicht bald mit dem praktischen Durex-Kulturbeutel verreisen. Melden Sie sich noch heute für Ihr Testabo an!

www.PENTHOUSE.de



PREIS: EINE VON 20 DUREX-TASCHEN

Wer diese Kulturtasche hat, braucht nur noch eine eigene Zahnbürste fürs heiße Weekend. Sonst ist alles da: Kondome für jede Liebeslage. Dazu Gleitgel mit Wärmeeffekt und Massage-Gleitgel. Highlight: der Stimulationsring. Und dann kommt's: »Bleib doch noch!«





Cover: Sahra Kozakiewicz
Foto: Alexander Paulin

PENTHOUSE

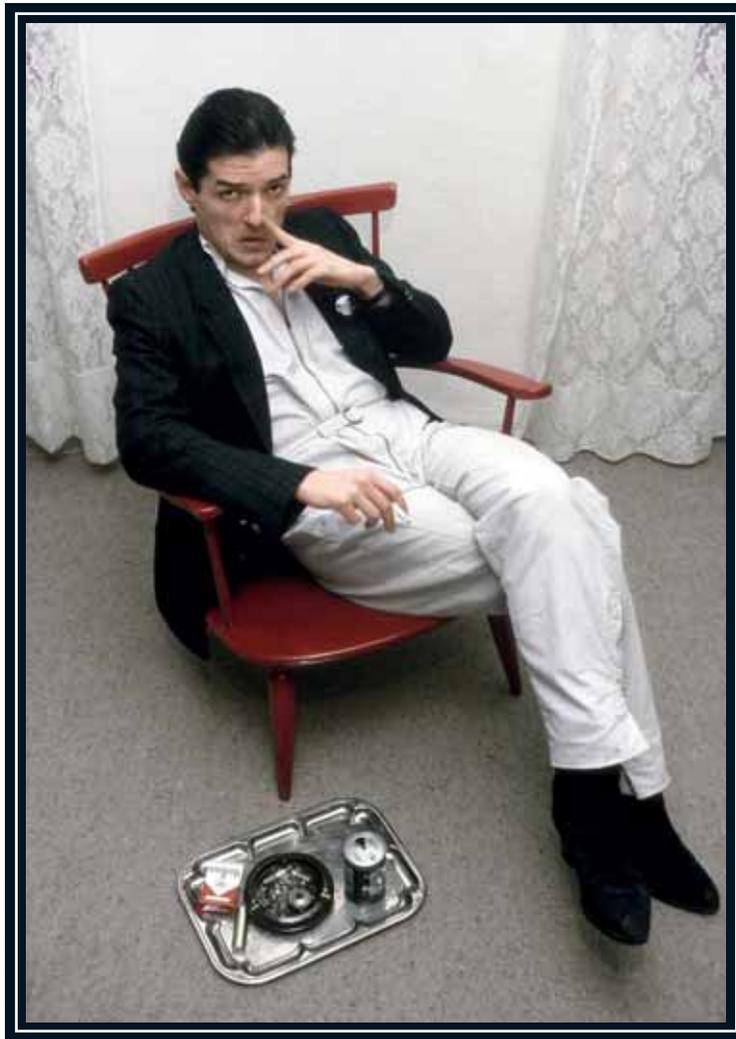
PENTHOUSE erscheint monatlich in der Mountains Publishing GmbH, Köln, Wesselingener Straße 22-30 50999 Köln
Redaktionsanschrift: Nymphenburger Straße 70 D-80335 München
Telefon: 089/72 66 96-0 redaktion@penthouse.de www.penthouse.de

Herausgeber	NIELS RAEDER
Geschäftsführung	STEFAN MASSECK
Verlagsleitung	TEDDY HOERSCH
Chefredakteur	KURT MOLZER
Art Director	KLAUS SEELE
Text	Thomas Koch, Ulrich Lössl, Franz Tunda, Béla Seberg, Andrew Smith, Carl Joseph von Trotta,
Bild	Marco Köhnlechner (Leitung)
Grafik	Katharina Gedding
Schlussredaktion	Thomas Lichtenstern
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt	Kurt Molzer (redaktion@penthouse.de)
Vertrieb	Lightspeed Media GmbH, Nymphenburger Straße 70, D-80335 München, Geschäftsführer: Stefan Masseck Telefon: 089/72 66 96-16, E-Mail Anzeigen: anzeigen@penthouse.de
Marketing & Anzeigen	Hendrik Boeing (Leitung), Telefon: 089/72 66 96-16
Anzeigenverkauf	Christian Wolz, Telefon: 01 60/82481 42
Events & Promotion	Hendrik Boeing, Telefon: 089/72 66 96-16
Zeitschriftenhandel	ASV Vertriebs GmbH, Hamburg
Prepress	Eupro GmbH Medientechnik, München
Druck	Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Kassel
Einzelverkaufspreis	Deutschland € 4,60, Österreich € 5,45, Luxemburg € 5,45, Schweiz sFr 9,00, Griechenland € 6,60, Italien € 6,30, Spanien € 6,30
Jahresabonnement	€ 55,20 (12 Ausgaben) € 67,20 (12 Ausgaben inklusive Versandkosten)
Abonnement-Service	Lightspeed Media-Leserservice, Heuriedsweg 19, 88131 Lindau Telefon: 01805/260121, Telefax: 01805/260124
Auslandsabonnement	Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht spätestens drei Monate vor Ablauf des Bezugsjahres schriftlich beim Abonnement-Vertrieb gekündigt wird.
Anzeigenpreisliste	Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, gültig seit 01.01.2007. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages unter ausführlicher Quellenangabe gestattet. Gezeichnete Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte haftet der Verlag nicht. Im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Entschädigung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München.
PENTHOUSE USA	THE INTERNATIONAL MAGAZINE FOR MEN Founded March 1965 by BOB GUCCIONE
President & Publisher	DIANE M. SILBERSTEIN
Manager Int. Publishing	MONICA KIRBY
International Editions	AUSTRALIEN: 55 Chandos St, St Leonards, NSW 2065 GRIECHENLAND: Daphne Communications S.A.; 26-28 G. Averof Str. 142 32; Athen GROSSBRITANNIEN: Ground Floor 211, Old Street, London EC1V 9NR NIEDERLANDE: Media Ventura, Prins Hendriklaan 26, NL-1075 BD Amsterdam UNGARN: Sportlife Media Hungary, Viztorony utca 20, H-1193 Budapest SPANIEN: Ediciones El Jueves, Europe Star Publicaciones, S.A., c/Viladomat, 135, 3º 08022 Barcelona THAILAND: Pen Publishing Co. LTD, 281/11 Soi Sriphuen, Rimklongprapa Fungsai Road, Ladyao Jatujak, Bangkok 10900
PENTHOUSE MEDIA GROUP INC.	2 Penn Plaza, Eleventh Floor, Suite 1125, New York, N.Y. 10121, Telephone: 001-212-702-6000, Fax: 001-212-702-6262

HERSTELLERVERZEICHNIS

News, Seite 10 ff.	Boxen www.canton.de
Borgmann www.borgmann1772.com	Erotikfilm www.bluemovie.cc
Delonghi www.delonghi.com	Fernbedienung www.logitech.com
Ferrari Deutschland www.ferrari.de	Jacke www.lookstudio.it
Fiat Deutschland www.fiat.de	Kaffeemaschine www.senseo.com
Jochen Schweitzer www.jochen-schweitzer.de	Kamera www.minox.de
K2 www.k2sports.de	Kamera www.nikon.de
Madi www.madi-zeltdersinne.de	Messenger-Bag, Reisetasche www.lacoste.de
Nooka www.nooka.com	Navigationsgerät www.fm-i.de
Oldie-Hallenfußball www.oldie-hallenfootball.de	Notebook www.amoi.tv
PENTHOUSE-Kollektion www.penthouse.de	Notebooktasche www.notebook-taschen.de
Shure www.shure.de	Radio, iPod-Station www.terratec.de
Wonderbra www.wonderbra.de	Reisekoffer www.rimowa.de
Is' doch geschenkt, Seite 74 ff.	Uhren www.jacques-leman.com
Auspuffanlage www.supersport.de	Vibrator www.funfactory.de
Autoradio www.mybecker.de	Vorverstärker www.burmester.de
Beamer, Drucker www.epson.de	Wodka www.parliament-vodka.de

FOTO: ACTION PRESS



»UND DANN WOAS AUF AMOI FINSTER«

An dieser Stelle treten **die Toten** auf. Sie schicken uns Grüße, Botschaften oder Anregungen aus dem Jenseits. Diesmal: Hansi Hölzel alias »Falco«. **Der erste weiße Rapper** und Erfinder des Manhattan-Hochdeutsch klärt uns über die wahren Hintergründe seines Autounfalls auf, bringt den Untergang der abendländischen Kultur im Allgemeinen und Dieter Bohlen im Speziellen zur Sprache

{ Geboren am **19. Februar 1957** in Wien
Gestorben am **6. Februar 1998** bei Puerto Plata/Dominikanische Republik }

»Leute, genau zehn Jahre bin ich jetzt schon hinüber. Zehn Jahre sind vergangen, seit mir, dem Kronprinz der Achtziger, vor dem Parkplatz der ›Turist Disco‹ dieser Scheißbus ins Gesicht gefahren ist. Bis hier herauf zu mir höre ich das ganze Gerede vom Alkohol und dem bolivianischen Marschierpulver, auch Koks genannt, das ich bei dem Unfall angeblich im Blut gehabt haben soll. Hey, olles a Bledsinn, i hob afoch nix gsehn, das hohe Gestrüpp und der blöde Telefonmast haben mir in meinem Geländewagen die Sicht verdeckt. Und dann – wumm! – woas auf amoi finster. Mehr gibt's zu meiner Himmelfahrt nicht zu sagen.

Wie ich von zahlreichen Neuankömmlingen hier höre, geht die Kultur des Abendlandes munter unter. Der Gipfel allen Schwachsinn und aller Verblödung soll die Sendung ›Deutschland sucht den Superstar‹ sein. Besonders weh tut mir, dass dieser Dreck unter meinem ehemaligen Manager Hans Mahr entstanden ist, dem seinerzeitigen RTL-Chefredakteur:

Heast, Mahr, bist eigentlich komplett teppert? Kriagst a kräftige Watschn, wenn ma uns wieder begegnen da oben!

Über das Zugpferd dieser Sendung, Dieter Bohlen, möchte ich bitte sehr sagen, dass der Lude in meiner Band höchstens Kabelträger geworden wäre. Was is er denn, was hat er denn, was kann er denn, was macht er denn, was red er denn, wer glaubt er, dass er is? Macht doch, wie mir erzählt wurde, seit Jahren nur noch ›Bild‹-Schlagzeilen und keine Musik mehr. Sofern jemand ›You're My Heart, You're My Soul‹ oder ›Cheri Cheri Lady‹ überhaupt ernsthaft als Musik bezeichnen will.

Kein Wunder, dass ihr mich schmerzlich vermisst. Selbst in Amerika zünden's Kerzen an für mich. 1986 war ich dort mit ›Rock Me Amadeus‹ als erstem und bisher einzigem deutschsprachigen Lied an der Spitze der Charts. Das ist immer noch das Maß. So, Schluss jetzt, der Mann mit dem Koks ist nämlich da. Jetzt, so ganz ohne Führerschein, derf i ja ...«



weg.de

einfach besser reisen

TESTSIEGER

STIFTUNG WARENTEST

GUT (2,3)

Im Test: 13 Online
Reisebüros für Pauschalreisen

test®

8/2006

Mallorca ★★★★★

I Woche

DZ/ÜF inkl. Flug

ab **299 €** p.P

Türkei ★★★★★

I Woche

DZ/Al inkl. Flug

ab **378 €** p.P

**Urlaub, wie
er sein soll!**

➤ Frühbucherangebote sichern und sparen!

www.weg.de/sommerurlaub



At the heart of the image

Für Enthusiasten.



Nikon
D300



40
million
NIKKOR
EXPEED

Die Nikon D300 ist der neue Maßstab für engagierte Fotografen mit professionellem Anspruch. Die D300 verfügt über einen CMOS-Bildsensor im DX-Format mit 12,3 Megapixel, eine selbstreinigende Sensoreinheit zur Staubentfernung, ein Autofokussystem mit 51 Messfeldern und kann Serienaufnahmen mit bis zu 8 Bildern pro Sekunde liefern. Der Nikon EXPEED Bildprozessor und der hohe Empfindlichkeitsbereich von ISO 100 bis zu ISO 6.400 runden diese robuste und ergonomische Kamera ab. **Es ist nicht nur eine Kamera. Es ist eine Nikon.**

www.nikon.de